

Büchereiperspektiven

Fachzeitschrift des BÜCHEREIVERBANDES ÖSTERREICHS

1/16



A und **O**

Bibliotheken und Alphabetisierung

**Bildung
ohne Barrieren**
Ursachen für geringe Lesekompetenz
Beispiele aus der Praxis
Basisbildung in der Bibliothek
**Leichte und
Einfache Sprache**
Verständliche Texte für alle

Einladung

zur 38. Generalversammlung und zum
**Internationalen
 Bibliothekskongress**
 31. Mai bis 1. Juni 2016
 des Büchereiverbandes Österreichs

Kongresskultur Bregenz
 Platz der Wiener Symphoniker 1
 6900 Bregenz

Bibliotheken
grenzenlos



Programm und Anmeldung unter:
www.bvoe.at/kongress

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Bibliotheken stehen heute vor der drängenden Aufgabe, sprachliche, kulturelle, mediale, sozial-ökonomische, institutionelle Grenzen zu überwinden und körperliche Barrieren abzubauen. Bibliotheken sind der Ort, wo jede und jeder willkommen ist, wo Begegnung und Austausch möglich ist, wo Offenheit vorgelebt wird, wo ein Ausgleich zwischen virtueller und realer Welt angeboten wird. Die Vielfalt der Gesellschaft ist Realität! Öffentliche Bibliotheken reagieren auf Entwicklungen und bieten eine breitgefächerte Informations-, Auskunfts- und Wissenskultur: Sie sind die zentralen Leseinstitutionen, sind Orte der Vernetzung und des Kennenlernens. Sie sind sozialer Treffpunkt, spiegeln Offenheit wider und bauen Vorurteile ab.



FOTO: BVO

Der Zugang zu den Dienstleistungen Öffentlicher Bibliotheken und Büchereien muss unabhängig von Weltanschauung, ethnischer Herkunft, Geschlecht, Religion, Nationalität, Sprache, sexueller Orientierung, persönlichen Lebensumständen und sozialem Status ermöglicht werden.

Dies ist eine große Aufgabe und verlangt große Anstrengungen. Beim diesjährigen Kongress des Büchereiverbandes werden wir uns mit den neuen Herausforderungen intensiv auseinandersetzen und mit Ihnen gemeinsam Antworten entwickeln. Der Büchereiverband Österreichs lädt Sie ganz herzlich zur 38. Generalversammlung und zum Internationalen Bibliothekskongress nach Bregenz ein. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Abschließend möchte ich mich noch ganz herzlich für die tolle Zusammenarbeit mit Ihnen bedanken. Nach 26 Jahren im Büchereiverband – davon 18 Jahre als Geschäftsführer – werde ich mich beruflich verändern und ab 1. Juni meine Position als Generalsekretär des Weltverbandes der Bibliotheken, IFLA, in Den Haag antreten. Es waren wunderbare Jahre mit Ihnen. Wir haben viel weitergebracht.

Ich wünsche Ihnen alles Gute und verbleibe mit freundlichen Grüßen

Ihr

Gerald Leitner



Alphabetisierung und Basisbildung
Seite 2



Teilhabe durch Bildung
Seite 10



Neues aus den Bibliotheken
Seite 64

Inhalt

A und O. Bibliotheken und Alphabetisierung 2

Lesen als Schlüssel zur Welt	2
Bildung ohne Barrieren	4
Bücherei mit sieben Siegeln?	8
Kritisch (sein) lernen	10
Vom Minderwertigkeitsgefühl zu Stolz	12
Basisbildung in der Öffentlichen Bibliothek	14
Alpha-Lernstudios in der Stadtbibliothek Köln	16
Der Trierer Lerntreff	18
Alpha-Café in Prüm	20
Erwischt war wirklich gestern	22
Leichte Sprache, Einfache Sprache	24
ABC-Bücher: Wortschätze	26
Liebe in geborgten Worten	28
Literatur & Links zum Thema	32

Aus dem BVÖ 34

Internationaler Bibliothekskongress 2016 38

Grenzenlos lesen 41

Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek 42

Förderungen 43

Preise 44

Regelwerk RDA 49

Aus- und Fortbildungstermine 50

Fachliteratur 62

Aus den Bibliotheken 64

Rubriken

Büchereien präsentieren	33
Funky Library Stuff	61
Die Bibliothek vor ... Jahren	63
Impressum	69



Lesen als Schlüssel zur Welt

Fast eine Million ÖsterreicherInnen kann kaum lesen. Dabei wird Bildung immer wichtiger für ein chancenreiches Leben in unserer Gesellschaft. Bibliotheken können sich im Bereich Alphabetisierung noch stärker einbringen – mit Prävention im Rahmen früher Leseförderung, aber auch mit sensibel geplanten Unterstützungsangeboten für Menschen mit Alphabetisierungs- und Basisbildungsbedarf.

Von Simone Kreamsberger

Wir lesen den ganzen Tag. Nicht nur Bücher und Zeitungen oder die Mails in der Arbeit. Wir lesen Nachrichten am Smartphone, wir lesen die Fahrplananzeige an der Haltestelle von Bus, Straßenbahn oder U-Bahn, wir lesen Speisekarten und die Aufschriften der Produkte im Supermarkt. Wir lesen Infoschilder, Formulare, Behördenbriefe. Wir reagieren auf das Gelesene, schreiben zurück, füllen aus, unterzeichnen.

Was aber, wenn die Buchstaben keinen Sinn ergeben? Wenn die Sätze kein Ganzes bilden wollen? Wie sieht dann der Alltag aus?

Lesekompetenz unter OECD-Durchschnitt

970.000 Menschen in Österreich verfügen nur über niedrige oder keine Lesekompetenz.

Das besagt die PIAAC-Studie, deren Ergebnisse 2013 veröffentlicht wurden. PIAAC (Programme for the International

Assessment of Adult Competencies) untersuchte die für Alltag und Beruf relevanten Schlüsselkompetenzen Lesen, Alltagsmathematik und Problemlösen im Kontext neuer Technologien. 24 Länder nahmen an der OECD-Studie teil, die Zielgruppe waren Erwachsene zwischen 16 und 65. Die Ergebnisse zeigten, dass die ÖsterreicherInnen bei der Alltagsmathematik über dem OECD-Durchschnitt lagen, bei der Problemlösungskompetenz im Durchschnitt und bei der Lesekompetenz darunter.

Analphabetismus ist gesellschaftlich bedingt

Dass jemand nicht (gut) lesen und schreiben kann, heißt keineswegs, dass er oder sie nicht „intelligent“ ist. Die Gründe für mangelnde Lese- und Schreibkenntnisse sind meist in einem größeren gesellschaftlichen Kontext zu suchen. Die PIAAC-Studie belegte vor allem einen starken Zusammenhang zwischen der Lesekompetenz und dem

Bildungshintergrund der Eltern, während auch andere Einflussfaktoren wie Geschlecht, Alter, Geburtsland, Erstsprache und Bildungsabschluss eine Rolle spielen.

Ein falsches Tabu

Betroffene Personen entwickeln ausgefeilte Strategien, um am Alltag in unserer hochverschriftlichten Gesellschaft teilzuhaben. Sie lassen sich von vertrauten Personen Informationen vorlesen oder beim Ausfüllen von Formularen helfen. Sie merken sich all das, was sich andere aufschreiben. Viele sind erwerbstätig und verbergen ihre geringen Lese- und Schreibkenntnisse vor dem Umfeld. Denn nach wie vor wird Analphabetismus häufig als Tabuthema behandelt. Umso größer die Scheu, nach Unterstützung zu fragen.

Kostenfreie Bildungsangebote

Dabei gibt es umfangreiche Unterstützungsangebote: In Österreich stehen in allen Bundesländern Alphabetisierungs- und Basisbildungskurse für Menschen nach Beendigung ihres schulischen Ausbildungswegs zur Verfügung. Seit den 1970er-Jahren wird das Thema hierzulande diskutiert, seit den 1990er-Jahren gibt es entsprechende Kursangebote für Erwachsene. 2012 wurde mit der „Initiative Erwachsenenbildung“ ein Programm ins Leben gerufen, das kostenfreie Kurse und Bildungsabschlüsse für Jugendliche und Erwachsene ermöglicht.

Bibliotheken als Partner

Öffentliche Bibliotheken können hier wichtige Partner sein. Sie sind bereits stark im Bereich der Leseförderung und Literaturvermittlung für Kinder tätig. Auch lesebegeisterten Erwachsenen wird ein breites Programm geboten.

Alphabetisierung und Basisbildung

PIAAC-Studie:

Die internationale Vergleichsstudie untersuchte Schlüsselkompetenzen von Erwachsenen, darunter die Lesekompetenz.

www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung_und_kultur/piaac/index.html

Initiative Erwachsenenbildung:

Die Länder-Bund-Initiative ermöglicht in Österreich lebenden Jugendlichen und Erwachsenen auch nach Beendigung der schulischen Ausbildungsphase den unentgeltlichen Erwerb grundlegender Kompetenzen und Bildungsabschlüsse.

www.initiative-erwachsenenbildung.at

ALFA-Telefon:

Die Hotline dient als zentrale Beratungsstelle für Betroffene und deren Vertraute.



Jedoch gerade jene zu erreichen, die nicht lesen können, ist für Bibliotheken eine große Herausforderung.

Was BibliothekarInnen tun können, zeigen Erfahrungsberichte und Best-Practice-Beispiele in diesem Heft. Gemeinsam ist ihnen: Vernetzung und Kooperationen spielen eine wichtige Rolle. Und bei diesem heiklen Thema ist Sensibilität gefragt. Das beginnt mit dem Darüber-Sprechen. So ist etwa der Begriff „Analphabet“ nicht zur Ansprache der Zielgruppe geeignet (mehr zu den Begrifflichkeiten siehe S. 5).

Bildung ist zentral

Bildung ist ein zunehmend zentraler Faktor für ein chancenreiches Leben in unserer Gesellschaft – sogar für das Überleben, meinen die Demografen Wolfgang Lutz und Reiner Klingholz in ihrem Sachbuch „Wer überlebt? Bildung entscheidet über die Zukunft der Menschheit“ (Campus 2016). Lernen setzt Grundkompetenzen wie Lesen und Schreiben voraus. Öffentliche Bibliotheken können ihre Stärken einbringen, um Menschen mit Basisbildungsbedarf beim Lesen zu unterstützen – als Schlüssel zur Bildung, als Schlüssel zur Welt.

.....
Simone Krensberger ist Mitarbeiterin des Büchereiverbandes Österreichs und Chefredakteurin der *Büchereiperspektiven*.



Wie die Eltern,
so das Kind:
Bildung wird
in Österreich
vererbt

Bildung ohne Barrieren

Woran liegt es, dass Erwachsene nicht ausreichend lesen und schreiben können? Was sind die Gründe für Bildungsbenachteiligung? Und was können Bibliotheken tun? Die Bildungsexpertin Monika Kastner zeigt im Interview mit den Büchereiperspektiven Antworten auf.

Interview: Simone Kreamsberger

Büchereiperspektiven: Laut der PIAAC-Studie hat fast eine Million ÖsterreicherInnen niedrige Lesekompetenz. Was heißt das in der Praxis?

Monika Kastner: PIAAC unterscheidet beim Lesen zwischen sechs Kompetenzstufen: Lesekompetenzstufe unter 1 sowie Lesekompetenzstufen 1 bis 5. Die Gruppe der Personen mit niedriger Lesekompetenz setzt sich aus drei Teilgruppen zusammen:

- > Personen mit mangelnder Lese- beziehungsweise Sprachfähigkeit, die an der Erhebung nicht teilnehmen konnten. Sie waren entweder nicht in der Lage, eine der Sprachen des Hintergrundfragebogens (Deutsch, Türkisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch) zu verstehen oder hatten Schwierigkeiten beim Lesen oder Schreiben oder waren aus anderen Gründen (etwa Lernbehinderung) nicht in der Lage, an der Befragung teilzunehmen. Diese Gruppe umfasst hochgerechnet rund 100.000 Personen in Österreich.
- > Die zweite Gruppe sind Personen in der Lesekompe-

tenzstufe unter 1. Damit ist gemeint, dass maximal kurze gedruckte Texte zu bekannten Themen gelesen und darin einzelne Informationen identifiziert werden können. Die Personen verfügen höchstens über ein Basisvokabular, jedoch bestehen Schwierigkeiten beim Verstehen von Satzstrukturen und Textabschnitten. Diese Gruppe umfasst rund 140.000 Personen.

> Der überwiegende Anteil der Personen mit niedriger Lesekompetenz, nämlich 720.000 Personen, ist der Lesekompetenzstufe 1 zuzurechnen. Diese Personen sind in der Lage, relativ kurze Texte zu lesen und diesen Informationen zu entnehmen. Sie verfügen über ein Basisvokabular und verstehen den Sinn von Sätzen und Textabschnitten. Das Verstehen von längeren Texten bereitet ihnen Schwierigkeiten.

Büchereiperspektiven: Welche Bevölkerungsgruppen sind besonders betroffen?

Monika Kastner: Statistisch gesehen sind Frauen und Män-

ner gleichermaßen betroffen. Ab einem Alter von rund 45 Jahren steigt der Anteil an Personen mit niedriger Lesekompetenz sukzessive an. Ältere hatten oft weniger Möglichkeit, vom Bildungs- und Weiterbildungssystem zu profitieren. Der Großteil der Personen mit niedriger Lesekompetenz verfügt maximal über einen Pflichtschulabschluss. Ein Großteil der Personen in der Kompetenzstufe unter 1 ist nicht in Österreich geboren und mit einer anderen Sprache als Deutsch aufgewachsen, hat eine andere Sprache als Deutsch als Umgangssprache oder hat Deutsch als Fremdsprache erlernt. In der Kompetenzstufe 1 ist der Großteil der Personen jedoch in Österreich geboren und mit der deutschen Sprache aufgewachsen beziehungsweise verwendet Deutsch als Umgangssprache. Ein hoher Anteil an Personen mit niedriger Lesekompetenz ist in den Arbeitsmarkt integriert. Personen mit höherer Lesekompetenz (Stufe 2 und darüber) sind jedoch noch stärker am Erwerbsleben beteiligt.

Büchereiperspektiven: Woran liegt es, dass Erwachsene nicht ausreichend lesen und schreiben können?

Monika Kastner: Ursachen für funktionalen Analphabetismus – etwas weniger stigmatisierend ausgedrückt: Basisbildungsbedarf – liegen nicht im Einflussbereich des Individuums. Es handelt sich überwiegend um eine Frage der sozialen Benachteiligung, die Bildungsbenachteiligung nach sich zieht.

Büchereiperspektiven: Welche Konsequenzen sind aus den Ergebnissen der PIAAC-Studie zu ziehen?

Monika Kastner: Angesichts der PIAAC-Ergebnisse ist festzuhalten, dass es eine große Anzahl an Personen mit niedrigen Lesekompetenzen gibt, dass aber nur eine geringe Anzahl in Alphabetisierungs- und Basisbildungskursen für Erwachsene zu finden ist. Da die österreichische Gesellschaft noch nicht „kollabiert“ ist und auch die wirtschaftliche Performance keine schlechte ist, stellt sich schon die Frage, ob niedrige Lesekompetenzen – aus ökonomischer Perspektive gesehen – tatsächlich so negative Auswirkungen haben. Im internationalen Vergleich liegen die österreichischen Werte ja durchaus im OECD-Schnitt. Gesellschaftlich gesehen ist es jedoch unerlässlich, Kompensationsangebote in Form von Alphabetisierungs- und Basisbildungskursen für Erwachsene anzubieten. Es ist bekannt, dass entsprechende Kurse die Teilnehmenden stärken und ihnen neue Perspektiven eröffnen können. Aus meiner Sicht wurde in Österreich die Frage der Prävention jedoch völlig vernachlässigt.



ABC der Alphabetisierung

Alphabetisierung

Alphabetisierung meint Prozesse der Vermittlung und des Erwerbs von Lesefertigkeiten und Schreibfertigkeiten einer schriftlich gebundenen Sprache.

Basisbildung

Alphabetisierung ist ein grundlegender Teil von Basisbildung (in Deutschland: Grundbildung), Basisbildung geht jedoch über die Vermittlung von Lese- und Schreibfertigkeiten hinaus. Sie umfasst darüber hinaus Rechnen, Umgang mit neuen Medien und Förderung der Lernkompetenz als Querschnittsthemen.

Analphabetismus

Funktionaler Analphabetismus dient in westlichen, entwickelten Ländern zur Bezeichnung des Phänomens, dass Personen ein als notwendig erachtetes grundlegendes Ausmaß an Lese- und Schreibfertigkeiten nicht erreichen konnten. Primärer Analphabetismus liegt vor, wenn Personen keinerlei Lese- und Schreibkenntnisse erwerben konnten. Dieses Phänomen tritt bei Menschen auf, die keine Gelegenheit zum (regelmäßigen) Schulbesuch hatten. Von sekundärem Analphabetismus spricht man, wenn nach schulischer Aneignung schriftsprachliche Fähigkeiten wieder verloren gehen.

Erwachsene mit Basisbildungsbedarf

„Funktionaler Analphabetismus“ ist ein stark wissenschaftsgebundener Terminus. Personen als „funktionale AnalphabetInnen“ zu bezeichnen ist abwertend und sollte vermieden werden. In Österreich hat es sich mittlerweile durchgesetzt, von Erwachsenen mit „Basisbildungsbedarf“ zu sprechen. Bei MigrantInnen kann man auch von „Sprachbildungsbedarf in Deutsch“ sprechen.

Büchereiperspektiven: Wie könnte die Prävention ausgebaut werden?

Monika Kastner: Höchste Priorität kommt der Prävention bei Kindern und Jugendlichen zu. Dass Jugendliche die Pflichtschule verlassen, ohne über hinreichende Kompetenzen im Lesen, Schreiben und Rechnen zu verfügen, sollte nicht

länger hingenommen werden. Effekte sozialer Herkunft und Migrationshintergrund sind hierfür wesentliche Faktoren. Früher Schulabgang sollte großflächiger verhindert werden; auch wäre die Einrichtung von Fördersystemen für sozial benachteiligte und gefährdete Kinder und Jugendliche auszubauen. Übrigens ist das österreichische Schulsystem im OECD-Vergleich ein relativ teures. Die Frage ist also, ob das Richtige getan wird.

Büchereiperspektiven: Wie unterscheidet sich Alphabetisierung bei Kindern und bei Erwachsenen?

Monika Kastner: Kinder sind im Hinblick auf Bildungsprozesse stärker als „unbeschriebene Blätter“ zu sehen als Erwachsene. Daher wird die schulische „Alphabetisierung im Gleichschritt“ von den meisten Kinder unproblematisch bewältigt. Für Kinder mit Migrationserfahrung und einer anderen Erstsprache beziehungsweise mit Migrationshintergrund und einer anderen Familiensprache als Deutsch stellt sich die Sache schon etwas anders dar. Hier gilt, dass Alphabetisierung in Deutsch meist leichter gelingt, wenn die Erstsprache gut gekonnt wird.

Für Erwachsene mit Migrationserfahrung und Sprachbildungsbedarf in Deutsch gibt es im Bereich der Erwachsenenbildung ein integriertes Konzept von Alphabetisierung auf Deutsch und Sprachbildung in Deutsch. In großen Städten wie Wien gibt es sogar Alphabetisierungsangebote in anderen Sprachen, beispielsweise in Türkisch, wobei bald auf die Vermittlung der deutschen Sprache „umgestellt“ wird, weil die Teilnehmenden ja eigentlich Deutsch erlernen möchten.

Eine Erstalphabetisierung von Erwachsenen mit Deutsch als Erstsprache ist sehr selten. Meist sind gewisse Kenntnisse und Fertigkeiten vorhanden. Hier gilt es, verloren Geklaubtes wiederzuentdecken, denn innerhalb dieser Gruppe sind viele Personen der irrigen Ansicht, sie könnten überhaupt nicht lesen und schreiben. Wichtig ist, behutsam an vorhandenen Kompetenzen anzuschließen und diese weiterzuentwickeln.

Büchereiperspektiven: Welche Rolle können Öffentliche Bibliotheken bei der Basisbildung und Alphabetisierung spielen?

Monika Kastner: Bibliotheken sind Orte der kulturellen Bildung und der Allgemeinbildung. Sie sind Orte, an denen das Lesen als Vergnügen, als Freizeitbeschäftigung und zur Wissenserweiterung zelebriert wird. Bücher sind unsere Freunde, sie sind wie Fenster zur Welt, sie regen an und auf, sie eröffnen neue Sichtweisen, sie ermöglichen uns, mit ihren Protago-



FOTO: FOTO FÜRGLEIN

Monika Kastner ist Bildungsforscherin und lehrt an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt.

nistInnen zu leiden und uns mit ihnen zu freuen. Bücher sind etwas Großartiges! Diese Freude könnten Bibliotheken vielleicht noch etwas stärker ausstrahlen und verbreiten.

Büchereiperspektiven: Welche Angebote halten Sie für sinnvoll?

Monika Kastner: Lesungen können eine bedeutsame Rolle einnehmen; außerdem halte ich Hörbücher für grandios, weil sie niedrigschwellig sind. Die Zusammenarbeit mit Einrichtungen, die in der Basisbildung für Erwachsene tätig sind, könnte einiges an Möglichkeiten eröffnen. Eine Gruppe könnte zu einer Führung oder Lesung in die Bibliothek eingeladen werden.

Viele Erwachsenen mit Basisbildungsbedarf, die ich als Teilnehmende in Kursen kennenlernen durfte, wollen, dass ihre eigenen Kinder nicht mit diesen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Ein Zugang kann also über Angebote für Kinder führen.

Vielleicht würde auch die Schulung des Personals in Bibliotheken Sinn machen. Viele Einrichtungen bieten Sensibilisierungsworkshops an. Es wäre denkbar, Medien in „Leichter/Einfacher Sprache“ in Bibliotheken zur Verfügung zu stellen. Man müsste sich überlegen, wie und wo man diese Materialien positionieren und bewerben sollte, hier könnte wiederum eine Zusammenarbeit mit erfahrenen Einrichtungen vor Ort hilfreich sein.

Grundsätzlich ist zu bedenken, dass Erwachsene mit Basisbildungsbedarf über eingeschränkte finanzielle Ressourcen verfügen. Niedrigschwelligkeit bedeutet auch, den Zugang zu kostenlosen Angeboten zu eröffnen. Informationen über Angebote in „Leichter/Einfacher Sprache“ sind ein weiterer wesentlicher Beitrag zur Niedrigschwelligkeit und damit zur positiven Ansprache der Zielgruppe.



Die häufigsten Ursachen für Bildungsbenachteiligung

Effekte sozialer Herkunft und des institutionellen Umgangs

Dieser Typus ist durch klassische bildungsferne Herkunft mit der bekannten sozialen Bildungsvererbung gekennzeichnet und durch die typischen Mechanismen der Bildungsbenachteiligung geformt. Österreich gilt als ein Land, in dem der Bildungserfolg der Kinder massiv vom Bildungsstand der Eltern abhängt: Bildung wird vererbt.

Genderspezifische Benachteiligungen

Geschlechtstypische Benachteiligungen finden sich bei Frauen, die in einer Generation groß geworden sind, in der die Bildungsaspirationen der Eltern bezogen auf ihre Töchter weniger ausgeprägt waren als die für ihre Söhne. Geschlechtstypische Benachteiligungen finden sich aber auch bei Buben und jungen Männern. Der Blick richtete sich in den letzten Jahren auf Buben mit Migrationshintergrund, wo schulische Verdrossenheit für eine solche Risikogruppe konstatiert wurde. Jedoch ist der Anteil der Buben ohne Migrationshintergrund bei den Bildungsbenachteiligten ebenfalls hoch. Insgesamt besteht Forschungsbedarf, um frühzeitige Förderung der Schriftsprachkompetenzen von Buben zu realisieren.

Geschlechtstypische Benachteiligungen treffen auch Mädchen und junge Frauen. Frühe Schwangerschaften können einen Bruch in der Bildungslaufbahn verursachen.

Kritische Lebensereignisse

Beispiele sind Trennung der Eltern, Tod einer nahestehenden Person, häusliche, seelische oder körperliche Gewalt, psychische Erkrankungen, Mobbing; ebenso Flucht, Migration, Verfolgung oder Folter. Kritische Lebensereignisse können Entwicklungs- und Lernrückstände verursachen, die in Schule, Ausbildung und Erwerbstätigkeit zu Nachteilen führen und sich als stärkste Form von Bildungsbenachteiligung als funktionaler Analphabetismus manifestieren können.

Faktor Migration

Der erste Typus ist durch die Erfahrung von Bildungsbarrieren aufgrund von Verfolgung, Exklusion oder Diskriminierung im Herkunftsland gekennzeichnet, woraus bereits dort Nachteile beim Erwerb von Schriftsprache resultierten. Betroffene waren im Herkunftskontext Angehörige ethnischer, religiöser oder politischer Minderheiten. Sie wurden systematisch in der Entfaltung ihrer Möglichkeiten behindert, woraus Armutsrisiko und generationenübergreifende Reproduktion geringen Bildungskapitals resultierten. Ob die Migration Chancen birgt oder zur fortgesetzten Benachteiligung beiträgt, ist von den herrschenden Bedingungen im Zielland abhängig.

Der zweite Typus stößt erst nach der Einwanderung auf Bildungsbarrieren, abhängig von Regelungen und Zugangsmöglichkeiten zu Bildungsangeboten. Eine Subgruppe ist von „vernichtetem Kulturkapital“ betroffen, womit die lange Praxis der Nicht-Anerkennung von mitgebrachten Bildungsabschlüssen gemeint ist. Eine weitere Subgruppe ist durch fehlenden oder prekären Aufenthaltsstatus gekennzeichnet, der Zugänge zu Bildung überwiegend verschließt oder nicht klar regelt. Die dritte Subgruppe besteht aus GastarbeiterInnen der ersten Generation mit einem biografisch-institutionell erworbenen Rückstand im Schriftdeutsch.

Nach: Sahrai et al.: Eine Typologie des funktionalen Analphabetismus (Deutschland 2011)

Studien zeigen: Buben brauchen besondere Leseförderung



FOTO: GEORGE MURESAN/SHUTTERSTOCK.COM

Bücherei mit sieben Siegeln?

Bibliotheken können einen wichtigen Beitrag zur Alphabetisierung und Basisbildung leisten – als erstes müssen sie der Zielgruppe über die Schwelle helfen, damit die Bücherei für Menschen mit Alphabetisierungsbedarf kein Buch mit sieben Siegeln bleibt.

Von Stefanie Günes-Herzog

Zahlreiche Bibliotheken österreichweit bieten Veranstaltungen für Flüchtlinge und Engagierte im Bereich der Flüchtlingshilfe an. Das Spektrum der Initiativen und Ideen ist beeindruckend. Die Bibliothek als Vermittlerin sprachlicher, kultureller und medialer Vielfalt wird zu einem Ort der Begegnung, sozialen Interaktion und Inklusion, wo alle willkommen sind. Interkulturelle Angebote und ein klares Ja zu Diversität und Mehrsprachigkeit sind Eckpfeiler zeitgemäßer Bibliotheksarbeit.

Bibliotheken bieten einen Rahmen für außerschulisches Lernen, für Lifelong Learning und innovative Lernarrangements zur Förderung selbstgesteuerten Lernens, sie haben spezielle Angebote für Kinder, Jugendliche, Frauen und PensionistInnen, veranstalten Lesungen und oft auch Sprachkurse und doch trauen sich einige Menschen nicht über ihre Schwelle. Menschen mit sogenanntem „Basisbildungsbedarf“.

Was bedeutet Basisbildungsbedarf?

Der Bedarf an Basisbildung ist eng an die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen gekoppelt. Bildung, die vielleicht vor 30 Jahren ausgereicht hat, die in einem anderen Land, in einem anderen gesellschaftlichen Gefüge genügte, um selbstbestimmt leben zu können oder einen guten Arbeitsplatz zu finden, genügt heute nicht. Die Anforderungen haben sich verändert und sind einem ständigen Wandel unterworfen. Um Schritt halten zu können, ist die Beherrschung der Kulturtechniken Lesen, Schreiben, Rechnen, Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien und die Fähigkeit, autonom zu lernen, zu einem Muss geworden. Ein Alphabetisierungs-/Basisbildungskurs beinhaltet also mehr als Lesen und Schreiben zu lernen, er beinhaltet auch die Auseinandersetzung mit den Erwartungen und Haltungen der Gesellschaft.

BibliothekarInnen
können Menschen
mit Basisbildungs-
bedarf unterstüt-
zen, damit Bücher
und Bücherei kein
Rätsel bleiben



Das AlfaZentrum der VHS Wien hat im Bereich Basisbildung/Alphabetisierung für erwachsene MigrantInnen eine lange Tradition. Bereits seit den frühen 1990er-Jahren bietet die VHS kombinierte Alphabetisierungs- und Deutschkurse an. Auch Alphabetisierungskurse für Menschen mit Deutsch als Erstsprache sind seit langem Teil des Kursangebots. Eine dauerhafte Kooperation mit Öffentlichen Bibliotheken wäre für das AlfaZentrum, und mit Sicherheit auch für andere Institutionen, die in diesem Bereich tätig sind, sehr erstrebenswert. Schon jetzt sind Hinweise auf Veranstaltungen und Angebote in den Bibliotheken sowie ein Bibliotheksbesuch fixe Bestandteile der Kurse, doch lastet ein Großteil der Vorbereitung in dieses „Eintauchen in die Welt der Bücher und anderen Medien“ auf den Schultern der KursleiterInnen.

Wegweiser zur Bibliothek

Für Menschen mit Alphabetisierungsbedarf ist die Orientierung in den Räumlichkeiten einer Bibliothek oft schon eine Herausforderung. Dabei geht es noch gar nicht darum, ein bestimmtes Medium zu finden, sondern auch um die Vermittlung dessen, was eine Öffentliche Bibliothek überhaupt ist, und dass diese für alle zugänglich ist. Es scheitert oft an der Entschlüsselung des Lageplans und dem Lösen eines Bibliotheksausweises. Spezielle erwachsenengerechte Führungen für Menschen mit Alphabetisierungsbedarf mit zielgruppenadäquaten, niederschweligen Informationsmaterialien in das Veranstaltungsangebot der Bibliotheken aufzunehmen, wäre eine große Unterstützung.

Positive Signale setzen

Nicht ausreichend alphabetisiert zu sein, ist für einen Großteil der TeilnehmerInnen von Basisbildungs-/Alphabetisierungskursen mit Scham behaftet. Es kostet sie teilweise einiges an Überwindung, sich an Beratungsstellen und Kursanbieter zu wenden. Nachvollziehbarerweise kann da der Schritt in eine Bibliothek auch eine große Hürde darstellen. Erleichternd wären, neben dem bereits im Bibliotheksbestand vorhandenen breiten Angebot an Lektüre und Medien zur Unterstützung des Sprachenlernens, Easy Readern und Lehrwerken für den Alphabetisierungs- und Deutsch-als-Zweitsprache-Unterricht, auch eigene Lernstudios mit PCs: Hier können spezielle multimediale Angebote bereitgestellt werden und vielleicht sogar in Kooperation mit erfahrenen KursanbieterInnen Alphabetisierungskurse stattfinden. Interessant wären auch Zusammenstellungen

entlehnbarer Medienboxen, die Materialien beinhalten, die sich auf verschiedenen Ebenen mit dem Thema Alphabetisierungsbedarf auseinandersetzen und sich einerseits an Lernende und KursleiterInnen und andererseits an Interessierte richten. Eine Zusammenarbeit mit ExpertInnen einschließlich TeilnehmerInnen von Alphabetisierungs-/Basisbildungskursen wäre wünschenswert, um passende Sammlungen zu erstellen.

Ein sehr schönes Beispiel für die Inklusion von Menschen mit Alphabetisierungsbedarf in die Konzeptentwicklung von Bibliotheksangeboten und Materialerstellung ist die Zusammenarbeit der Stadtbibliothek Gallus in Frankfurt am Main mit dem sogenannten Alpha-Team, das sich aus TeilnehmerInnen von Alphabetisierungskursen verschiedener Stufen zusammensetzt. Auch die Aufnahme von Leseheften, die von erwachsenen ErstleserInnen und -schreiberInnen in Kursen verfasst wurden, in den Medienbestand der Stadtbibliothek Reutlingen, ist ein positives Signal und ein Beitrag zur Sensibilisierung für dieses Thema.

Über die Schwelle helfen

Das Tabuthema Alphabetisierungs-/Basisbildungsbedarf kann durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit aufgebrochen werden und die Bibliotheken können hier einen großen Beitrag leisten. Veranstaltungen zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit, Aufklärungsarbeit und Angebote zur Prävention sollten ein fixer Bestandteil der Bibliothekspädagogik sein. Wie viele Menschen verschiedener kultureller, sprachlicher und sozialer Hintergründe durch engagierte Bibliotheksarbeit erreicht werden können, zeigt sich in den interkulturellen Projekten vieler österreichischer Bibliotheken. Viele dieser Ideen können gut für Menschen mit geringen Schriftsprachkompetenzen adaptiert und aufbereitet werden. Die Tür muss nur noch um ein kleines Stück weiter geöffnet werden, um auch Erwachsenen mit Alphabetisierungs-/Basisbildungsbedarf, egal welcher Erstsprache, über die Schwelle zu helfen.

.....
Stefanie Günes-Herzog ist Mitarbeiterin im AlfaZentrum für MigrantInnen und Leiterin (Karenzvertretung) der Lehrgänge Basisbildung/Alphabetisierung mit Erwachsenen. An Zusammenarbeit interessierte Bibliotheken können sich an stefanie.guenes-herzog@vhs.at wenden.



FOTO: RAWPIXEL.COM/SHUTTERSTOCK.COM

Kritisch (sein) lernen

Um beim Spiel um Erfolg, Arbeitsplätze und gesellschaftliche Teilhabe mitspielen zu dürfen, scheint es essenziell, lesen und schreiben zu können. Aber wer bestimmt eigentlich, wann jemand „klug“ ist, und was passiert, wenn man Bildung anders definiert? Welche Aufgaben ergeben sich daraus für Öffentliche Büchereien?

Von Anna Head

In vielen Diskussionen wird Alphabetisierung als universaler und relativ unproblematischer Prozess verstanden. Lesen und schreiben zu lernen soll zu einem besseren Leben verhelfen und uns zu produktiven BürgerInnen machen, die der Gesellschaft nicht zur Last fallen. Auf der Suche nach Arbeit oder einer Wohnung bekommt man einen Platz in Basisbildungs-/Alphabetisierungs- oder Deutschkursen. (Basis-)Bildung wird als allumfassende Metapher für die Kompetenzen verstanden, die zum Erfolg führen.

Die Fähigkeit, Lesen und Schreiben zu können, ermöglicht es, am Spiel um Erfolg teilnehmen zu dürfen, verspricht Inklusion, öffnet Türen, verschafft Macht. Wissen ist Macht. Ziel ist es, unseren LehrerInnen, zukünftigen ArbeitgeberInnen und MitstreiterInnen zu beweisen, dass man die Regeln kennt. Manche haben dabei einen Startvorteil.

Aber wo bleibt die Suche nach dem Sinn? Die Fähigkeit und der Mut, Verhältnisse zu hinterfragen, kritisch zu sein?

Was soll Bildung?

Bildung ist immer politisch. Die Frage ist, wie (Basis-)Bildung auf bestehende Machtverhältnisse reagiert. Die „Prinzipien und Richtlinien für Basisbildungsangebote“ greifen diese Aufgabe auf und definieren grundlegende Haltungen des Lehrens und Lernens. Das Dokument stellt die verbindliche Grundlage für Lernangebote im Rahmen der Initiative Erwachsenenbildung dar und dient als qualitative Leitlinie für alle geförderten Basisbildungsangebote. Zentral ist die Orientierung an den Lernenden: Die Auswahl der Lernthemen wird gemeinsam getroffen, Lernziele werden individuell definiert. Der Austausch ist dialogisch und wechselseitig. Basisbildung in diesem Sinn ist wissenskritisch – Lebenserfahrungen und vorhandene Potenziale werden wertgeschätzt und hegemonial anerkanntes Wissen wird kritisch reflektiert. Bildung soll die aktive Mitwirkung an der Gesellschaft und die selbstermächtigende Gestaltung der eigenen Zukunft ermöglichen.

Stimmen freilegen

Information ist der Kern von Bildung. Information ermächtigt. Indem man aber nun Information als etwas definiert, das in zwischenmenschlichen Beziehungen, in sozialer Praxis prozesshaft produziert wird, entsteht ein Bildungsbegriff abseits des formalen Schulsystems.

„Critical information literacy“ bedeutet für den Bildungswissenschaftler John Doherty in seinem Artikel „No Shhing: Giving Voice to the Silenced“ (2007), die (unterdrückende) Stimme freizulegen und sich zu fragen, wo die „anderen“ Stimmen zu finden sind. Es entsteht ein Dialog, in dem Blogs, selbstgedrehte Videos, mündliche Erzählungen, Wikipedia und andere Informationsquellen an Bedeutung gewinnen und sich Möglichkeiten und Realitäten erweitern.

Fragen stellen

Für Öffentliche Büchereien ergeben sich daraus viele Fragen: Welche Informationen und Informationsquellen stellen wir zur Verfügung und fördern wir? Wer schreibt Geschichte(n)? Welche AutorInnen präsentieren wir abseits von Literaturkanon und Bestsellerlisten? Welche sozialen Gruppen innerhalb der Gemeinde bedienen wir mit unserem Angebot, wen schließen wir aus? Wie können wir gemeinsam mit unseren KundInnen ein kritisches Bewusstsein kultivieren? Welche Prinzipien und Haltungen leiten uns in unserer täglichen Arbeit? Ob als persönliche Philosophie oder als Grundsatz der Bücherei: Es geht um ein kritisches Bewusstsein bezüglich der Rolle von Büchereien und Bibliotheken in der Abbildung, Präsentation und (Neu-)Konstruktion von Realitäten in der Gemeinde und der Gesellschaft, in der wir leben (wollen).

Nützliche Informationen

Prinzipien und Richtlinien für Basisbildungsangebote: www.initiative-erwachsenenbildung.at/fileadmin/docs/Prinzipien_Richtlinien_Basisbildung_endg_14.pdf

Aus- und Weiterbildungen für TrainerInnen und BeraterInnen in der Basisbildung: www.initiative-erwachsenenbildung.at/akkreditierung/ausbildungsmoeglichkeiten

Veranstaltungstipp

Dialog Erwachsenenbildung: The Dark Side of LLL

Bildung und Lernen erfordern immer wieder kritische Distanz, um den Blick für das Ganze nicht zu verlieren, inhärente Menschen- und Gesellschaftsbilder zu reflektieren, zugrunde liegende Interessen zu prüfen und den eingeschlagenen Weg zu hinterfragen. Seit 2009 werden dunkle Seiten des lebenslangen Lernens, bildungspolitischer Entwicklungen sowie weiterbildnerischer Praxis und Theorie in einem Diskussionsforum am Bundesinstitut für Erwachsenenbildung in den Blick genommen.

Die Dokumentationen der bisherigen Workshops finden Sie auf <http://kritische-eb.at>.

Die nächste „Dark Side of LLL“ findet von 21.–23. November 2016 am bifeb statt. Die Teilnahme ist kostenlos und die Veranstaltung ist für alle Interessierten offen.

Mehr auf: www.bifeb.at

.....
Anna Head ist pädagogisch-wissenschaftliche Mitarbeiterin am Bundesinstitut für Erwachsenenbildung (bifeb). Als Verantwortliche für den Bereich Basisbildung leitet sie unter anderem den Diplomlehrgang „Basisbildung und Alphabetisierung mit Erwachsenen“.



Sie erhalten Ihre Titel schnell und verleihfertig (auf Wunsch mit Barcode, Signatur oder Folierung) ohne zusätzliche Kosten oder Mehraufwand!



Praktischer und unkomplizierter Datenaustausch zwischen dem Tyrolia-Onlineshop und dem Bibliotheksverwaltungsprogramm LITTERA.



Ihre Vorteile:

- ✓ vereinfachter Medieneinkauf über www.tyrolia.at
- ✓ automatische Übernahme der bibliographischen Daten und Bearbeitung in LITTERA



TYROLIA

ALLE INFORMATIONEN BEI: **TYROLIA BUCH · PAPIER INNSBRUCK**

Maria-Theresien-Str. 15 | Regina Stolze-Witting | regina.stolze-witting@tyrolia.at | 0512/2233-660



Vom Minderwertigkeitsgefühl zu Stolz

Kurt und sein Sohn Sebi lernen gemeinsam



Rosi, Kurt und Koni sind drei von fast einer Million ÖsterreicherInnen, die nur über sehr rudimentäre Lese- und Schreibkompetenzen verfügen. Die Filmemacherin Hanne Lassl hat sie für eine Dokumentation zwei Jahre lang durch ihren Alltag begleitet. Im Interview berichtet sie von den Erfahrungen und Erfolgen des Filmprojekts.

Interview: Simone Kreamsberger

Büchereiperspektiven: „Rosi, Kurt und Koni“ zeigt den Alltag von drei Menschen mit geringen Lese- und Schreibkompetenzen. Was war für Sie der Anlass, diesen Film zu machen?

Hanne Lassl: Meine Schwester hat in diesem Bereich gearbeitet und mir von den Schicksalen dieser Menschen erzählt.

Büchereiperspektiven: Wie kommt es Ihren Recherchen und Beobachtungen nach dazu, dass Erwachsene nicht ausreichend lesen und schreiben können?

Hanne Lassl: Ich glaube, da spielen immer mehrere Faktoren zusammen. Die Menschen, die ich kennenlernen durfte, kommen aus bildungsfernen Schichten. Dann kommt eine Krankheit, etwa ein längerer Aufenthalt im Krankenhaus im Grundschulalter, dazu. Wenn die Kinder in die Schule zurückkommen, können sie den versäumten Stoff nicht mehr bewältigen und müssen die Klasse wiederholen. Sie kommen in eine neue Klasse, also in ein neues Umfeld – nicht alle tun sich damit leicht. Die Frustration führt dazu,

dass Schule keinen Spaß mehr macht. Dann macht auch Lernen keinen Spaß. So führt das eine zum anderen. Diejenigen, die ich getroffen habe, wurden in die Sonderschule geschickt – ein Trauma für alle Betroffenen und eine Stigmatisierung fürs Leben. So wie ich es erfahren habe, geht dann die klassische Schulverweigerung mit Schwänzen etcetera los.

Büchereiperspektiven: Was bedeuten geringe Lese- und Schreibkompetenzen für die Bewältigung des Alltags?

Hanne Lassl: Eigentlich haben alle eine/n Verbündete/n, der ihnen hilft: eine/n EhepartnerIn, jemanden aus der Familie oder aus dem Umfeld. Bei Behördenwegen, Formularen etcetera brauchen sie immer jemanden an ihrer Seite. Das geht bis zur Speisekarte – aber wenn sie alleine sind, dann bestellen sie halt ein Wiener Schnitzel. Die Sprache funktioniert ja. Der Alltag funktioniert, solange die unterstützende Person nicht wegbricht. Das heißt nicht, dass diese Men-

schen nicht arbeiten: Kurt arbeitet beim „Zielpunkt“ (nun, jetzt nicht mehr), Koni bei den ÖBB, Rosi ist zwar krankheitsbedingt in Frühpension, aber sie macht sich trotzdem nützlich.

Büchereiperspektiven: Die Ursachen für Bildungsbenachteiligung sind in der Regel gesellschaftlich, nicht individuell bedingt. Warum ist das Thema ein solches Tabu?

Hanne Lassi: Nach neun Jahren Pflichtschule sollte jede/r lesen können. Man fragt sich, warum einige oder viele das nicht schaffen. Das fragen sich auch die Betroffenen. Sie geben sich selber die Schuld daran. Sie haben ja nie was anderes gehört als „du bist faul“ oder „du bist dumm“.

Der Staat ist auch nicht interessiert daran, hier die Verantwortung zu übernehmen. Ich habe sogar bei Filmvorführungen Wortmeldungen gehört, die mich tatsächlich erschreckt haben: Die Terminologie ging von „Behinderung“ bis „geistig minderbemittelt“. Und das kam von Leuten, wo man sich das nicht erwartet.

Interessant ist ja auch, dass alle drei ProtagonistInnen des Films lesen und schreiben gelernt haben – das also im Erwachsenenalter mit drei Abendkursen die Woche nachholen konnten.

Büchereiperspektiven: Oft wird versucht, Schwächen im Lesen und im Schreiben zu verbergen. Was ist die Folge davon?

Hanne Lassi: Dass man noch weniger schreibt und damit verlernt. Ich kenne einen Mann, der auf sein Arbeitslosengeld verzichtet hat, um sich nicht beim AMS bloßstellen zu müssen. Formulare und Behörden lösen Angstzustände aus. Das Selbstwertgefühl ist am Nullpunkt.

IM INTERVIEW



Hanne Lassi ist Produktionsleiterin bei unterschiedlichen Filmproduktionen. Die Dokumentation „Rosi, Kurt und Koni“ (Österreich 2015) ist ihre erste Regiearbeit.

Mehr Informationen zum Film:
<http://stadtkinowien.at/film/805>

Büchereiperspektiven: Welche Stärken werden hingegen entwickelt, um mangelnde Lese- und Schreibkenntnisse zu kompensieren?

Hanne Lassi: Das Gedächtnis. Die Menschen, die ich kennengelernt habe, notieren gar nichts. Sie merken sich alle Termine. Da war ich fassungslos.

Büchereiperspektiven: Wie haben Sie die ProtagonistInnen überzeugen können, in dem Film mitzuwirken? Und wie hat sich der Film auf deren Leben ausgewirkt?

Hanne Lassi: Nun, viele konnte ich ja nicht überzeugen. Es gab ein Stadium, wo ich nicht mehr geglaubt habe, dass wir diesen Film machen können. Dann sind plötzlich diese drei Menschen aufgetaucht, die Vertrauen zu uns hatten. Am Anfang war das nicht so, aber ich habe fast täglich mit ihnen kommuniziert, habe sie partizipieren lassen, was wir wie erzählen. Heute sind alle drei sehr selbstbewusst, der Film ist auch ihr Film. Durch die Dreharbeiten haben sie viel reflektieren können. Das Minderwertigkeitsgefühl hat sich in Stolz verwandelt.

Büchereiperspektiven: Sie haben Rosi, Kurt und Koni zwei Jahre lang begleitet. Was war Ihren Erfahrungen nach die wichtigste Unterstützung auf ihrem Weg?

Hanne Lassi: Das war ganz klar die Unterstützung der Erwachsenenbildung – der Verantwortlichen und der TrainerInnen. Die machen ihre Arbeit richtig gut. Und natürlich die FreundInnen, die sie beim Finden von Kursen und beim Lernen unterstützt haben.

Büchereiperspektiven: Wie könnten sich Bibliotheken Ihrer Ansicht nach einbringen?

Hanne Lassi: Man könnte Lesungen gemeinsam mit den Volkshochschulen veranstalten. Viele schreiben herzerreißende Geschichten in ihren Kursen. Oder Lesezirkel beziehungsweise Lesekurse mit leicht lesbaren Büchern anbieten. Ich habe mit Rosi oft Klappentexte gelesen und sie gebeten, mir zu erzählen, was sie da gelesen hat.

Büchereiperspektiven: Das Thema ist mit vielen Emotionen verbunden, die Zielgruppe schwer zu erreichen. Worauf sollte man bei der Planung von Angeboten achten?

Hanne Lassi: Ich glaube, dass die meisten dieser Menschen sehr einsam sind. Man könnte darauf verweisen, dass es bei diesen Angeboten auch um Austausch mit anderen Menschen geht, die sich in einer ähnlichen Situation befinden.

Basisbildung in der Öffentlichen Bibliothek

Im Zuge der **Erwachsenenbildungsschwerpunkte von Bund und Ländern** und aufgrund der Ergebnisse der PIAAC-Studie wurden in der Bibliothek Liezen Bestände in den Bereichen Basisbildung und Alphabetisierung sowie Deutsch als Zweitsprache angekauft. In welchem Ausmaß diese Medien in der Bibliothek genutzt werden und wie sie zu besserer Akzeptanz finden können, soll im Folgenden dargestellt werden.

Von Andrea Heinrich

Die PIAAC-Studie ergab, dass sich Österreich mit einem Anteil von rund 17 Prozent an Personen mit niedriger Lesekompetenz im internationalen Vergleich geringfügig unter dem Durchschnitt befindet. Dies bedeutet für Öffentliche Bibliotheken, dass einerseits ein relativ großer Anteil der Bevölkerung einen großen Teil ihres Medienangebotes wahrscheinlich nicht nutzen kann und dass andererseits die Bibliotheken ihrem Bildungsauftrag nachkommen sollten. Allerdings ist es unrealistisch anzunehmen, dass allein durch das Einstellen geeigneter Medien Personen mit mangelnder Lesekompetenz zu NutzerInnen der Bibliothek werden.

Wie werden die Medien genutzt?

Die Bibliothek Liezen, eine kombinierte Öffentliche, Schul- und Stützpunktbibliothek mit 35.000 Medien, schaffte vor ungefähr zwei Jahren Grundbestände in den Bereichen Basisbildung und Alphabetisierung sowie DaZ (Deutsch als Zweitsprache) an.

Während es im Bereich DaZ einfach war, geeignete Materialien zu finden, gestaltete sich die Anschaffung im Bereich Basisbildung und Alphabetisierung etwas schwieriger. Dementsprechend fiel auch die mengenmäßige Gewichtung aus. Aus aktuellen Gründen (unter anderem wird im Bundesschulzentrum eine Klasse mit unbegleiteten minder-



jährigen Fremden geführt und auch in den regulären Klassen befinden sich zahlreiche SchülerInnen nicht deutscher Muttersprache) wird der Bereich der DaZ-Medien äußerst rege angenommen, teils von den Lehrkräften, teils von den SchülerInnen selbst, wobei diese in die Bibliothek eingeführt und aktiv zur Nutzung aufgefordert werden.

Ganz anders gestaltet sich die Nutzung der Materialien zu Basisbildung und Alphabetisierung:

Bereits die Suche gestaltete sich schwierig, da das Angebot recht überschaubar war. Die Intention war, die Bibliothek für zusätzliche Zielgruppen attraktiver zu machen, welche einerseits die Personen mit Basisbildungsbedarf selbst und andererseits die TrainerInnen und Institutionen sind. Die Materialien sind nun vorhanden, Entlehnungen und Nutzung derselben erfolgten bisher kaum.

Die möglichen Gründe

Die Suche nach Gründen ergab: Es gibt im gesamten Bezirk Liezen mit einer Einwohnerzahl von etwa 80.000 Personen laut Recherche und Auskunft des zuständigen Bildungsberaters des Bildungsnetzwerkes Steiermark nur eine einzige Maßnahme mit Basisbildungsangebot, und auch diese startet bereits auf einem höheren Level und führt zum Abschluss der NMS (Neue Mittelschule).

Man kann von Personen mit Basisbildungsbedarf eher nicht die selbstständige Nutzung einer Bibliothek erwarten: Zunächst sind die Schwellenängste hoch, eine Institution zu benutzen, die sie mit Lesen und Bildung assoziieren, also mit Bereichen, in denen sie Defizite haben. Die Themen Analphabetismus, mangelnde Lesekompetenz und Bildung sind für die betroffenen Personen häufig mit Scham behaftet; bei näherer Recherche in diesem Bereich finden sich Angaben zu oft unglaublich großen Anstrengungen, diese Defizite zu vertuschen – teils wissen nicht einmal die eigenen EhepartnerInnen oder Kinder davon. Es steht daher für die betroffenen Personen außer Frage, sich öffentlich, also zum Beispiel in einer Bibliothek, dazu zu bekennen. Außerdem ist es für sie meist nicht möglich, alleine anhand der vorhandenen Materialien das Lesen und Schreiben zu erlernen, und sie haben zudem wahrscheinlich nie gelernt, sich in einer Bibliothek zurechtzufinden.

Was können wir BibliothekarInnen tun?

Voraussetzung dafür, dass Basisbildungsmaterialien in den Bibliotheken genutzt werden, ist also zuerst das Vorhandensein von entsprechenden Basisbildungsmaßnahmen.

Diese müssen in einer gemeinsamen Offensive von verschiedenen Erwachsenenbildungsinstitutionen organisiert und auch auf entsprechende Weise beworben werden: Hier steht persönliche Beratung an erster Stelle, oft auch durch zuweisende Stellen wie das AMS. Wichtig wäre auch eine gute Vernetzung der Einrichtungen der Erwachsenenbildung, etwa mit VHS, bfi und anderen. Für Bibliotheken ist es ratsam, mit diesen Stellen in Verbindung zu treten und auf das eigene Medienangebot und eventuelle weiterführende Angebote, wie Arbeitsplätze, Arbeitsgruppen, Hilfestellungen durch die BibliothekarInnen oder andere geeignete Personen, hinzuweisen. In größeren Städten ist dies sicherlich bereits die Regel, Klein- und Kleinststädte werden oft noch Nachholbedarf haben.

Vergessen werden darf allerdings nicht, dass Maßnahmen der Basisbildung im besten Fall individualisiert erstellt werden, das heißt, die KursleiterInnen erarbeiten für die einzelnen TeilnehmerInnen eines Kurses speziell passende Arbeitsaufträge. Hierfür gibt es in den Communities im Internet gute und umfangreiche Foren, auf denen sich die BasisbildnerInnen austauschen und ihre Materialien zur Verfügung stellen. Weiters ist zu beachten, dass viele der Materialien zum Üben und Ausfüllen sind, das heißt für Bibliotheken, dass sie von den TeilnehmerInnen oder den KursleiterInnen kopiert werden müssten. Für Bibliotheken wäre es in diesem Fall eine Möglichkeit, Internetarbeitsplätze zur Verfügung zu stellen, wobei anfangs sicher Hilfestellungen für die NutzerInnen vonnöten sind.

Öffentliche Bibliotheken haben einen Bildungsauftrag, und unter diesem Aspekt ist das Anbieten von Materialien im Bereich der Basisbildung wichtig und wünschenswert. Mit dem Angebot der Medien allein ist es nicht getan; es erfordert ein gut funktionierendes Netzwerk, dieses Angebot auch publik und für die Zielgruppe erschließbar zu machen. Ebenso braucht es Engagement und ein gewisses Grundwissen seitens der BibliothekarInnen in diesem sensiblen Bereich sowie intensive Unterstützung bei der Nutzung des Angebots. Wenn es gelingt, kann diese Aufgabe eine bereichernde Erfahrung in der Bibliotheksarbeit sein.

.....
Andrea Heinrich ist Leiterin der Öffentlichen, Schul- und Stützpunktbibliothek Liezen und hat ein Diplom in Basisbildung und Alphabetisierung mit Erwachsenen.



FOTOS: STADTBIBLIOTHEK KÖLN



Die Stadtbibliothek Köln macht vielfältige Angebote für Menschen mit Basisbildungsbedarf

Alpha-Lernstudios in der Stadtbibliothek Köln

In vier Kölner Stadtteilbibliotheken wurden Alpha-Lernstudios eingerichtet. Sie dienen als Anlaufstellen für Erwachsene, die nicht oder ungenügend lesen und schreiben können, und laden zum gemeinsamen Lernen ein.

Von Svenja Isken, Cordula Nötzelmann und Martina Morales

In Deutschland sind 7,5 Millionen Menschen im erwerbsfähigen Alter „funktionale AnalphabetInnen“. Das entspricht 14,5 % der erwachsenen Bevölkerung. Sie können zwar einzelne Sätze lesen und schreiben, nicht jedoch zusammenhängende Texte sinnerfassend lesen und verstehen.

Zur Unterstützung dieser Bevölkerungsgruppe stieg die Stadtbibliothek Köln 2009 in Zusammenarbeit mit dem gemeinnützigen Verein „Lernende Region - Netzwerk Köln e.V.“ über das „Projekt Alphabetisierung und Grundbildung für Erwachsene im Sozialraum“ aktiv in die Alphabetisierungsarbeit ein. Als Partner im „Kölner Bündnis für Alphabetisierung und Grundbildung“ unterstützt die Stadtbibliothek Köln mit der Volkshochschule Köln und anderen Kurs- und

Bildungsträgern Erwachsene, die ihre Lese- und Schreibkenntnisse verbessern möchten.

Treffpunkte und Infrastruktur schaffen

In den Kölner Stadtteilbibliotheken Chorweiler, Kalk, Mülheim und Nippes wurden sukzessive Alpha-Lernstudios eingerichtet. TeilnehmerInnen von Alphabetisierungs- oder Integrationskursen nutzen sie gerne als Ergänzung zum Kurs. Sie erfahren dort, begleitet von ehrenamtlichen LernpatInnen, Unterstützung beim Lesen und Schreiben, aber auch in praktischen Alltagsfragen.

Jede der vier Stadtteilbibliotheken mit integriertem Alpha-Lernstudio befindet sich in der Nähe eines Volkshochschulstandorts, was eine rasche Vernetzung mit den Lehrenden

der Alphabetisierungs- und Integrationskurse ermöglicht. Die Lernstudios wurden möglichst so in der Bibliothek positioniert, dass die Lernenden mit ihren LernpatInnen aktiv am Geschehen um sie herum teilhaben können, aber auch eine gewisse Diskretion gewährleistet ist.

Jedes Alpha-Lernstudio bietet zwei stationäre PCs mit einer Oberfläche, die den Schnellzugriff auf Lernportale, Lernspiele und nützliche Websites für Lernende bündelt. Mit dem Lernportal „ich-will-lernen.de“ des Deutschen Volkshochschul-Verbandes (DVV) ist es beispielsweise auch möglich, zu zweit zu üben. Die Vorlesefunktion lässt sich über Kopfhörer komfortabel in der Bibliothek nutzen. Die technische Ausstattung wurde durch die Firma JT International Germany GmbH gesponsert.

Die computergestützten Lernstationen werden flankiert von einem speziell zusammengestellten ausleihbaren Medienangebot, das Sprachkurse, Leichtlesematerialien, Unterrichtsmaterialien, Lernspiele/LÜK-Kästen und Tiptoi-Medien umfasst. Im letzten Jahr wurde das Angebot um eine „Medienkiste Alphabetisierung“ erweitert, die Medien und Werkzeuge für die Arbeit der LernpatInnen enthält und von Lerntandems vor Ort genutzt werden kann. Das Angebot enthält neben Romanen in Einfacher Sprache auch Sprachspiele und Informationen zur Stadt Köln.

Interkulturelle Bibliotheksführungen

Um Teilnehmende aus Alphabetisierungs- und Integrationskursen mit dem kostenlosen Angebot der Alpha-Lernstudios bekannt zu machen, bieten alle Lernstudio-Bibliotheken Führungen an, die auf die Bedürfnisse der KursteilnehmerInnen zugeschnitten sind. Mithilfe eines Globus oder Bilderwürfels, der Gesprächsanlässe bietet, wird die erste Scheu überwunden. Die Lernenden erhalten im Rahmen der Führungen eine kostenlose dreimonatige Schnupper-Mitgliedschaft der Bibliothek. Diese Art der Unterstützung hilft, Schwellenängste abzubauen, sodass die Lernenden häufig und gerne wiederkommen – auch mit ihren Kindern.

Ehrenamt – feste Säule der Lernstudios

Ein unverzichtbarer Teil der Lernstudios sind die rund 15 Ehrenamtlichen, die Lernende im Lerntandem unterstützen. Die Akquise der ehrenamtlichen LernpatInnen erfolgt über Aushänge in den Stadtteilbibliotheken oder über die „Lernende Region“, die Kölner Freiwilligenagentur und über Presseberichterstattung. Im weiteren Verlauf findet eine Qualifizierung der Ehrenamtlichen in Kooperation mit dem

DVV statt. Als Anerkennung ihrer Arbeit erhalten die Ehrenamtlichen eine kostenlose Mitgliedschaft bei der Stadtbibliothek Köln.

Kooperationspartner

Während die Stadtbibliothek Köln Räumlichkeiten und Infrastruktur bereitstellt, fungiert die „Lernende Region“ als Vermittler zwischen Ehrenamtlichen, Lernenden, KursleiterInnen und Lernstudio-Bibliotheken. Das Netzwerk koordiniert sowohl die Einsatzorte der Ehrenamtlichen als auch regelmäßige Austauschtermine und die Vermittlung der Lernenden an TandempartnerInnen.

Um Lernende und Lehrende besser zu erreichen, finden regelmäßig Kooperationen mit der Volkshochschule und der Benedict School als größte Träger von Alphabetisierungs- und Integrationskursen in Köln statt. Je nach Stadtteil werden weitere stadtteilbezogene Träger und Integrationsinitiativen in die Prozesse mit eingebunden.

Als äußerst gewinnbringend erwies sich der kontinuierliche Austausch mit anderen Bibliotheken, um neue Modelle mit einzubringen, wie die Medienkiste „Alphabetisierung“ für Lerntandems, eine Idee der Lerntreff-Kolleginnen der Stadtbibliothek Trier (mehr dazu siehe S. 18).

Das Grundbildungsangebot wird von gelegentlichen Veranstaltungen begleitet. Neben einem Aktionstag mit dem Alfa-Mobil des Bundesverbands Alphabetisierung und Grundbildung (www.alphabetisierung.de/projekte/alfa-mobil.html) berichtete der ehemalige funktionale Analphabet und jetzige Autor Tim-Thilo Fellmer Lernenden von seiner Erfahrung, erst als Erwachsener lesen und schreiben zu lernen. Auch die Wanderausstellung „Lesen und Schreiben – Mein Schlüssel zur Welt“ machte in Köln Station.

Ende 2015 wurde in Deutschland die „Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung“ ausgerufen – mit dem Ziel, „Menschen, die nicht oder nur unzureichend lesen, schreiben und rechnen können, zur besseren beruflichen, sozialen und ökonomischen Teilhabe zu befähigen“. Bibliotheken können, so ist die Erfahrung in Köln, in Partnerschaften mit Projekt- und Bildungsträgern in ihren kommunalen Zusammenhängen sehr gute Unterstützungsstrukturen schaffen.

.....
Svenja Isken und **Cordula Nötzelmann** sind Mitarbeiterinnen der Stadtbibliothek Köln. **Martina Morales** ist Mitarbeiterin der Lernenden Region-Netzwerk Köln e.V. Website: www.bildung.koeln.de/grundbildung

Der Trierer Lerntreff

Die Stadtbibliothek in Trier bietet einen Lernort für Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener, der für jede und jeden offensteht.

Von Annelie Cremer und Nina Krämer-Kupka



Die Diskussion des lebenslangen Lernens hat auch Einfluss auf die Bildungslandschaft in Trier genommen. Besonders vor dem Hintergrund der bildungspolitischen Leitlinien der Stadt Trier zu Chancengleichheit und Teilhabe ist mit dem „Trierer Lerntreff“ in der Stadtbibliothek Palais Walderdorff ein städtisches Selbstlern- und Beratungszentrum entstanden, das sich als zentraler Lernort für verschiedene Lernergruppen und als Anlaufstelle für Alphabetisierung und Grundbildung etablieren konnte.

Selbstgesteuertes Lernen mit vorwiegend digitalen Medien oder mit Unterstützung einer Lernbegleitung steht im Mittelpunkt dieses Angebots. Insbesondere Teilnehmende aus den VHS-eigenen Grundbildungs- und Deutschkursen, Jugendliche, Arbeitslose, Menschen mit Migrationshintergrund und ältere Menschen sollen von den kostenfreien Lernangeboten profitieren.

Mit diesem offenen und für alle zugänglichen Lernangebot hat die Stadt Trier ein besonderes Konzept umgesetzt. Dies konnte nur durch die enge Verzahnung verschiedener Akteure – Bibliothek, VHS Trier, die Bundesprojekte Arbeitsplatzorientierte Alphabetisierung und Grundbildung Erwach-

Der Trier Lerntreff bietet viel Platz und Unterstützung beim (Lesen-)Lernen

sener (APAG) und Lernen vor Ort (LvO) sowie externe ExpertInnen – realisiert werden.

Bereits ein Jahr vor der Eröffnung 2014 wurde für die praktische Umsetzung ein Projektteam mit VertreterInnen aus Stadtbibliothek, VHS und den beiden Projekten LvO und APAG gebildet. Neben Workshops zur Raumgestaltung und Angebotserweiterung organisierte APAG Schulungen zu differenzierter Zielgruppenansprache. Neben den organisatorischen Abläufen und Rahmenbedingungen im Lerntreff, die zu diskutieren waren, wurden Lernprogramme und analoge Materialien angeschafft. Die Verteilung der mit dem Lerntreff neu hinzugekommenen Aufgaben wurde im Projektteam je nach Ressourcen und Kompetenzbereichen aufgeteilt.

Zielgruppenansprache durch Multiplikatorenansatz
Durch das bereits 2011 ins Leben gerufene Trierer Bündnis für Alphabetisierung und Grundbildung sowie die Aktivitäten im Projekt APAG bestanden bereits zahlreiche Kontakte

zu Multiplikatoren, unter anderem aus dem Bereich der Arbeitsvermittlung sowie aus weiteren Bildungs- und Sozialeinrichtungen der Stadt Trier.

Über diese Multiplikatoren konnten gerade erwachsene Lernende angesprochen und auf den neu entstandenen Lerntreff aufmerksam gemacht werden. Binnen eines Jahres entwickelte sich der Lerntreff zu einer zentralen Anlaufstelle, der sowohl von Lernenden als auch AkteurInnen aus der Grundbildungsarbeit angenommen wird. Dies war und ist zum einen durch die vorhandene Projektstruktur sowie die enge und sehr gute Zusammenarbeit mit dem Bibliotheksteam möglich, zum anderen durch eine kontinuierliche Kontaktpflege zu den Multiplikatoren und eine breit gefächerte stetige Öffentlichkeitsarbeit.

Nutzung des Lerntreffs

Nach fast zweijährigem Bestehen des Lerntreffs fällt die Bilanz positiv aus: Bildungsbenachteiligte Zielgruppen konnten erreicht und für das Angebot interessiert werden. Die Möglichkeit, auch mit ehrenamtlichen LernpatInnen im Lerntreff zu arbeiten, wird überaus positiv angenommen. Die Lerntandems arbeiten zum Beispiel mit Silbenschiebern und Bild-Wort-Karten zum Erlernen des Lesens, lesen gemeinsam ein Buch in Leichter Sprache, trainieren die Rechtschreibung oder arbeiten im Lernportal „ich-will-lernen.de“. Die Koordination und Begleitung der Lerntandems im Alphabetisierungs- und Grundbildungsbereich übernimmt das Projekt APAG.

Bereits fortgeschrittene Lernende, in der Mehrzahl Menschen mit Migrationshintergrund, nutzen die Laptops zur eigenständigen Arbeit mit den Lernprogrammen, zur Recherche im Internet oder dem Erlernen eines Computerprogramms. Die Erstinformation und Einführung in die Lernprogramme wird durch Bibliotheksmitarbeiterinnen geleistet.

Gut wird der Trierer Lerntreff darüber hinaus von älteren Menschen oder Schülergruppen angenommen: Sie nutzen den Lerntreff als Rückzugsort in der Stadtmitte zur Recherche, zum Lesen und Arbeiten beziehungsweise zum Austausch von Informationen.

Eine neue Nutzergruppe sind seit 2015 Flüchtlinge, die über grundlegende Englisch- oder rudimentäre Deutschkenntnisse verfügen. Neben dem selbstgesteuerten Lernen mittels Laptop und anderen Materialien zur Freiarbeit wird ein Sprachtraining durch ehrenamtliche LernhelferInnen angeboten und derzeit weiter ausgebaut.

Was der Lerntreff bietet:

Ausstattung

- > bewegliches Mobiliar zur Schaffung variabler Lernräume für Einzel- sowie Gruppenarbeit
- > Kubus als Raum-in-Raum-Option zum geschützten Arbeiten sowie zur Durchführung vertraulicher Beratungsgespräche
- > Laptopwagen mit 12 Laptops
- > Materialkiste mit Lernmedien (Bücher und Zeitung in Leichter Sprache, Silbenschieber, Bild-Wort-Karten, Oldenburger Lesekarten für MuttersprachlerInnen)
- > weitere Materialkiste (Lernspiele, Bildkarten, Bildwörterbücher für Deutsch als Fremdsprache)

Angebote

- > kostenfreie Nutzung der Laptops im Lerntreff; Arbeiten mit Lehrbüchern und Materialien aus den Materialkisten; Arbeiten mit dem eigenen Laptop und kostenfreiem WLAN
- > ausgewählte Beratungszeiten
- > Informations- und Schulungsangebote für Lerner- beziehungsweise Multiplikatorengruppen zu Lernprogrammen und den Lernportalen „ich-will-lernen.de“ und „ich-will-deutsch-lernen.de“
- > Vermittlung ehrenamtlicher LernpatInnen zur Unterstützung im Lernprozess
- > weiterführende Informationen und Hinweise zu kostenfreien Lernmaterialien im Grundbildungsregal, zum Teil auch als Ansichtsexemplare verfügbar

Die gute Resonanz lässt sich anhand von Zahlen belegen: In über 445 Kontakten wurden Lernende ein- bis mehrmals beraten, 180 Multiplikatoren wurden angesprochen. In Tandemform treffen sich aktuell sieben Lerntandems ein- bis zweimal die Woche im Lerntreff. Vier ehrenamtliche LernhelferInnen haben mit dem Sprachtraining mit Flüchtlingen begonnen.

Aufgrund der positiven Erfahrungen des Trierer Lerntreffs lassen sich „Die Bibliothek als Lernort für Grundbildung“ sowie „Die Arbeit mit ehrenamtlichen Lernpaten“ als Beispiele guter Praxis festhalten. Eine weitere Bundesförderung des Projekts APAG macht es möglich, diese Beispiele für einen überregionalen Transfer aufzubereiten.

.....
Annelie Cremer ist Diplom-Pädagogin und als Projektmitarbeiterin seit 2012 im Projekt APAG tätig. **Nina Krämer-Kupka** ist Soziologin, seit dem Trierer Bündnis mit der Thematik betraut und seit 2016 im Projekt APAG beschäftigt.

Website: www.grundbildung.trier.de, Kontakt: apag@trier.de

Alpha-Café in Prüm

Wie ermutigt man Erwachsene, lesen und schreiben zu lernen? Im Juli 2015 eröffnete die Zentralbücherei in Prüm (Rheinland-Pfalz) ihr Alpha-Café, das seither alle 14 Tage stattfindet.

Von Lisa Göbel und Rita Novaki



Das Alpha-Café bringt Menschen zusammen und in die Bücherei

Schritt für Schritt

Die Einrichtung des Alpha-Cafés geht auf eine Sensibilisierung der MitarbeiterInnen der Zentralbücherei und der Verbandsgemeindeverwaltung zurück. Hier entstand der Wunsch, in der Bücherei Angebote für Menschen mit Grundbildungsbedarf einzurichten. Der erste Schritt war die Anschaffung von leicht lesbarer Lektüre. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Verbandsgemeinde konnte die Nutzung des Computerraumes im Haus der Kultur vereinbart werden, da die Bücherei nur über drei PC-Arbeitsplätze verfügt. Bei der Arbeit an den Rechnern haben die TeilnehmerInnen des Alpha-Cafés die Möglichkeit, sich mit dem Selbstlern-Portal „ich-will-lernen.de“ des Deutschen Volkshochschul-Verbandes (DVV) vertraut zu machen. Sie können die Rechner aber auch anderweitig nutzen, beispielsweise um Bewerbungen zu schreiben, für deren Verfassen sie Unterstützung erhalten.

FOTO: RITA NOVAKI

Bei einem Alpha-Café handelt es sich um ein niedrigschwelliges Angebot für Personen, die selbstständig lernen möchten. Es bietet neben einem Ort zum Lernen eine Ansprechperson, die zu entsprechenden Lern- und Unterstützungsangeboten vor Ort informieren kann. Das Projekt „GrubiNetz – Kompetenznetzwerk Grundbildung und Alphabetisierung Rheinland-Pfalz“ arbeitet hier eng mit der Zentralbücherei, der Verbandsgemeinde Prüm und der Katholischen Erwachsenenbildung Westeifel zusammen.

Die regionale Netzwerkkoordinatorin im Projekt GrubiNetz betreut derzeit fünf Personen, die das Alpha-Café regelmäßig besuchen. Das Treffen beginnt mit einem gemeinsamen Besuch der Zentralbücherei, die sich im Haus der Kultur in Prüm befindet. Diese Lage ist sehr günstig, da dort neben der Bücherei verschiedene Institutionen, Beratungsstellen und die Volkshochschule angesiedelt sind. In der Bücherei können sich die BesucherInnen mit dem Angebot vertraut machen, das auch leicht lesbare Literatur umfasst. Die Personen erfahren darüber hinaus, wo sie Kinderbücher, Bewerbungshandbücher oder leicht lesbare Literatur finden. So kann man bildungsferne Familien in den Büchereialltag integrieren.

Niederschwelliger Zugang

Das Alpha-Café senkt einerseits die Hemmschwelle bildungsbenachteiligter Personen, eine Bücherei zu besuchen, und bietet auf der anderen Seite einen vereinfachten Einstieg in Bildungsangebote. Die Einführung in die Arbeit mit Lernportalen eröffnet den NutzerInnen die Möglichkeit, zu Hause und bei freier Zeiteinteilung zu lernen, was etwa für Personen interessant ist, die aus beruflichen, familiären oder Mobilitätsgründen keinen Kurs besuchen können. Dadurch werden sie in ihrer Autonomie gestärkt. Insofern bietet das Alpha-Café eine gute Möglichkeit, Menschen mit Grundbildungsbedarf zu erreichen und ihnen Lernmöglichkeiten zu eröffnen.

.....
Lisa Göbel ist Projektmanagerin im Projekt „GrubiNetz“. **Rita Novaki** ist als Netzwerkkoordinatorin für die Region Eifel/Mosel/Trier im selben Projekt tätig. Website: www.grubinetz.de

Alles für Ihren großen Auftritt!



Herzlich willkommen zu einer Premiere in neuer Besetzung: Möbel und Zubehör stehen in unserem neu gestalteten Ausstattungskatalog gemeinsam auf der Bühne!

- **Alles drin:** Jetzt alles für Komfort und Ambiente in Ihrer Bibliothek in einem einzigen Katalog
- **Alles klar:** Kompakt und übersichtlich durch thematische Gliederung
- **Vieles neu:** Weitere Produkte ausgewählter Markenhersteller, die Ihnen Ihre Arbeit erleichtern

Lassen Sie sich inspirieren für Ihren eigenen großen Auftritt:
Fordern Sie unseren kostenlosen Katalog Bibliotheksausstattung an!

Wir beraten Sie gerne.

ekz.bibliothekservice GmbH • Schumacherstraße 14 • 5020 Salzburg
Telefon 0662 844699-0 • Fax 0662 844699-19 • info@ekz.at • www.ekz.at

Neuer Katalog
Bibliotheksausstattung



ekz
bibliothek
service



Ziel der Wanderausstellung ist es, Vorurteile abzubauen

Erwischt war wirklich gestern

Sie lernen lesen und suchen nach leicht lesbaren Texten. Sie wollen auch von ihren Erfolgen erzählen und damit anderen Betroffenen Mut machen: jene Menschen, die als Erwachsene das Lesen und Schreiben erlernten und festigten. Ihre Erfahrungen zeigt die Wanderausstellung „Erwischt war gestern!“, die Bibliotheken anfordern und aufstellen können.

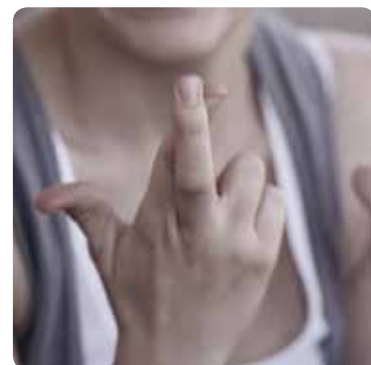
Von Christina Repolust

Frau M. wohnt in Salzburg, ist Mutter dreier Kinder, die älteste Tochter ist bereits ausgezogen. Sie scheint der kleinen Tochter viel zu erlauben, ja, auch die zweite Milchschnitte ist noch okay, dann aber soll Ruhe sein. Als die 4-Jährige nach der roten Schultasche, die in der Küche auf der Bank steht, greift, verändert sich die Stimme wie die Haltung von Frau M. „Lass die rote Schultasche in Ruhe. Das ist meine. Das ist kein Spielzeug!“ Mir zeigt die 40-Jährige ihr Hausübungsheft, in das sie die Aufgaben schreibt, die sie vom Einzelunterricht im Basisbildungszentrum abc-Salzburg mit nach Hause nimmt beziehungsweise ergänzt. Eine Trainerin arbeitet mit ihr, später erweitert sich die Gruppe, bleibt aber eine stabile Kleingruppe, wo Zeit für jede/n Einzelne/n ist. „Ja, die loben mich. Als Kind war ich sehr oft krank, dadurch habe ich Unterrichtszeit und -stoff versäumt. Schließlich kam ich in die Sonderschule. Außerdem bin ich manchmal einfach aufgestanden und nach Hause gegangen. Daheim bei uns war es schwierig, ich wollte einfach nachschauen, ob es der Mama gutgeht.“ Verhaltensauffällig soll sie gewesen sein, schnell wurde sie

als „komisch“ abgestempelt, die Sonderschule hat sie nicht sonderlich gefordert, Aushilfsjobs nach Absolvierung der Pflichtschuljahre machten ihr auch Freude. „Ich bin eine gute Arbeiterin, habe in der Küche gearbeitet, später dann als Putzfrau, ich mag es, wenn ich so richtig sehe, was ich bewirke.“

Wanderausstellung gegen Vorurteile

Dieses Interview war nur ein Mosaiksteinchen auf dem Weg zur Wanderausstellung „Erwischt war gestern!“, eine Kooperation einiger Einrichtungen der Salzburger Erwachsenenbildung. Das Ziel war und ist, Bildungsbiografien zu vermitteln, Vorurteile abzubauen und bei Betroffenen zu erreichen, dass sie sich auf den



Die Fotos zeigen Aspekte aus dem Alltag von Menschen mit geringen Lesekompetenzen

Weg machen. „Raus aus der Scham! Viele unserer TeilnehmerInnen schämen sich für ihre Defizite, leben einen hürdenreichen Alltag, der ihnen viel an Konzentration und Wendigkeit abverlangt. Niemand soll merken, dass Lesen und Schreiben große Probleme machen. Frau M. ist da anders, sie erzählt vom Unterricht, von ihrem Nachholen des Lesen- und Schreibenlernens. „Diese Ungezwungenheit haben nicht alle unsere TeilnehmerInnen“, berichtet die Geschäftsführerin des Basisbildungszentrums abc-Salzburg, Brigitte Bauer.

Was bietet die Ausstellung?

Informationstafeln mit Tabellen, Kurzinformationen und Fotos, die von jenen Situationen erzählen, in denen Betroffene „aussteigen“: Das beginnt bereits beim Formular in einer Ambulanz, beim Finanzamt, bei anderen Ämtern. Das geht weiter in Supermärkten, beim Unterzeichnen von Verträgen. Die beliebteste Ausrede, ein Formular nicht selbst ausfüllen zu müssen lautet: „Leider, ich habe meine Brille vergessen.“ Wie geht es uns, wenn wir Schriften nicht entziffern und uns daher nicht orientieren können? So habe ich entsprechende Schilder gesucht: Im russischen Supermarkt in Freilassing, Bayern, fand ich viele davon, alles auf Kyrilisch, alle für mich also ohne Informationswert. So schnell ist man also draußen, rausgefallen aus dem Informationsfluss.

An wen richtet sich die Ausstellung?

15 von 100 Menschen in Österreich können nicht ausreichend lesen, schreiben und rechnen sowie einen PC bedienen. Die Betroffenen schweigen und haben sich mit ihren Defiziten arrangiert: Da schreibt die Ehefrau des Handwerksmeisters die Rechnungen, erledigt also den Schriftverkehr. Da hat die exzellente Verkäuferin dann erst ein Problem, wenn ihr die Filialleitung angeboten wird: Jetzt müsste sie mehr schreiben, mehr lesen, bis jetzt hat sie ihre geniale Fähigkeit, Dinge zu merken, situationsadäquat

zu reagieren, schon weit gebracht. Doch weiter? „Nein danke, ich bleibe lieber Verkäuferin!“ Als das zum zweiten Mal passiert, wendet sich die Betroffene an das abc-Salzburg, ja, sie möchte weiterkommen, ja, die Kinder wüssten jetzt auch Bescheid. Schluss mit den Ausreden, als sie mit Büchern zu ihr kamen und baten: „Mama, lies doch vor!“

Genau an die FreundInnen und Bekannten der Betroffenen richtet sich die Ausstellung: Da gibt es Stellen, die können wirklich helfen. Da kann man hingehen und reden. Sobald die Schamspirale durchbrochen ist, kann aktiv gehandelt werden: Ja, ich habe das Defizit. Ja, ich arbeite daran. Wann beginnt der Kurs?

Wohin mit der Ausstellung?

Ich habe sie in der Filiale einer Bank aufgebaut, auch betreut, indem ich über die Inhalte informierte. „Da geht es um Ausländer, die nicht lesen können?“ „Nein, es sind Inländer, die hatten Pech. Ja, häufiger Ortswechsel, wenig Zeit der Eltern, häufiger Wechsel der Lehrer. Außerdem können die Betroffenen mit ihrer ausgezeichneten Merkfähigkeit schon sehr gute Noten erzielen: Bei mündlichen Prüfungen und Wiederholungen, da sind die hervorragend! Und übrigens: Die wohnen nicht unter der Brücke, die sind gut integriert, die meisten sind berufstätig, einige sogar selbstständig, Handwerker beispielsweise – ja, den Führerschein haben sie auch. Wie das geht? Gute Merkfähigkeit eben.“ Wählen Sie Orte, an denen Leute Zeit haben, die Tafeln zu betrachten (sie sind übrigens nicht fürs Präsentieren im Freien geeignet). Welche Bücher wollen und können AbsolventInnen der Basisbildungskurse lesen: Leichtlesebücher, Zeitschriften – was immer sie sich selbst zutrauen.

Es gibt noch viel zu tun. Die Wanderausstellung aufzustellen, über Alphabetisierung zu reden, sich mit Initiativen wie „Leicht lesen“ auseinanderzusetzen, das sind mögliche Stationen für Bibliotheken, um Erwachsene zu unterstützen, an die für sie wichtigen Informationen zu kommen und Grundkompetenzen zu erwerben.

.....

Christina Repolust ist Leiterin des Referats für Bibliotheken und Leseförderung der Erzdiözese Salzburg, Sprachtrainerin für Deutsch als Zweit-/Fremdsprache und Erwachsenenbildnerin. Sie hat die Fotos für die Wanderausstellung „Erwischt war gestern!“ gemacht. Mehr dazu: www.abc.salzburg.at/?page_id=826





FOTO: EM KARUNA/SHUTTERSTOCK.COM

Angebote in Leichter und in Einfacher Sprache helfen Menschen mit geringen Lesekenntnissen, Texte zu lesen und zu verstehen.

Von Anja Dworski

Leichte Sprache ist eine Form der schriftlichen und mündlichen Kommunikation, die gemeinsam mit Menschen mit Lernschwierigkeiten entwickelt wurde.

Bei Leichter Sprache geht es darum, dass Texte und Sprache einfach zu verstehen sind: zum Beispiel, indem man kurze Sätze schreibt, auf Fremdwörter verzichtet und Inhalte sinnvoll strukturiert. Während man in Deutschland meist von Leichter Sprache spricht, ist in Österreich auch die Bezeichnung „Leicht lesen“ gebräuchlich.

Leichte Sprache ist barrierefrei

Bei vielen Menschen ist es die Sprache, die sie von der Gesellschaft ausschließt. Zum Beispiel bei Briefen, Verträgen, Formularen oder Vorträgen. Im Alltag werden oft Wörter benutzt, die zu kompliziert sind. Auch komplexe Satzkonstruktionen führen zu Verständnisproblemen. Dabei ist es in unserer Informationsgesellschaft für alle Menschen unerlässlich, Texte verstehen zu können. Dies hat wesentlichen Ein-

fluss auf die Entscheidungsfähigkeit, das Selbstbewusstsein und die Teilhabe an der Gesellschaft.

Leichte Sprache hilft vielen Menschen

Angebote in Leichter Sprache sollen bisherige Texte und auch literarische Werke nicht ersetzen, sondern sie sind ein zusätzliches Angebot für bestimmte Zielgruppen.

In Deutschland leben etwa 450.000 Menschen mit Lernschwierigkeiten, in Österreich sind es rund 85.000. Neben diesen profitieren auch andere Zielgruppen von Leichter Sprache. Zum Beispiel die große Gruppe der funktionalen AnalphabetInnen. Die „Level-One-Studie“ der Universität Hamburg (2011) hat aufgezeigt, dass in Deutschland über 2,3 Millionen Menschen nur einzelne Wörter lesen oder schreiben können. Hinzu kommen etwa 5,2 Millionen Menschen, die zwar einzelne Sätze lesen können, aber keine Texte. Leichte Sprache hilft auch MigrantInnen, für die Deutsch eine Fremdsprache ist. Viele gehörlose Menschen können

Leichte Sprache besser verstehen, da die Gebärdensprache ihre erste erlernte Sprache ist. Eine leicht lesbare Sprache wird auch von vielen älteren Menschen bevorzugt.

Regeln für Leichte Sprache

Es gelten rund 40 feste Regeln für Leichte Sprache. Diese beziehen sich auf die sprachliche und die gestalterische Ebene. Eine wichtige Regel fordert kurze, einfache Sätze in einer gebräuchlichen Sprache. Auf Fremdworte wird verzichtet oder sie werden erklärt. Leichte Sprache hat nicht den Anspruch, schön zu sein, sondern eine Sprache zu sein, die viele Menschen besser verstehen können. Die Schriftart sollte klar und serifenlos sein. Die Schriftgröße sollte mindestens so groß sein wie Arial 14 Punkt. Ausreichend große Zeilenabstände, breite Ränder und Bilder erleichtern Lesen und Verstehen zusätzlich.

Alle Texte werden durch Menschen mit Lernschwierigkeiten gegengelesen und so auf Verständlichkeit geprüft. Erst dann kann das Dokument das Zeichen für Leichte Sprache erhalten. Dieses zeigt eine lesende Person auf blauem Grund und stammt von „Inclusion Europe“. Das ist eine europäische Organisation, die sich für die Rechte von Menschen mit Lernschwierigkeiten einsetzt. In Österreich stark verbreitet ist das gelbe Zeichen LL für „Leicht lesen“.

Leichte Sprache und Einfache Sprache

Die Begriffe „Einfache Sprache“ und „Leichte Sprache“ werden fälschlicherweise oft synonym verwendet. Dabei gibt es viele Unterschiede. Leichte Sprache richtet sich primär an Menschen mit Lernschwierigkeiten, Einfache Sprache an Menschen mit geringer Lese- und Schreibkompetenz. Für Einfache Sprache gibt es kein umfassendes Regelwerk. In der Praxis ist sie häufig komplizierter als Leichte Sprache. Außerdem werden Texte in Einfacher Sprache häufig nicht durch die Zielgruppe gegengelesen.

Es gibt eine Vielzahl von Broschüren und Internetseiten in Leichter Sprache. Hierbei handelt es sich jedoch meist um Sachtexte. Während es schon recht viele Romane in Einfacher Sprache gibt, steckt die Belletristik in Leichter Sprache noch in den Kinderschuhen (Tipps siehe Kasten).

.....

Anja Dworski arbeitet beim Büro für Leichte Sprache der Lebenshilfe Sachsen (www.leichte-sprache-sachsen.de). Das Büro hat sich auf die Arbeit für Kultureinrichtungen spezialisiert und ist Mitglied im Verein Netzwerk Leichte Sprache.

Literatur in Leichter und Einfacher Sprache

Eine Übersicht von Veröffentlichungen in Leichter Sprache bietet die Internetseite des **Netzwerks Leichte Sprache**: www.leichtesprache.org

Die **Universität Innsbruck** stellt online Veröffentlichungen zur Verfügung, darunter auch Texte im Leicht-Lesen-Format: bidok.uibk.ac.at

Der **Verlag an der Ruhr** bietet in der Reihe „Kids“ Unterrichtslektüre in drei differenzierten Stufen an. Kinder mit unterschiedlichen Lesekompetenzen können so die gleichen Geschichten lesen: www.verlagruhr.de

Der **Spaß am Lesen Verlag** gibt Bücher in Einfacher Sprache heraus. Neben Bestsellern wie „Tschick“ oder „Ziemlich beste Freude“, Biografien und Sachbüchern gibt es auch die leicht lesbare Zeitung „Klar und Deutlich“: www.spassamlesenverlag.de

„**Die Kunst der Einfachheit**“ ist ein Buch mit Geschichten in Einfacher Sprache, die von SchriftstellerInnen geschrieben worden sind: www.lebenshilfe.de

Wenn Bibliotheken Literatur in Leichter Sprache in ihren Bestand aufnehmen, sollten sie auch Zugänglichkeit für die Zielgruppen schaffen. Der **Büchereiverband Österreichs** bietet eine Musterbenutzungsordnung in Leichter Sprache an: www.bvoe.at/themen/grenzenlos_lesen/benutzungsordnung

Die **Städtischen Bibliotheken Dresden** haben seit Ende 2015 Angebote in Leichter Sprache: www.bibo-dresden.de/de/aktuelles/angebote-in-leichter-sprache.php

Der Verein Netzwerk Leichte Sprache

Die Regeln für Leichte Sprache wurden vom Verein Netzwerk Leichte Sprache entwickelt, in dem Menschen mit und ohne Behinderung zusammenarbeiten. Die Vereinsmitglieder kommen vor allem aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Luxemburg und Italien. Die Mitglieder setzen sich für die Verbreitung von Leichter Sprache ein. Alle wichtigen Informationen soll es auch in Leichter Sprache geben: Anträge, Gesetze, Gebrauchsanleitungen, Nachrichten und vieles mehr. Das Recht auf Leichte Sprache sollte auch in Gesetzen verankert sein.



Wortschätze

ABC-Bücher und Bildwörterbücher helfen dabei, sprachliche Schätze zu erschließen, und unterstützen so Kinder wie Erwachsene bei der Alphabetisierung.

Von Andrea Kromoser

Awie Anna: In Stian Holes kürzlich ins Deutsche übersetztem Bilderbuch „Morkels Alphabet“ kommt dem ersten aller Buchstaben eine große Bedeutung zu. A wie der Anfang einer wundervollen Freundschaft. „Alphabet, Affe, Abmachung, Arktis und Anna“, flüstert Morkel.“

Morkel, der fast nie zur Schule geht, hat sich im Wald einen Rückzugsort gebaut. Sein Baumhaus bietet Überblick und Einblick gleichermaßen. Denn von dort oben lässt es sich wunderbar in die Weite blicken als auch in unmittelbarer Nähe – nämlich am dicken Stamm des Baumhausbaumes – Buchstaben und Zeichnungen entdecken. Morkel bleibt dem einen Lernort fern, sammelt jedoch am selbst errichteten Erkundungsort schöne Worte.

Ein ebenso großer Meister im Aufspüren und Aufsammeln stimmiger Wortgebilde ist der Ich-Erzähler aus Agnès de Lestrades und Valeria Docampos Bilderbuch „Der Bär und das Wörterglitzern“. Während das Ich auf der Textebene namenlos bleibt, bewegt es sich auf der Bildebene Seite für Seite in Form eines blauen Bären durch eine zumeist abstrakt bleibende Umgebung. „Traumschwebend“ fliegt der Bär mit den Wolken, sitzt „langeweilschleichend“ am Rücken einer Schnecke. Diese stimmigen, für die Geschichte gebauten Fantasiewörter machen deren besonderen Reiz aus. Hier überzeugt ebenso das selbsternannte und -bestimmte Spiel mit der Sprache. Wie schon in „Die große Wörterfabrik“ appellieren die beiden Bilderbuchkünstlerinnen auch in „Der Bär und das Wörterglitzern“ an einen vorsichtigen Umgang mit Wort-Schätzen.

Die Welt benennen

Die im Folgenden besprochenen Bücher wurden unter jenem Aspekt der Achtsamkeit gegenüber Buchstaben, dem Alphabet, Worten und der Sprache an sich, ausgewählt. Eine Suche nach Büchern, die einerseits Sprache sehr ernst neh-

men und andererseits dabei helfen, diese zu verstehen beziehungsweise zu erlernen, muss im breiten Spektrum der Wörter und Begriffe erklärenden Pappbilderbücher beginnen. Denn bereits im Baby- und Kleinkindalter kann durch die Unterstützung der frühen Alphabetisierung positiv auf die spätere Leseentwicklung eingewirkt werden. Als Beispiel sei hier auf Ole Könneckes umfangreiches sowie bis ins Detail durchdachtes „Großes Buch der Bilder und Wörter“ erwähnt. Hier können bereits sehr junge LeserInnen Begriffe zu den Bildern benennen beziehungsweise kennenlernen, LeseanfängerInnen haben mithilfe dieses Buches die Möglichkeit, erste selbst gelesene Wörter zu entschlüsseln, und erwachsene MitleserInnen mit nicht deutscher Muttersprache werden die neuen Worte mitsamt ihrer dazu notierten Artikel ebenso verinnerlichen. Könneckes Bildwörterbuch eignet sich damit in besonderer Weise als Lektüre für unterschiedliche Lesealter und insbesondere auch für Familien, die gemeinsam Deutsch lernen.

Miteinander Sprache erkunden

Ein anderes Beispiel ist Rotraut Susanne Berners „Wort-Schatz-Kiste“, in welcher sich – wie der Name sagt – ein wahrer



Schatz an Worten, auch hinsichtlich des damit spielerisch sowie anschaulich zu erweiternden Wortschatzes, findet. Jedes Wort, wiederum mitsamt Artikel, ist auf der Rückseite der Bildkarten in Postkartengröße in sieben Sprachen notiert. Damit wird eine gute Grundlage geschaffen: für das Lesen einzelner Wörter, das Erlernen von Sprache, die Kommunikation mittels soeben erlernter Wörter als auch für das anschließende Spiel mit Sprache.

Alle vier hier abschließend erwähnten ABC-Bücher lassen sich unterschiedlich auf dieses Spiel ein. Bereits am Coverrücken von Nadia Buddes „Trauriger Tiger toastet Tomaten“ wird deutlich gemacht, hier handelt es sich um ein „ABC-Buch für kluge Kinder und alberne Erwachsene“. Buddes verschoben-krakelige Hommage an das ABC liest sich witzig. Egal ob vorgelesen, flüssig vorgetragen oder holprig-langsam buchstabiert – diese Wort- und Bildwitzfunktionieren altersunabhängig. Genauso wie „Alle Kinder. Ein ABC der Schadenfreude“ von Anke Kuhl und Martin Schmitz-Kuhl, das besonders FreundInnen des

schwarzen Humors zu begeistern versteht. James Krüss wird in „Der A-B-Zoo. Eine Zeichenanleitung für Kinder in Versen und Bildern“ nicht nur reimend, sondern auch illustrierend aktiv. Neben seinen eigenen Annäherungen an die Buchstaben bietet dieses Buch viel Frei-beziehungsweise Weißraum, um sich selbst – direkt in das Buch zeichnend – am Alphabet abzuarbeiten. Heidi Lexe betont in Zusammenhang mit einem anderen ABC-Buch, nämlich

Renate Habingers und Linda Wolfsgrubers „Es war einmal von A bis Zett“:

Es geht um einzelne Worte (und die Verbildlichung der dahinter stehenden Vorstellungen), die zu den einzelnen Buchstaben gesammelt werden. Das Ordnungssystem

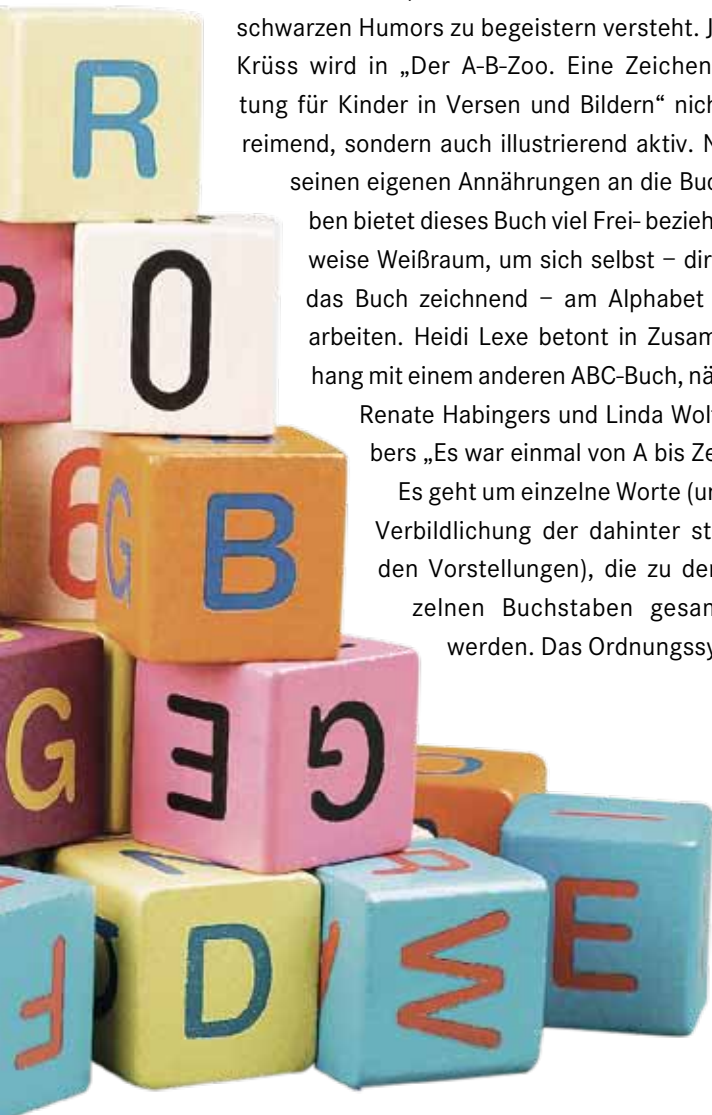


FOTO: BILLIONPHOTOS.COM/FOTOLIA.COM

Literatur

Rotraut Susann Berner: **Einfach alles!** Die Wort-Schatz-Kiste
Klett Kinderbuch 2009

Nadia Budde: **Trauriger Tiger toastet Tomaten.** Ein ABC
5. Aufl. Sonderausgabe. Peter Hammer 2011

Renate Habinger/Linda Wolfsgruber: **Es war einmal von A bis Zett**
Bibliothek der Provinz 2000

Stian Hole: **Morkes Alphabet.** Hanser 2016

Ole Könnecke: **Das große Buch der Bilder und Wörter.** Hanser 2010

James Krüss: **Der A-B-Zoo.** Eine
Zeichenanleitung für Kinder in Versen
und Bildern. Boje 2009

Anke Kuhl/Martin Schmitz-Kuhl: **Alle
Kinder.** Ein ABC der Schadenfreude
4. Aufl. Klett Kinderbuch 2011

Agnès de Lestrade/Valeria Docampo:

Die große Wörterfabrik. Mixtvision
2012 und **Der Bär und das Wörter-
glitzern.** Mixtvision 2015



Zum Weiterlesen:

Heidi Lexe: **Literatur für LeseanfängerInnen.** Wien: STUBE 2012
(Heidi Lexe/Kathrin Wexberg (Hg.): STUBE-Fernkurs Kinder- und
Jugendliteratur, Reihe spektrum)

Marie Luise Rau: **Literacy.** Vom ersten Bilderbuch zum Erzählen,
Lesen und Schreiben. Haupt 2009

dieser Sammlung gibt das Alphabet vor. Diesem Grundprinzip folgt ein Großteil der ABC-Bücher: Jedem Buchstaben werden Wörter zugeordnet; aus diesen Wörtern entstehen manchmal Verse, Rätsel oder Geschichten.

Ins Zentrum rückt also die Verbildlichung der hinter den Buchstaben und Worten stehenden Bedeutungen. Diese Interpretationen und Neuerfindungen zu einzelnen Buchstaben können Sprache übersichtliche Strukturen geben und, völlig unabhängig von Lesealter oder -fertigkeit, Lust an Sprache und Worten wecken. Jenem Spiel, dem Anna und Morkel ihre Freundschaft zu verdanken haben. „Moschusochse, Gänsehaut und Acherkland“, sagt Anna, „die sind für dich.“ Morkel lächelt.“

.....
Andrea Kromoser ist Rezensentin für Kinder- und Jugendliteratur und freie Workshopleiterin: www.familienlektuere.at



Liebe in geborgten Worten

Was machen Menschen, die nicht schreiben können, wenn sie einer angebeteten Person einen Liebesbrief senden wollen? Sie müssen sich auf jemand anderen verlassen. Mit unterschiedlichem Erfolg, wie Beispiele aus der Literatur zeigen.

Von Jürgen Genuneit

Analphabetismus und Alphabetisierung sind nicht nur ein Thema von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, sondern auch der Literatur. Wegen ihres engen Verhältnisses zur Schriftsprache greifen SchriftstellerInnen seit dem 18. Jahrhundert dieses Thema auf. In Romanen, Erzählungen, Gedichten und Theaterstücken konfrontieren sie ihre Figuren mit Situationen, in denen deren Analphabetismus zum individuellen, aber auch gesellschaftlichen Problem wird. Immer wieder steht das Schreiben oder Lesen von Liebesbriefen im Fokus der literarischen Texte.

Geschäft mit Liebesbriefen

Bis zur Erfindung des Telefons waren Briefe die Hauptmedien der Kommunikation in allen Lebenslagen. Dies galt auch für die Liebe. Doch wie sollten Menschen mit Lese- und Schreibproblemen Liebesbriefe schreiben oder empfangene Liebesbriefe lesen?

Bis Anfang des 20. Jahrhunderts konnten sie – zumindest in den Städten – zu einem öffentlichen Schreiber gehen,

der in Straßen und auf Marktplätzen seine Dienste gegen ein Entgelt anbot. Für Frauen war dies jedoch immer eine schwierige, ja zwiespältige Situation – waren doch die meisten öffentlichen Schreiber Männer! Und so mussten sich die Auftraggeberinnen bange Fragen stellen:

Wird der Schreiber auch tatsächlich schreiben, was die Liebende sagt? Finden die zärtlichen Gefühle, die Andeutungen, die Nuancen ihren Niederschlag? Wird der Schreiber die Liebende auslachen, wird er sich über ihre Gefühle lustig machen? Und wird er Stillschweigen über die Liebesbeziehung und den Inhalt des Briefes wahren?

In der Tat gab es viele „schwarze Schafe“ unter den öffentlichen Schreibern, die die delikate Situation der Liebenden ausnutzten und missbrauchten. Das zeigt zum Beispiel Johann Nestroys Komödie „Heimliches Geld, heimliche Liebe“, in der es darum geht, dass ein Schreiber den Brief des Dienstmädchens Leni an ihren Geliebten fälscht, weil dieser eine andere Frau heiraten soll.

Völlig verlegen wendet sich Leni an den Schreiber:

„Wissen'S ... ich könnt' schon selber schreiben ... aber wissen'S ... ich hab's net g'lernt, net lesen und net schreiben.“ Und für sich murmelt sie: „Wenn ich mich nur net gar so schenieren thät'... Ich glaub', 's G'sicht zerspringt mir vor Verlegenheit ...“ (Nestroy, S. 14)

Und dann endlich diktiert sie dem Schreiber die ersten Zeilen. Doch während des ganzen Diktats spottet der Schreiber über die Formulierungen des Mädchens, und nachdem es gegangen ist, zerreißt er den Brief und schreibt ihn neu, mit völlig gegensätzlichem Inhalt. Auch den Brief des Geliebten, der doch noch eintrifft, verdreht er in sein Gegenteil.

Diese Szene macht deutlich, welchen Gefühlen schreibunkundige Frauen als Auftraggeberinnen von Liebesbriefen ausgesetzt sind. Aber welche Gefühle hat ein Mann, der solch einen Brief erhält? Jürgen Rennert fasst die Gefühle des Empfängers eines mit fremder Feder geschriebenen Liebesbriefes in einem Gedicht zusammen:

„An Birgit
Du hast kein Herz, du bist aus Stein,
Denn würdest du mich lieben,
Dann hättest du den Brief allein
Und fehlerhaft geschrieben.

So aber weiß ich, deine Zeilen
Hat jemand schon zensiert.
Es paßt mir nicht, mit ihm zu teilen,
Weil es mich sehr geniert

Wenn andere als du und ich
Von dem Geheimnis wissen,
Wie wir uns letztens fürchterlich
In unsre Ohren bissen.“ (Rennert, S. 8)

Glück aus fremder Feder

Es gibt aber auch Schreiber, die ehrlich sind und sich selbstlos in den Dienst der Liebenden stellen, damit ihre Liebe in Erfüllung geht. Einen solchen öffentlichen Schreiber schildert Gabriel García Márquez in seinem Roman „Die Liebe in den Zeiten der Cholera“, der im 19. Jahrhundert in Südamerika spielt. Der Held dieses Romans, Florentino Ariza, muss sich von seiner Liebe trennen. Aber er kann sie nicht vergessen. Und so schenkt er all seine Liebe den schreibunkundigen Verliebten, denen er am Portal de los Escribanos kostenlos ihre Briefe verfasste.

Literatur

Martin Baltscheit: **Die Geschichte vom Löwen, der nicht schreiben konnte.** Beltz & Gelberg 2008

Gabriel García Márquez: **Die Liebe in den Zeiten der Cholera** dtv 1993

Johann Nestroy: **Heimliches Geld, heimliche Liebe.** Jugend und Volk 1993

Jürgen Rennert: **An Birgit.** In: Emma, die Kuh – und anderes dazu Kinderbuchverlag 1981

Suleman Taufiq: du. In: **Das Schweigen der Sprache.** Edition Orient 1988

Stefan Zweig: **Das Buch als Eingang zur Welt.** In: Begegnung mit Büchern. Fischer Taschenbuch 1983

„Seine liebste Erinnerung aus jener Zeit war die an ein schüchternes junges Mädchen, fast ein Kind noch, das ihn zitternd darum bat, einen soeben empfangenen, unwiderstehlichen Brief für sie zu beantworten, den Florentino Ariza sogleich erkannte: Er hatte ihn am Nachmittag zuvor selbst geschrieben. Er antwortete in einem anderen Stil, der dem Gefühl und dem Alter des Mädchens gemäß war, und mit einer Schrift, welche die ihre hätte sein können, denn er hatte für jede Gelegenheit und jeden Charakter eine eigene Schrift parat.

... Zwei Tage darauf mußte er die Antwort des Verliebten in der Schrift, dem Stil und in der Gefühlslage verfassen, die er ihm im ersten Brief zugeschrieben hatte, und war so schließlich in einem fiebrigen Briefwechsel mit sich selbst verstrickt. Es war noch kein Monat vergangen, da kamen beide getrennt zu ihm, um ihm für das zu danken, was er selbst im Brief des jungen Mannes vorgeschlagen hatte und worauf er dann in der Antwort des Mädchens hingebungsvoll eingegangen war: Sie sollten heiraten.

Als sie ihren ersten Sohn bekommen hatten, ... kamen sie zum ersten Mal gemeinsam ans Portal, um Florentino Ariza zum Paten des Kindes zu berufen.“ (Marquez, S. 246 f.)

Zerstörte Freundschaft

Analphabetismus kann Freundschaft und Liebe zerstören. Deshalb offenbaren sich Betroffene häufig nicht einmal gegenüber einem Menschen, den sie lieben. Oder sie bleiben gleich Single und leben isoliert ohne PartnerIn.

Von der Zerstörung einer gerade begonnenen Freundschaft durch das Outing als Analphabet berichtet der Schriftsteller Stefan Zweig in seinem Essay „Das Buch als Eingang

A. Pimegra: Öffentlicher Briefschreiber.
Rom (1848)

FOTO: PRIVATSAMMLUNG GENUENIT, STUTTGART



zur Welt“. Anlass dazu ist ein Liebesbrief. Stefan Zweig unternimmt 1907 eine Schiffsreise im Mittelmeer. Auf dem Schiff lernt er einen jungen italienischen Schiffsjungen, Giovanni, kennen und freundet sich mit ihm an. Doch dieses vertraulich-freundschaftliche Verhältnis nimmt ein jähes Ende:

„Da plötzlich baute sich über Nacht zwischen mir und ihm eine unsichtbare Wand.“ Was war passiert? In Neapel hatte Giovanni einen Brief empfangen und Zweig gebeten, den Brief vorzulesen. Zweig versteht zunächst nicht, was Giovanni will: Doch „plötzlich war mir alles klar: dieser bildhübsche, kluge, mit natürlichem Takt und einer wirklichen Grazie begabte Bursche ... war ein Analphabet. ... Dieser Giovanni war der erste des Lesens nicht kundige Europäer, dem ich begegnete, und ich sah ihn wahrscheinlich verwundert an, nicht mehr als Freund, nicht mehr als Kamerad, sondern als Kuriosum.“ (Zweig, S. 11)

Da sich Stefan Zweig nicht in die Welt des anderen hineinversetzen kann und ihn nur mit dem arroganten Blick eines Bildungsbürgers sieht, zerbricht die Freundschaft mit dem jungen Italiener.

Mit Liebe zur Alphabetisierung

Menschen mit Lese- und Schreibproblemen müssen sich genau überlegen, wen sie um Hilfe bitten, und gehen dabei jedes Mal ein hohes Risiko ein.

Gleich mehrere Schreiber aus der Tierwelt engagiert der analphabetische Löwe in Martin Baltscheits Kinderbuch „Die Geschichte vom Löwen, der nicht schreiben konnte“, als er einen Liebesbrief an eine Löwin schreiben will. Doch mit keinem Entwurf ist er zufrieden, weil jeder der Schreiber nur aus seiner eigenen Perspektive schreibt. Der Löwe ist verzweifelt.

„Nein!... brüllte der Löwe. ‚Neiiiiiii! Nein! und nochmals Nein! Ich würde schreiben, wie schön sie ist. Ich würde ihr schreiben, wie gerne ich sie sehen würde. Einfach zusammen sein. Einfach faul unter einem Baum liegen. Einfach in den Abendhimmel gucken! ...‘“
Das hörte seine angebetete Löwin und sie fragte ihn erstaunt: „Warum haben Sie denn nicht selbst geschrieben?“
Und zerknirscht muss der Löwe antworten: „Ich habe nicht geschrieben, weil ich nicht schreiben kann ...“ Da lächelte die Löwin, stupste den Löwen mit der Nase und nahm ihn mit.“ (Baltscheit, o. S.)

Das letzte Bild des Buches zeigt die beiden unter einem Baum liegen, vor einem aufgeschlagenen leeren Buch, in das der Löwe mithilfe der Löwin ein großes A schreibt, A wie Anfang. „Lieben heißt Alphabetisieren“ – so könnte man diese Szene überschreiben.

Diese Quintessenz bestätigt auch der Deutsch schreibende syrische Schriftsteller Suleman Taufiq in einem Gedicht:

„du
gib mir etwas
lehre mich schreiben
lehre mich
die buchstaben
zu lieben
damit ich dich lieben kann“ (Taufiq, o. S.)

Literarische Texte vermögen es auf besonders eindrucksvolle Weise, Emotionen der Betroffenen zu zeigen. Deshalb sind literarische Texte in der gesellschaftlichen Diskussion von Analphabetismus eine echte Bereicherung. Bibliotheken sollten gerade auch solche Texte anbieten und Lesungen dazu veranstalten.

.....
Jürgen Genuneit ist Gründungsmitglied und Botschafter für Alphabetisierung des deutschen Bundesverbandes Alphabetisierung und Grundbildung. Kontakt: www.alpha-genuneit.de

Bildung und Lesen

Wie gut können die österreichischen SchülerInnen lesen und schreiben? Wie kann man Maßnahmen zur Leseförderung treffen? Im Frühjahr erscheinen neue Erkenntnisse zum Thema.

Bildungsstandards in Deutsch/Lesen/Schreiben auf der 4. Schulstufe

Das Erlernen von Lesen und Schreiben gehört zu den zentralen Aufgaben in der Grundschule. Mit Bildungsstandards setzt sich das Schulwesen konkrete Ziele, was SchülerInnen bis zum Ende der Grundschule im Regelfall können sollten. Dazu gehören ein sicheres Leseverständnis sowie die Kompetenz, altersadäquate Texte verfassen zu können. Bildungsstandards bieten eine wichtige Grundlage, Schulentwicklung im Hinblick auf die Alphabetisierung zu unterstützen.



Im Rahmen der internationalen PIRLS-Studie, an der auch Österreich regelmäßig teilnimmt, werden die Lesekompetenzen auf der 4. Schulstufe überprüft. Die Ergebnisse aus dem Jahr 2011 zeigen, dass die Lesekompetenz der österreichischen SchülerInnen signifikant unter dem EU-Durchschnitt liegt, womit sich Österreich in der unteren Hälfte der 21 teilnehmenden EU-Länder befindet. 2015 fand erstmals die Bildungsstandardüberprüfung in Deutsch/Lesen/Schreiben auf der 4. Schulstufe an allen österreichischen Volksschulstandorten statt. Die Ergebnisse machen die Zielerreichung des Schulwesens im wichtigen Bereich der sprachlichen Grundkompetenzen für alle Beteiligten transparenter und zeigen erstmals, inwieweit das Schulsystem die selbstgesetzten nationalen Ziele erreicht. Die Ergebnisse über den Grad der Kompetenzerreichung und darüber, wie viel Prozent der SchülerInnen die Bildungsstandards in Deutsch/Lesen/Schreiben erreichen, wurden nach Ostern 2016 veröffentlicht und können online abgerufen werden.

Berichte für Österreich und die einzelnen Bundesländer: www.bifie.at/node/64

Im Frühjahr 2016 erscheint zudem der aktuelle Nationale Bildungsbericht: www.bifie.at/nbb

Quelle: Michael Bruneforth, BifB

Österreichischer Rahmenleseplan

Der Österreichische Rahmenleseplan (ÖRLP) wurde durch die Bundesministerin Heinisch-Hosek beauftragt und reagiert auf die stagnierend schlechten Leseergebnisse und auf das Bewusstsein, dass Lesekompetenz ein zentrales Element der heutigen Informations- und Wissensgesellschaft ist.



Der ÖRLP entsteht im Abgleich mit europäischen Prozessen und in Rückbindung an Evidenzen (zum Beispiel PIAAC, PISA). Er basiert auf der hohen Fachexpertise der Erstellenden (PädagogInnen und ihre Aus-, Fort- und Weiterbildungsinstitutionen, StudentInnen, SchülerInnen und deren Eltern, die Wirtschaft als Arbeitgeber, Bibliotheken, Verlage, aber auch außerschulische Bildungsinstitutionen zum Beispiel mit spezifischen Lernangeboten für Erwachsene). Ziel ist es, ein Werkzeug der Qualitätssicherung zu bieten sowie Mindestanforderungen der Leseförderung zu definieren und Strategien und Maßnahmen zur konkreten Umsetzung vorzuschlagen. Die Einbindung der Stakeholder erfolgte in einer „Soundingboard“-Phase ab Dezember 2016 – viele wertvolle Rückmeldungen daraus fließen in die Endredaktion ein.

Österreichische Bibliotheken werden im ÖRLP als „literale Nahversorger“ und als „kulturelle Brennpunkte für regionale Entwicklungen“ bezeichnet. Sie schaffen ein „literate environment“ (eine leseangereicherte Umwelt) für alle Altersstufen!

Bitte unterstützen Sie mit Ihren Institutionen die Anwendung des ÖRLP nach seiner Fertigstellung im Frühsommer 2016!

Mehr Informationen zum Rahmenleseplan: www leseplan.at

Quelle: Maria Dippelreiter, BMBWF

Literatur & Links zum Thema

Von Simone Krensberger



Mit Leichter Sprache gegen Barrieren

Lernschwierigkeiten, geringe Lesekompetenz oder mangelnde Kenntnisse einer Sprache: Das können Gründe sein, warum Informationen für verschiedenste Zielgruppen schwer zugänglich sind. Leichte Sprache zielt darauf ab, Texte leicht verständlich zu machen.

Dieses Fachbuch zeigt in Expertenbeiträgen, wie man mit Leichter Sprache Barrieren abbauen kann. Dabei werden Erkenntnisse aus Psychologie und Sprachwissenschaft mit Praxisbeispielen vereint. Einen zusätzlichen Service bieten Kurzfassungen der Beiträge in leicht verständlicher Sprache, erstellt nach der capito-Methode.

Die HerausgeberInnen Klaus Candussi und Walburga Fröhlich gründeten 2000 die Sozialorganisation atempo in Graz und waren an der Entwicklung des capito-Konzeptes für „Leicht Lesen“ (www.capito.eu) beteiligt.

- ⋮ Klaus Candussi, Walburga Fröhlich (Hg.)
- ⋮ **Leicht Lesen. Der Schlüssel zur Welt**
- ⋮ Wien: Böhlau 2015
- ⋮ 258 S. – EUR 24,90
- ⋮ ISBN 978-3-205-20211-0

Alles über Alphabetisierung

Die Bildungsforscherin Monika Kastner, Assistenzprofessorin im Bereich Erwachsenenbildung an der Universität Klagenfurt (siehe auch Interview auf Seite 4), hat für das Portal erwachsenenbildung.at ein Dossier zu „Alphabetisierung und Basisbildung für Erwachsene“ erstellt. Sie beschreibt auf profunde Weise die theoretischen Grundlagen, die praktische Umsetzung und die bildungspolitischen Hintergründe der Basisbildung in Österreich. Kastner hat das Dossier, das sie nach der PIAAC-Studie 2013 erstellt hat, 2015 aktualisiert und erweitert. Alle wichtigen Fragen zu Alphabetisierung und Basisbildung sollten hier Antworten finden.

- ⋮ **Alphabetisierung und Basisbildung für Erwachsene**
- ⋮ Online-Dossier: <http://erwachsenenbildung.at/themen/basisbildung>



FOTO: TISCHENKO IRINA/
SHUTTERSTOCK.COM

++ Video I: Ein Videoclip des europaweiten Netzwerks ELINET widmet sich Leseschwierigkeiten in Österreich:
www.youtube.com/watch?v=1mn53zPsuOE%20

++ Video II: Das Alfatelefon ist die österreichische Service-Hotline zu Basisbildung und Alphabetisierung und wirbt mit Videoclips für seine Angebote:
www.youtube.com/channel/UCsbcr76Q_aN8IzeF_TW5Jg



Basisbildung in Bibliotheken

Mit dem Lerntreff, einem offenen und für alle zugänglichen Lernangebot, hat die Stadt Trier ein besonderes Konzept auf die Beine gestellt (siehe auch Beitrag auf Seite 18).

In der Broschüre wird das Handlungsfeld Grundbildung (in Österreich: Basisbildung) für Bibliotheken anhand des Lerntreffs in der Stadtbibliothek Palais Walderdorff in Trier beschrieben. Dabei stehen folgende Fragen im Vordergrund: Welche Schritte wurden im Vorfeld geleistet, um einen Lernort für Grundbildung zu etablieren, der von den Lernenden sowie AkteurInnen aus diesem Bereich erfolgreich angenommen wird? Welche Angebotsstruktur wurde im Bereich Grundbildung umgesetzt? Abschließend wird als Kooperationsbeispiel die Zusammenarbeit mit dem Jobcenter hervorgehoben.

Grundbildung – ein (neues) Handlungsfeld für Bibliotheken

PDF-Download: <http://grundbildung.trier.de/Archiv/Downloads>

Kontakt für die Druckausgabe der Broschüre: Annelie.Cremer@trier.de

Die Bibliothek als urbaner Akteur

Wie nehmen wir unsere Stadt wahr? Welche Wege gehen wir eigentlich in der Stadt? Teilen wir unsere persönlichen Wegmarken mit anderen? Was orientiert uns innerlich? Eine abstrakte Landkarte oder ein Wechselspiel an Erinnerungen und Attraktionen? Fragen wie diese stellten sich im September SchülerInnen des Gymnasium Henriettenplatz (BRgORg 15) gemeinsam mit Antje Lehn (Akademie der bildenden Künste Wien) vom Projekt „Akademie geht in die Schule“ und der Künstlerin Johanna Reiner in der Büchereizweigstelle am Schwendermarkt. Das längerfristige Gestaltungsziel des Projekts im Rahmen der Fächer Deutsch und Bildnerische Erziehung war es, eine „Weltkarte der Schulumgebung“ zu erstellen, welche das Viertel aus Perspektive der SchülerInnen darstellen sollte.

Eine Station dieser Reise durch das Stadtviertel war die Büchereizweigstelle, die sich nach verschiedenen Projekten zur Grätzelaufwertung, unter anderem des namensgebenden Schwendermarktes, gerne wieder als urbaner Akteur empfahl. Hier wurde das Projekt von Michael Sator, Sonja Lötsch und Christian Schneider umgesetzt.

Neben den SchülerInnen des BRgORg 15 luden wir auch die Historikerinnen Eva Müller und Waltraud Zuleger vom Bezirksmuseum Rudolfsheim-Fünfhaus ein, um gemeinsame Schnittpunkte der Stadtaneignung herauszuarbeiten. Wir entwickelten ein Setting, in dem Menschen Erlebnisse aus ihrer persönlichen Erinnerung erzählen, die an bestimmte Orte im Bezirk geknüpft sind. Diese sollten mit historischen Begebenheiten ergänzt werden. Rundherum waren historische Fotos und Stadtpläne angeordnet, in der Mitte eine handgezeichnete Karte zur Orientierung. Zur Vertiefung oder zum Nachschlagen diente ein zur Verfügung gestellter Handapparat mit Büchern zur Regionalgeschichte.

Sämtliche Erinnerungsorte sollten schließlich schriftlich und/oder zeichnerisch umgesetzt in die Umgebungskarte mit eingearbeitet werden. Zusätzlich stellte das Bezirksmuseum historische Fotografien und Pläne zur Verfügung, die danach mit Anmerkungen und Anekdoten überlagert in einer Installation des „Eintagsmuseums“ am Henriettenplatz ausgestellt wurden. Diese Dokumente konnten wiederum Passantinnen und Passanten anregen, über das heutige

Stadtbild zu reflektieren oder ihre persönlichen Erinnerungen aus dem Stadtviertel in die Karte einzubringen.



FOTO: MAGDALENA ZELGER

Vernetzung in der Bücherei

RUBRIK

Vom BVÖ zur IFLA

Der Geschäftsführer des Buchereiverbandes Österreichs, Gerald Leitner, tritt mit 1. Juni 2016 seine neue Position als Generalsekretär der IFLA an.

Interview: Katharina Portugal

Büchereiperspektiven: Sie blicken auf Ihre 26-jährige Tätigkeit für den Buchereiverband Österreichs zurück. Wie hat Sie Ihr beruflicher Weg zu den Bibliotheken geführt? Welche beruflichen Stationen haben Sie im BVÖ durchlaufen?

Gerald Leitner: Ich bin eher zufällig zu den Büchereien gekommen. Nach meinem Studium der Germanistik und Geschichte war ich als freier Mitarbeiter für verschiedene Zeitungen unter anderem für „Der Standard“ und „Die Presse“ tätig. Dort habe ich regelmäßig Rezensionen geschrieben und bin dann gefragt worden, ob ich das für Bibliotheken übernehmen möchte. Am Anfang habe ich die „Neuen Wiener Bücherbriefe“ betreut. Das war eine große Ehre für mich, weil Gerhard Fritsch ja der Gründer dieser Zeitung war. Zudem habe ich eine Besprechungszeitung für den Bund koordiniert, in der man versuchte, Katalogisate für die Büchereien aufzubereiten. Nachdem ich mit diesen Aufgaben einige Jahre betraut wurde, habe ich die Ausbildung für Öffentliche Büchereien übernommen. 1998 bin ich dann Geschäftsführer des BVÖ geworden – eine Position, die es davor nicht gegeben hatte.

Büchereiperspektiven: Seit 1998 haben Sie den BVÖ als Geschäftsführer geleitet. Was waren die wichtigsten Erfolge für den BVÖ und das österreichische Büchereiwesen?

Gerald Leitner: Ich glaube, es ist uns gelungen, in diesen Jahren die Arbeit des BVÖ stark zu professionalisieren. Als ich begonnen habe, waren wir hier vier bis fünf MitarbeiterInnen, jetzt sind wir doch mehr als dreimal so viele. Wesentlich ist aber nicht die Anzahl der MitarbeiterInnen, wesentlich sind die Leistungen, die der BVÖ für seine Mitglieder erbringt – und die können sich sehen lassen. Wir haben sowohl den Output als auch die Qualität unserer Arbeit verändert. Nehmen Sie diese schöne Zeitung zum Beispiel, in der ich jetzt das Interview geben darf: Als ich gekommen bin, hat sie aus einigen hektographierten Zetteln bestanden. Jetzt ist sie eine der schönsten und besten Bibliothekszeitschriften in Europa. Und so hat sich im Ganzen der Buchereiverband entwickelt.

Wir sind einer der stärksten Buchereiverbände in Europa, mit den stärksten Serviceleistungen und ich glaube, darauf können wir alle stolz sein. Das war durch die Zusammenarbeit von Vorstand und vielen MitarbeiterInnen, die ihr Herzblut eingebracht haben, möglich – und ich habe da auch einen kleinen Anteil daran.

Und für das österreichische Büchereiwesen? Wenn ich die letzten 26 Jahre Revue passieren lasse, sehe ich, dass sich enorm viel verändert hat: Sowohl die Büchereien als auch der Stellenwert des Büchereiwesens haben sich enorm verbessert. Die Arbeit ist professioneller und viel kundenorientierter geworden. Ich bewundere den unermüdlichen Einsatz von sowohl hauptberuflichen als auch ehrenamtlichen Bibliothekarinnen und Bibliothekaren, die alles versuchen, um hier Serviceleistungen an die Bürgerinnen und Bürger zu bringen. Es ist faszinierend zu sehen und ich hab eine große Hochachtung davor. Ich hatte das Glück, durch meinen Beruf immer wieder inspirierende ReferentInnen bei Kongressen im Ausland zu erleben; es war mir ein Bedürfnis diese nach Österreich zu bringen. Ich finde, die Saat ist gut aufgegangen.

Büchereiperspektiven: An welchen drei Eckpunkten würden Sie die Wichtigkeit von Büchereien in der aktuellen Gesellschaft festmachen?

IM INTERVIEW



Gerald Leitner ist seit 1998 Geschäftsführer des Buchereiverbandes Österreichs und wird mit 1. Juni die Position als Generalsekretär der IFLA antreten.

Gerald Leitner: Wir stehen vor großen gesellschaftlichen Herausforderungen im Bereich der Integration. Das wird uns die nächsten Jahre, wahrscheinlich Jahrzehnte, beschäftigen. Ganz egal, welche Mauern aufgebaut werden sollten, wir werden damit konfrontiert sein, dass wir jedes Jahr einige Prozent Zuzug in unserer Gesellschaft haben werden. Es stellt sich die Frage, wie hier die Büchereien helfen können, um ihnen Starthilfe zu geben und um diese Personen zu integrieren. Das ist eine enorm wichtige Aufgabe, die nicht nur – wie vielleicht früher – die Bibliotheken in den Städten, sondern auch jene am Land betrifft. Dort müssen wir verstärkt Serviceleistungen aufbauen.

Der zweite Punkt ist sicherlich generell die Frage, wie man eine lesefähige Gesellschaft erzeugen kann. Lesen ist eine Grundvoraussetzung, um aktiv und positiv an unserem gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Das ist sicher eine der großen Aufgaben der Öffentlichen Büchereien.

Was ich mir wünschen würde ist, dass Büchereien sich – nicht nur – auf das Lesen konzentrieren würden, sondern dass sie auf die Fragen ihrer Gemeinde reagieren. Dass Bibliotheken zu Gesellschafts- beziehungsweise zu Gemeindezentren werden, wo sowohl Fragen für das persönliche, aber auch für das Gemeindeleben beantwortet werden. So kann der Stellenwert der Bibliotheken und die Verankerung in den Gemeinden erhöht werden.

IFLA (International Federation of Library Associations and Institutions)

Die IFLA vertritt – als globale Stimme der Bibliotheken – die Interessen des Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationssektors weltweit. Das Hauptquartier ist in Den Haag, Niederlande, daneben betreibt die IFLA regionale Büros und Sprachzentren auf allen Kontinenten.



Nähere Informationen: www.ifla.org

Büchereiperspektiven: Wie sehen Sie das österreichische Büchereiwesen im internationalen Vergleich?

Gerald Leitner: Hier ist entscheidend, mit wem man sich vergleicht. In Europa gibt es ein starkes Nord-Süd-Gefälle. Im Norden sind die Büchereien am besten ausgestattet und haben auch die besten Finanzen und die meisten BenutzerInnen. In Österreich gibt es noch Luft nach oben. Inwieweit das in Zeiten von rückläufigen Budgets beziehungsweise bei Finanzeinsparungen möglich ist, ist schwer zu sagen. Meiner Meinung nach hat man Anfang der 70er-Jahre versäumt, hier die Weichen zu stellen. In der Reformzeit und Aufbruchstimmung unter Bruno Kreisky wäre sicher mehr möglich gewesen.



2008 erhält „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“ – das größte Literaturfestival Österreichs – den Staatspreis für Public Relations

Büchereiperspektiven: Was reizt Sie an der Arbeit für die IFLA?

Gerald Leitner: Es ist wahrscheinlich der schönste Job, den man bekommen kann, wenn man in einem Verband gearbeitet hat. Ich kenne das österreichische Büchereiwesen sehr gut und muss sagen, ich wollte am Ende meiner beruflichen Karriere noch etwas anderes machen. Der neue Job gibt mir die Chance, noch sehr, sehr vieles zu lernen, international zu arbeiten und die Arbeit der Bibliotheken und deren Standing zu verbessern. Das ist eine faszinierende Aufgabe. Kurz gesagt: Es ist mein Traumjob.

Büchereiperspektiven: Welche sind die zentralen Zukunftsaufgaben, die Sie als IFLA-Generalsekretär verfolgen möchten?

Gerald Leitner: Ich muss den ganzen Betrieb koordinieren. Wir haben ein Headquarter in Den Haag, in den Niederlanden, haben aber auf jedem Kontinent Niederlassungen. Wir werden die IFLA in den nächsten Jahren sicher verändern. Wir werden uns noch stärker darauf konzentrieren, was für die Arbeit in speziellen Regionen notwendig ist. Man kann natürlich die Bibliotheksarbeit in Teilen Afrikas, Europas, Südamerikas nicht vergleichen. Das heißt, ich werde mich darauf konzentrieren, hier stärker spezifische Angebote für die Regionen auszuarbeiten und maßgeschneiderte Aktions- und Lobbyingprogramme auf die Beine stellen, um mehr auf die Bedürfnisse der regionalen Verbände und Bibliotheken einzugehen, als es die IFLA bis jetzt gemacht hat.

Büchereiperspektiven: Haben Sie bestimmte Bücher oder AutorInnen, die Sie in Ihrem Leben und Ihrer Arbeit inspirieren oder auf neue Ideen bringen?

Gerald Leitner: Es gibt so unendlich viele Bücher, die mich stark beeinflusst haben. Lesen bedeutet sich selbst zu verändern und das ist ein permanenter Prozess. Ich war nie der Mensch, dem das Mystische in der Literatur besonders wichtig war, mich hat immer stark die gesellschaftliche Relevanz interessiert. Während andere Hesse gelesen haben, waren für mich Anfang der 70er-Jahre, als ich in die Pubertät kam, Böll oder Steinbeck wichtiger. Mich hat immer interessiert, wenn sich SchriftstellerInnen auch auf die Gesellschaft eingelassen haben. Martin Walser war für mich dann ganz wichtig mit seinen großen Romanen aus den 60er- und 70er-Jahren. Ich komme aus einem kleinbürgerlichen Milieu und mich hat Walsers Analyse des Kleinbürgers, der mehr oder weniger in einer Selbstausbeutung unser Gesellschaftssystem aufrechterhält, sehr interessiert. Einerseits will er immer nach oben kommen, andererseits beutet er sich dabei ständig selbst aus. Das fand ich eine sehr interessante Beobachtung. Über Jahrzehnte hinweg habe ich jedes Buch von Martin Walser verschlungen und dann folgerichtig auch meine Abschlussarbeit an der Universität über ihn geschrieben.

Und so gab und gibt es viele Autoren auf deren Neuerscheinungen ich gierig wartete und warte: Günter Grass, Thomas Bernhard, Christoph Ransmayr und viele mehr.

Mich haben immer jene Romane interessiert, die mir Österreich erklärt haben. Ich komme vom Land und habe mit großer Begeisterung AutorInnen gelesen, die sich mit der Provinz beschäftigt haben – Thomas Bernhard ist ein ausgezeichneter Kenner dieser.

Heimito von Doderer hat mir als Nicht-Wiener die Stadt erklärt. Ich lese seine Werke immer wieder zu meiner Beru-



2010 spricht Gerald Leitner beim Internationalen Bibliothekskongress des BVÖ über Bibliotheken als Chance



Gerald Leitner trifft anlässlich „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“ den bedeutenden spanischen Autor Jorge Semprún in der Bücherei Heidenreichstein

higung. Die beruhigende Wirkung ist fast absurd, da die Wut doch eine tragende Rolle bei Doderer spielt. Dennoch üben seine Romane Faszination auf mich aus, von der Komposition, vom Ton, vom grandiosen Stil her – es ist immer wieder ein Vergnügen sie zu lesen.

Andere faszinierende AutorInnen, die jetzt leider mehr oder weniger in Vergessenheit geraten sind, sind Hans Lebert, Albert Drach oder Gerhard Fritsch. Leberts „Die Wolfshaut“ halte ich für einen ganz großen Roman der österreichischen Literatur. Die sinnliche Beschreibung der Provinz, ihr Duft oder die gar nicht feinen Gerüche, die mit dem gar nicht feinen Umgang mit AußenseiterInnen und der österreichischen Geschichte verbunden sind, ist unerreicht.

Dann gibt es natürlich viele Bücher von ausländischen AutorInnen, die mich faszinieren. Es gibt ein Buch, das seit Jahren auf meinem Nachttisch liegt und ich immer wieder passagenweise lese ist Fernando Pessoa „Das Buch der Unruhe“. Man kann hier ein paar Sätze lesen und kurz oder tagelang über diese Sätze nachdenken.

In den letzten Jahren habe ich dann hauptsächlich englische Literatur im Original gelesen, anfangs um mein Englisch zu verbessern, dann mit immer mehr Vergnügen. Jedenfalls möchte ich noch in einer weiteren Sprache Literatur im Original lesen können – Spanisch würde mich reizen.

Büchereiperspektiven: Haben Sie – als Geschäftsführer des Büchereiverbandes Österreichs – noch abschließende Worte?

Gerald Leitner: Zusammenarbeiten ist das Wichtigste! Alles Gute für die Zukunft! Danke für die vielen schönen gemeinsamen Jahre!

Presseaussendung

Weltverband der Bibliotheken, IFLA, bestellt Gerald Leitner, Geschäftsführer des Büchereiverbandes Österreichs, zum neuen Generalsekretär

Der Geschäftsführer des Büchereiverbandes Österreichs, Mag. Gerald Leitner, wurde vom Vorstand des Weltverbandes der Bibliotheken, International Federation of Library Associations and Institutions (IFLA), einstimmig zum neuen Generalsekretär bestellt. Gerald Leitner hat sich in einem mehrstufigen Auswahlverfahren gegen Kandidaten aus mehr als 20 Ländern durchgesetzt. Er tritt die Position am 1. Juni 2016 an.

Die IFLA vertritt – als globale Stimme der Bibliotheken – die Interessen des Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationssektors weltweit. Das Hauptquartier ist in Den Haag, Niederlande, daneben betreibt IFLA regionale Büros und Sprachzentren auf allen Kontinenten.

IFLA hat formal assoziierten Status bei einer Reihe von internationalen Organisationen wie den Vereinten Nationen, UNESCO, der World Intellectual Property Organization (WIPO), der World Trade Organization (WTO), der International Organization for Standardization (ISO), dem Internet Governance Forum und dem World Summit on the Information Society.

Gerald Leitner hat in Österreich zahlreiche Initiativen im Bereich der Literatur- und Leseförderungen gesetzt. Unter anderem ist er Initiator und Organisator von Österreichs größtem Literaturfestival „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“. Neben seiner Funktion als Geschäftsführer des BVÖ ist Leitner in führenden Positionen in internationalen Organisationen (z. B.: Präsident des Dachverbandes der Europäischen Bibliotheksverbände, EBLIDA, 2007 - 2012, Beratungstätigkeit für die Europäische Kommission, UN etc.) tätig.

Gerald Leitner: „Die Globalisierung betrifft die Bibliotheken immer mehr. Verlage, Medienhäuser und Datenanbieter agieren weltweit. Die Rahmenbedingungen für die Bibliotheksarbeit werden zunehmend durch internationale Verträge und Vereinbarungen bestimmt. Diese zum Wohle der Bibliotheken und deren Benutzer optimal zu gestalten ist eine ungemein reizvolle Aufgabe, auf die ich mich sehr freue.“

Websites: www.ifla.org/node/10073, www.bvoe.at

Bibliotheken grenzenlos

INTERNATIONALER BIBLIOTHEKSKONGRESS

31. Mai bis 1. Juni 2016

Kongresshaus Bregenz

Platz der Wr. Symphoniker 1

6900 Bregenz

www.bvoe.at/kongress



bvo

BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH

 Vorarlberg

Bibliotheken
Fachstelle
Österreichische Bibliotheksverbände

VOB

Kongressprogramm: Bibliotheken grenzenlos

Bibliotheken stehen heute vor der drängenden Aufgabe, sprachliche, kulturelle, mediale, sozial-ökonomische, institutionelle Grenzen zu überwinden und körperliche Barrieren abzubauen. Bibliotheken sind der Ort, wo jede und jeder willkommen ist, wo Begegnung und Austausch möglich ist, wo Offenheit vorgelebt wird, wo ein Ausgleich zwischen virtueller und realer Welt angeboten wird.

Dienstag, 31. Mai 2016

09.30–10.30	Registrierung
10.30–11.15	Begrüßung und Eröffnung
11.15–12.00	Festrede von Armin Thurnher
12.00	Eröffnung der Firmenaussteller
12.30–13.30	Mittagspause
13.30–15.00	Spoken Poetry Performance und Vorträge zum Thema Migration und Bildung Keynote Speaker: Günter Reichert und Michael Bruneforth
15.00–15.30	Kaffeepause
15.30–17.00	Spoken Poetry Performance und Vorträge zum Thema Medien und Kommunikation Keynote Speaker: Karla Paul und Judith Denkmayr

Mittwoch, 1. Juni 2016

09.00–10.30	Workshops Block I
10.30–11.00	Kaffeepause
11.00–12.30	Workshops Block II
12.30–13.00	Generalversammlung des BVÖ I
13.00–14.00	Mittagspause
14.00–16.00	Generalversammlung des BVÖ II
16.00	Sektempfang des BVÖ

Der Bibliotheksverband Vorarlberg (BVV) organisiert im Umfeld des Kongresses ein attraktives Rahmenprogramm mit Exkursionen, Lesezügen und „Tagen der offenen Bibliothekstüren“.

Tagesordnung: 38. Generalversammlung des BVÖ

Mittwoch, 1. Juni 2016, 12:30 Uhr

- I. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
- II. Beschluss der Tagesordnung
- III. Berichte
 - > Bericht des Geschäftsführers
 - > Bericht der Kassierin
 - > Bericht der Rechnungsprüfung
- IV. Abstimmung über die Entlastung des scheidenden Vorstands
- V. Neuwahl des Vorstands

- VI. Pause
- VII. Bericht der Wahl- und Antragsprüfungskommission
- VIII. Anträge
- IX. Allfälliges

Anträge an die Generalversammlung müssen spätestens am 2. Mai 2016 schriftlich im Sekretariat des BVÖ eingetroffen sein.



Bibliotheken für alle – Gesellschaft im Wandel

Die Vielfalt der Gesellschaft ist Realität! Der Zugang zu den Dienstleistungen Öffentlicher Bibliotheken und Büchereien muss unabhängig von Weltanschauung, ethnischer Herkunft, Geschlecht, Religion, Nationalität, Sprache, sexueller Orientierung, persönlichen Lebensumständen und sozialem Status ermöglicht werden.

Öffentliche Bibliotheken reagieren auf Entwicklungen und bieten eine breitgefächerte Informations-, Auskunfts- und Wissenskultur: Sie sind die zentralen Leseinstitutionen, sind Orte der Vernetzung und des Kennenlernens. Sie sind sozialer Treffpunkt, spiegeln Offenheit wider und bauen Vorurteile ab. Bibliotheken sind der Ort, wo jede und jeder willkommen ist, wo Begegnung und Austausch möglich ist, wo ein Ausgleich zwischen virtueller und realer Welt angeboten wird.

Der Input der Vorträge des ersten Tages soll die Auseinandersetzungen des zweiten Kongresstages bereichern – die KongressteilnehmerInnen werden in Workshops gemeinsam mit erfahrenen Profis relevante Aspekte der Bibliotheksarbeit erarbeiten und so mit neuen Blickwinkeln zurück in den Arbeitsalltag kehren. Denn nur durch den gegenseitigen Austausch kann Innovation möglich werden!

Workshops werden zu folgenden Themen angeboten:

- > **Vielfalt kennenlernen und fördern**
- > **Die Zukunft ist mehrsprachig**
- > **Lesen als Schlüssel zur Welt**
- > **Literatur eröffnet Welten**
- > **Raum bieten**
- > **Medienzentrum Öffentliche Bibliothek**
- > **Berufsbild im Wandel**
- > **Notwendigkeit von Rahmenbedingungen**

Bücher ohne Worte

Textlos und doch vielsagend: Der BVÖ stellte 17 Bibliotheken Buchpakete mit „Büchern ohne Worte“ zur Verfügung, die diese dann an Flüchtlingsunterkünfte als Geschenk oder Dauerleihgabe weitergeben konnten.

Von Martina Stadler

Der Büchereiverband Österreichs kann eine erfreuliche Bilanz aus seinem Pilotprojekt mit der Vergabe von textlosen Bilderbüchern ziehen. 17 Bibliotheken in Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Burgenland und Vorarlberg beteiligten sich an der Aktion und erhielten ein Paket mit 25 ausgewählten Werken, die fast ohne Text auskommen und ohne Sprachkenntnisse verstanden werden können. Die illustrierten Bücher, die sich durch ganz besondere Qualität auszeichnen, wurden an Flüchtlingsunterkünfte überreicht. Mit dieser Maßnahme sollte Asylsuchenden und Flüchtlingen eine Freude bereitet und eine Auszeit vom Erlebten ermöglicht werden. Auch der Kontakt zur Bibliothek konnte dadurch hergestellt werden.

Bücher verbinden

Die Übergabe der Buchpakete sorgte vielerorts für strahlende Augen und Begeisterung. BibliothekarInnen, BetreuerInnen und Flüchtlinge freuten sich gleichermaßen über das Buchpaket und inspizierten gemeinsam den Inhalt. „Es wurde sogleich in den Büchern geschmökert“, schildert Sylvia Wiesflecker aus der Stadt- und ÖGB-Bücherei Amstetten, die das Buchpaket an die Flüchtlinge in Mauer übergab. Auch in anderen Bibliotheken zeigte sich, dass über die Bücher schnell Kontakte geknüpft werden konnten.



FOTO: STADTBÜCHEREI HALLEIN

Nur der Anfang

Häufig war die Übergabe des Buchpaketes ein Anlass für weitere Aktionen. Karin Mair, Leiterin der Stadtbücherei Ried im Innkreis, hieß die Flüchtlinge herzlich willkommen, indem sie sie durch die Bibliothek führte und auf das vielseitige

Weitere Informationen

Berichte und Fotos:

www.bvoe.at/themen/grenzenlos_lesen/buecher_ohne_worte

Medienliste zu den „Büchern ohne Worte“: www.bvoe.at/sites/default/files/attachments/medienliste_buecherohneworte_0.pdf

Angebot aufmerksam machte. „Die Bücherei soll als Ort der Begegnung gesehen werden und bietet neben zahlreicher Lektüre auch Unterlagen zum Erlernen der deutschen Sprache sowie die Möglichkeit der Internetnutzung“, so

Karin Mair. Die Bibliothek Zirl stellte den Flüchtlingen nicht nur das Buchpaket zur Verfügung, sondern baute ihren mehrsprachigen Bestand aus, um die Bibliothek den Bedürfnissen der Asylsuchenden anzupassen.

Der Einsatz der BibliothekarInnen im Zuge des Projekts

zeigt, wie gelebte Willkommenskultur alle Beteiligten bereichern kann.



FOTO: STADTBIBLIOTHEK TRAIKIRCHEN/SANDRA KEYL

In Hallein und Traiskirchen wurden bereits Buchpakete übergeben und mit Begeisterung durchstöbert

.....
Martina Stadler ist Mitarbeiterin des Büchereiverbandes Österreichs.



Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek 2016

FOTO: BRG WIRCHDORF

Nach zehn erfolgreichen Jahren startet das größte Literaturfestival Österreichs in seine 11. Saison! „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“ wird in diesem Jahr vom 3. bis zum 9. Oktober stattfinden.

Von Catherine Nicholls

Während der Aktionswoche erwarten Sie Tausende Events in den Bibliotheken im ganzen Land. Sie möchten eine Lesung mit einem tollen Autor oder einen Schreibworkshop mit einer bekannten Schriftstellerin abhalten? Sie wollen Jugendlichen und Kindern das Angebot in Ihrer Bücherei näher bringen? Wir helfen Ihnen gerne bei der Organisation der perfekten Veranstaltung!

Grenzenlos lesen

In diesem Jahr erwarten Sie neben bewährten Aktionen auch neue Angebote und die Chance, eine Veranstaltungsförderung für Ihre Bibliothek zu erhalten. 2016 steht die Aktion unter dem Motto „Grenzenlos lesen“. Der thematische Schwerpunkt liegt dabei auf der Überwindung von Länder- und Sprachgrenzen. Die Themen Vielfalt und Diversität sind heute aktueller denn je und daher werden Veranstaltungen mit diesem Ansatz verstärkt unterstützt. Der BÜCHEREIVERBAND hat zu diesem Schwerpunkt einen AutorInnenpool zusammengestellt, aus dem Sie Ihre Lieblingsautorin oder Ihren Lieblingsautor wählen und zwischen 1. Juli 2016 und 31. März 2017 zu einer Lesung einladen können. Nutzen Sie das Angebot und veranstalten Sie Ihre Lesung während der „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“-Woche!

Alle Informationen zu den zur Verfügung stehenden AutorInnen und den Teilnehmerichtlinien finden Sie demnächst auf www.bvoe.at und in den BÜCHEREIPERSPEKTIVEN.

Machen Sie mit und erhalten Sie eine Förderung zu Ihrer Veranstaltung zum Thema „Grenzenlos lesen“!

Die Library Slams sind zurück

Auch die beliebten Poetry-Slam-Workshops und Performances mit Österreichs bekanntesten WortakrobatInnen

wird es in diesem Jahr wieder geben. Der BÜCHEREIVERBAND Österreichs bietet im Rahmen des Schwerpunkts „Grenzenlos lesen“ Öffentlichen Bibliotheken die Möglichkeit, eine vom Bundeskanzleramt zur Verfügung gestellte Förderung für eine Veranstaltung mit einer/m AutorIn aus dem Poetry Slam Bereich zu erhalten.

Die Aktion zur Leseförderung soll vor allem junge LeserInnen dazu einladen, die Bibliothek kennenzulernen. Es gilt, alternativ zur sogenannten „Wasserglas-Lesung“ neue Formate der Literaturvermittlung zu finden, um Bibliotheken als Treffpunkt für Literaturbegeisterte zu etablieren. Der BVÖ koordiniert die Terminvereinbarung zwischen AutorInnen und Bibliotheken, pro Bibliothek kann eine Veranstaltung gefördert werden. Buchungen werden ab Juli entgegengenommen.

Ihre Ideen sind gefragt

Der diesjährige Leitgedanke selbst ist vielseitig auslegbar: So laden wir alle Bibliotheken ein, mit uns gemeinsam Grenzen zu überwinden. Ungewöhnliche Ideen und neue Kooperationen bauen Brücken auf und Vorurteile ab. Koordinieren Sie etwa eine mehrsprachige Lesung mit einer Schule, bieten Sie einen Kurs für Brailleschrift oder einen Workshop zum Thema Transmedia Storytelling und SMS-Lyrik in Ihrer Bibliothek an. Probieren Sie es aus – der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt!

Alle Informationen finden Sie in Kürze auf www.bvoe.at und www.oesterreichliest.at.

.....
Catherine Nicholls ist Mitarbeiterin des BÜCHEREIVERBANDS Österreichs und betreut das Festival „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“.

Förderungen von Veranstaltungen

Aus Mitteln des Bundeskanzleramtes fördert der BÜCHEREIverband Österreichs Veranstaltungen in BÜCHEREIen.

Der thematische Schwerpunkt 2016 liegt auf „Grenzenlos lesen“.

Öffentliche und kombinierte Bibliotheken können eine/n AutorIn beziehungsweise eine/n Poetry SlammerIn vergünstigt in ihre Bibliothek einladen. Zwei Drittel der Kosten werden vom BVÖ aus Mitteln des BKA übernommen, sodass die Bibliotheken lediglich einen Teil der Kosten übernehmen müssen.

Einreichfrist

Buchungen sind in der zweiten Jahreshälfte 2016 möglich.

Förderkriterien

- > Alle Öffentlichen und Kombinierten Bibliotheken in Österreich (exklusive der BÜCHEREIen Wien) können an der Leseförderungsaktion teilnehmen.
- > Die Veranstaltung muss zwischen 1. Juli 2016 und 31. März 2017 durchgeführt werden.

Förderungsoptionen

AutorInnenlesung

Der BÜCHEREIverband stellt einen AutorInnenpool zum Schwerpunkt „Grenzenlos lesen“ zur Verfügung, aus dem teilnehmende Bibliotheken eine Autorin beziehungsweise einen Autor auswählen können.

Die Vermittlung erfolgt durch den BVÖ.

Gesamtkosten (Honorar, Fahrtkosten, eventuelle Unterkunft): 5 10 Euro

Förderung: 340 Euro

Kosten für die Bibliothek: 170 Euro

Poetry Slam

Je nach Verfügbarkeit vermittelt der BVÖ eine Poetry Slammerin beziehungsweise einen Poetry Slammer, der beziehungsweise die eine Poetry Slam Veranstaltung und einen Workshop moderieren wird.

Die Vermittlung erfolgt durch den BVÖ.

Gesamtkosten (Honorar, Fahrtkosten, eventuelle Unterkunft): 5 10 Euro

Förderung: 340 Euro

Kosten für die Bibliothek: 170 Euro

Die Liebesgeschichte von Radio und Bildung



Im Wiener Radiokulturhaus wurden am 20. Jänner 2016 die Radiopreise der Erwachsenenbildung überreicht.

Von Catherine Nicholls



FOTO: MICHAEL OBERMAIR

Die Preisüberreichung erfolgte durch RepräsentantInnen der vier preisverleihenden Verbände der österreichischen Erwachsenenbildung – Markus Feigl vom Bücherverband Österreichs, Günther Lengauer von der ARGE Bildungshäuser, Michael Ludwig vom Verband Österreichischer Volkshochschulen und Monika Elšik vom Wirtschaftsförderungsinstitut

Die Preise wurden in sechs Sparten vergeben und gingen an Produktionen von Ö1, FM4 und Freies Radio Salzkammergut. Eine aus elf Personen bestehende Jury – acht Erwachsenenbildnerinnen und Erwachsenenbildner sowie drei Journalistinnen und Journalisten – hat den Radiopreis der Erwachsenenbildung heuer zum 18. Mal vergeben. Eingereicht wurden 85 Produktionen. Der Preis wird von vier österreichweit tätigen Verbänden der Erwachsenenbildung – der ARGE Bildungshäuser, dem Bücherverband Österreichs, dem Volkshochschulverband und dem WIFI – gestiftet.

In ihrer Festrede zum Radiopreis der Erwachsenenbildung sprach Schriftstellerin und bildende Künstlerin Teresa Präauer über die historische Liebesgeschichte vom Radio und der Bildung und nahm sich dabei ihrer Zusammenführung im wortwörtlichen Sinne an. Ihre poetische Recherche führte sie dabei ins Italien der 1920er Jahre, weiter ins biblische Paradies und endete in dem märchenhaften Wunsch der Autorin, eines Tages der sich bezüglich der großen Ohren erkundigenden Enkelin entgegen zu können: „... damit ich besser Radio hören kann!“

Die PreisträgerInnen des Radiopreises

Kultur

Irene Suchy und Hans Georg Nicklaus wurden für die Gestaltung der auf Ö1 ausgestrahlten Sendung **Musik, Markt, Medien** aus der Reihe „Intrada Exkurs“ ausgezeichnet.

Information

In der Sparte „Information“ erging die Auszeichnung an Ernst Weber für den Beitrag **Intersex: Ein Leben zwischen den Geschlechtern**, ausgestrahlt in der Ö1-Reihe „Moment - Leben heute“.

Bildung/Wissenschaft (Eduard Ploier-Preis)

In dieser Kategorie erhielt Ina Zwerger den nach dem ORF-Kurator und Erwachsenenbildner Eduard Ploier benannte Spartenpreis für **Wenn Erwachsene lesen und schreiben lernen**, ein „Radiokolleg“ über Bildungsbenachteiligung in Österreich.

Fundstücke aus der Bibliothek

Festrednerin **Teresa Präauer** im Gespräch.



FOTO: MICHAELA OBERMAIER

Büchereiperspektiven: Welche Rolle spielen Büchereien in deinem Leben?

Teresa Präauer: Ich habe einen sehr starken Bezug zum Büchereiwesen, ich gehe sehr oft in Bibliotheken. Am liebsten in die Hauptbücherei in Wien, zwei Mal die Woche etwa. Ich verbringe dort viel Zeit und genieße vor allem, dort Bücher zu finden, nach denen ich nicht unbedingt gesucht habe. Eine Bücherei spricht ganz unterschiedliche Leserschichten und Bedürfnisse an, sie birgt so viele Schätze, dass ich immer wieder auf Fundstücke stoße, die für meine Arbeit relevant sind. Ich bezeichne selten etwas als Heimat, aber „Bibliothek“ – das kommt doch sehr nahe hin.

Büchereiperspektiven: Du hast eine Leidenschaft für Flohmärkte und unerwartete Fundstücke. Ist die Bibliothek wie ein „Wissensflohmarkt“ für dich?

Teresa Präauer: Einerseits ja, andererseits muss sich die Bibliothek ja ständig aus neuem Material speisen und ich bin sehr froh, dass sie auch immer zeitnah Neuerscheinungen etwa

deutschsprachiger Literatur bringt. Manchmal finde ich es schade, dass Sachen ausgemustert werden, die ich benötigt hätte. Es gibt ja dann auch leider keinen Warnruf bei mir. Es gab da etwa einmal einen Spielzeugkatalog, der ausrangiert wurde und aus dem habe ich immer gezeichnet: Figuren, Puppen, Spielzeug – und jetzt ist er weg und ich kann ihn weder im Internet noch sonst wo finden, weil ich den Titel vergessen habe. Das ist wirklich ein schwerer Verlust für mich!

Büchereiperspektiven: Was verbindet dich mit dem Radio?

Teresa Präauer: Mit dem Radio verbindet mich so vieles, seit Kindertagen. Ich höre eigentlich immer Radio, am liebsten 10 Stunden pro Tag. Während des Schreibens ist es schwierig, aber beim Zeichnen ist es großartig. Ich höre vor allem viel Ö1, und selbst die für mich recht schwer zugängliche Opernwerkstatt bringt mir manchmal einen Input, der spannend ist für meine Arbeit und meine Hörgewohnheiten.

Ich bin derart mit dem Radio verbunden, dass jede Entbehrung für mich schwierig ist – etwa im Ausland, da vermisse ich das gute Radioprogramm. In Deutschland gibt es zwar auch Angebote, aber die können nicht wirklich befriedigen, was Ö1 oder so manche kleinen und privaten Sender, die ich höre, bei mir befriedigen.

Büchereiperspektiven: Wie arbeitest du für das Radio?

Teresa Präauer: Ich unterscheide bei Texten schon stark, ob sie den akustisch-performativen Aspekt stärker nutzen oder bedienen sollen. Für „Neue Texte“ auf Ö1 habe ich etwa einen Text geschrieben, der direkt darauf Bezug nimmt, dass ich als Autorin im Funkhaus sitze und mich an die Außerirdischen richte und eine Botschaft über Kurzweile übertragen kann. Übrigens wird auch gerade aus meinem ersten Roman „Der Herrscher aus Übersee“ ein Hörstück gemacht, von Götz Fritsch, darauf freue ich mich schon und bin sehr gespannt.

.....

Teresa Präauer, geboren 1979, lebt in Wien, ist Autorin und bildende Künstlerin. Sie hat in Berlin, Salzburg und Wien Germanistik und Malerei studiert. 2012 erhielt sie den aspekte-Literaturpreis für ihren Debütroman „Für den Herrscher aus Übersee“. Ihr Roman „Johnny und Jean“ wurde 2015 für den Preis der Leipziger Buchmesse nominiert. 2016 hat sie die Samuel-Fischer-Gastprofessur an der Freien Universität Berlin inne.

der Erwachsenenbildung 2016

Interaktive und experimentelle Produktionen

Evelyn Ritt nahm für die Projektkoordination und stellvertretend für die RedakteurInnen aus Zambia und dem Salzkammergut von **Radio Mwabonwa - Extended Teamwork on Air** den Preis der Sparte „Interaktive und experimentelle Produktionen“ in Empfang. Die Sendung wurde vom Freien Radio Salzkammergut ausgestrahlt.

Sendereihen

Matthias Däuble wurde als Redaktionsleiter der Ö1-Reihe **help - das Konsumentenmagazin**, stellvertretend für die gesamte Redaktion ausgezeichnet. Die Radio-Verbrauchersendung „help - das Konsumentenmagazin“ feierte 2015 ihr 40-jähriges Jubiläum.

Kurzsendungen

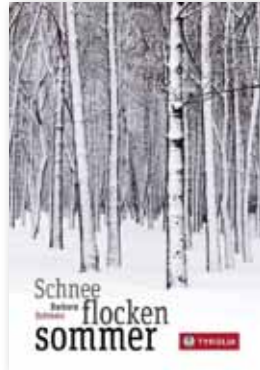
Die auf FM4 ausgestrahlte Kurzsendungsreihe **HipHop-Lesekreis** von Natalie Brunner, Mahdi Rahimi, Stefan Trischler und Ole Weinreich wurde als beste Kurzsendung prämiert.

Österreichischer Kinder- und Ju



Verena Hochleitner: **Der verliebte Koch**
Luftschacht 2015 | 36 S. | EUR 21,90
Ab 4

Wenn ein verliebter Koch seine Gefühle in eine Suppe rührt, ein unglücklicher Gast sie aber als Haar verkennt und aus dem Fenster scheucht, dann liegt etwas in der Luft. Es kann eine ganze Stadt verzaubern, wenn verliebte Gedanken wie ein grüner Faden durch die Straßen schweben. Sie sorgen dafür, dass Frau BrunNSTeiner den Tag mit Herrn Çakir verbringt, Herr Dvorak mit seiner Freundin stante pede in den Norden fährt und die kleine schwarzhäarige Minka sich in einen jungen Kater verliebt. Sie sind auch dafür verantwortlich, dass drei böse Buben mit nichts als Unfug im Kopf nicht wiederzuerkennen sind. Verena Hochleitner fädelt in ihrem Bilderbuch kleine Szenen eines vielfältigen Großstadtlebens wie Perlen auf. Ihr Stadtraum ist hell und luftig, die Bildebenen – in vielen Grautönen mit in Szene gesetzt – überlagern einander, werden durchscheinend und leicht. Am Ende des Tages finden die verliebten Gedanken zum Koch zurück – und er zu seinem Liebsten.



Barbara Schinko: **Schneeflockensommer**
Tyrolia 2015 | 160 S. | EUR 14,95
Ab 12

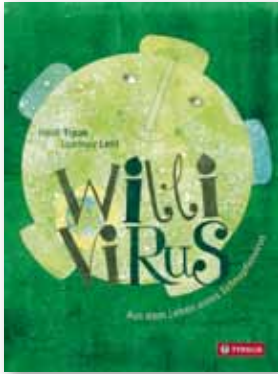
Ein Haus im Wald. Eine alte Frau. Ein Mädchen, das Hunger leidet. Ein Junge, der den Weg kennt. Süßer Brei. Ein Mädchen im Turm. All diese Motive scheinen bekannt und werden doch ganz neu in eine Geschichte über Schuld und Schuldgefühle eingesponnen. Marie fällt aus Zeit und Raum, als sie für einige Wochen bei der alten Berta unterkommt, die jenseits sozialer Strukturen, nicht aber jenseits sozialer Verstrickungen lebt. Marie schrubbt die Hütte, hackt Holz und hütet die Ziegen. Das heilsam einfache Leben jedoch erfährt eine geheimnisvolle Aufladung: Gemeinsam mit dem Wirtsjungen Linus und der Schlossbewohnerin Flora erkundet Marie verwunschene Orte. Und während an der Oberfläche kindliches Märchenwissen zelebriert wird, drängen sich immer deutlichere Schreckensbilder in Maries Wahrnehmungen. Wie aber lässt sich eine Versöhnung mit der Vergangenheit herbeiführen? Kann ein Kuss der wahren Liebe helfen? Eindringlich wird die Geschichte eines Mädchens erzählt, das an der Schwelle von der Kindheit zum Erwachsenwerden steht.



Kathrin Steinberger: **Manchmal dreht das Leben einfach um**. Jungbrunnen 2015
280 S. | EUR 16,95 | Ab 14

Ein Skater-Roman. Eine Liebesgeschichte. Ein jugend- und popkulturelles Patchwork, in das ein wechselvolles Miteinander jugendlicher Figuren eingewoben wird. Er: Kevin, dem kein Risiko zu groß war und der entsprechend hart gelandet ist. Sie: Ali, ein hochbegabtes Mädchen, das mühsam lernen muss, die Fülle an ihr zur Verfügung stehenden Informationen zu kanalisieren. Die beiden treffen dort aufeinander, wohin Kevin sich zurückzieht und Ali lebt. Sie beginnen gemeinsam, eingefahrene Bahnen zu verlassen und sich selbst ganz neu zu erproben. Doch Kevins Biografie ist in mehrfacher Hinsicht nicht ungebrochen und Ich-Erzählerin Ali ist herausgefordert, sich mit seinen Traumata zu konfrontieren und dabei ihren eigenen Standpunkt zu wahren. Ein rasant erzählter Roman, in dem Wege nicht abgekürzt werden; in dem Verständnis nicht vorausgesetzt wird; in dem Dialoge zu Ende gedacht werden; in dem nicht ausgeblendet wird, wenn es intim wird; in dem anrührend davon erzählt wird, wie schwierig es sein kann, Vertrauen zu schaffen.

gendbuchpreis 2016



Heidi Trpak/Leonora Leitl: **Willi Virus. Aus dem Leben eines Schnupfenvirus**
Tyrolia 2015 | 26 S. | EUR 14,95 | Ab 5

Alle kennen ihn gut, den Schnupfenvirus. Aber eine perfekte Identifikationsfigur ist er trotzdem nicht. Dass wir dem unsympathischen, anschießsamen Helden trotzdem gerne folgen, liegt an seinem Tonfall: Freundlich und großzügig erzählt er uns über sich und seinesgleichen, wirkt auch nicht nachtragend, obwohl er dazu jeden Grund hätte. Versuchen wir Menschen doch mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln, den winzig kleinen Kerl loszuwerden. Dem erzählenden Haupttext aus der Perspektive von Willi Virus stellt die Autorin Heidi Trpak zehn grafisch abgesetzte Ergänzungen bei, in denen kompakt und anspruchsvoll Sachinformation über Infektion, Inkubationszeit oder Fresszellen vermittelt wird. Für die freundliche Stimmung des Buches sorgt auch Leonora Leitl. Sie zeichnet, druckt und collagiert den Rhinovirus und seine zahlreichen und vielgestaltigen Verwandten in warmen Grün- und Blautönen und lässt sie mit einem Lächeln über die schön gestalteten Seiten tanzen.

Als besonderer Lesetipp wurden zehn weitere Titel in die Kollektion aufgenommen:

Robert Göschl: **12 Monsters**
Luftschacht 2015 | 34 S. | EUR 21,90
Ab 3

Helga Bansch: **Die Rabenrosa**
Jungbrunnen 2015 | 32 S. | EUR 14,95
Ab 3

Jutta Treiber/Nanna Prieler: **Die Wörter fliegen**. Nilpferd im G&G Verlag 2015
32 S. | EUR 14,90 | Ab 3

Brigitte Jünger/Julia Dürr: **Ida und das Gürkchen**. Jungbrunnen 2015 | 32 S.
EUR 14,95 | Ab 4

Thomas Rosenlöcher/Verena Hochleitner: **Das Gänseblümchen, die Katze & der Zaun**. Tyrolia 2015 | 26 S.
EUR 14,95 | Ab 5

Sarah Michaela Orlovský/Nadine Kappacher: **Geschichten von Jana**
Tyrolia 2015 | 124 S. | EUR 14,95
Ab 6

Renate Habinger/Christa Schmoiger: **Aus 1 mach viel!** Nilpferd im G&G Verlag
2015 | 144 S. | EUR 19,90 | Ab 6

Saskia Hula/Stefanie Duckstein: **Hyänen kommen nie zu spät**. Obelisk 2015
80 S. | EUR 11,95 | Ab 7

Elisabeth Steinkellner: **Rabensommer**
Beltz & Gelberg 2015 | 202 S.
EUR 13,40 | Ab 14

Irmgard Kramer: **Am Ende der Welt traf ich Noah**. Loewe 2015 | 352 S.
EUR 18,50 | Ab 14



Bundesminister Josef Ostermayer wird den Preis am 11. Mai im Kultur- und Kongresszentrum in Eisenstadt überreichen.

Die besten Wissenschaftsbücher

Die Siegerbücher der Wahl zum „Wissenschaftsbuch des Jahres“ 2016 stehen fest. In drei von vier Kategorien gab es diesmal einen Österreichbezug.

Seit 2007 findet die Wahl zum „Wissenschaftsbuch des Jahres“ jährlich statt. Eine ExpertInnenjury, darunter Gerald Leitner vom BVÖ, erstellt die Vorauswahl von 20 Büchern. Das letzte Wort hat das Publikum, das durch ein Voting-Verfahren die ersten Plätze bestimmt. Heuer haben rund 50.000 Personen die Homepage besucht, über die die Abstimmung abgewickelt wurde. In der Kategorie „Geistes-/Sozial-/Kulturwissenschaften“ gab es diesmal zum ersten Mal einen Ex-aequo-Sieg.

Das „Wissenschaftsbuch des Jahres“ ist eine Aktion des Wissenschaftsministeriums, die gemeinsam mit dem Magazin

Mehr Informationen

zur Wahl und den Siegertiteln: www.wissenschaftsbuch.at

Buchkultur und der österreichischen Buchbranche durchgeführt wird. Die Initiative wurde im Jahr 2007 ins Leben gerufen, um den Stellenwert des wissenschaftlichen Sachbuches deutlich zu machen.

Die Preisverleihung findet am 22. April 2016 im Rahmen der „Langen Nacht der Forschung“ in Wien statt.

Die Gewinnertitel der vier Kategorien im Überblick:



Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften:
Wolfgang Fürweger:
Verbrannte Kindheit
1677-1679. Die vergessenen Kinder der Hexenprozesse um den Zauberer Jackl Ueberreuter



Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften:
Jon Mathieu: **Die Alpen**
Raum – Kultur – Geschichte
Reclam Deutschland



Naturwissenschaft/Technik:
Karl Sigmund: **Sie nannten sich Der Wiener Kreis**
Verlag Springer Spektrum



Junior-Wissensbücher:
Nina Horaczek /Sebastian Wiese: **Gegen Vorurteile**
Czernin



Medizin/Biologie:
Stefano Mancuso / Alessandra Viola: **Die Intelligenz der Pflanzen**
Antje Kunstmann

RDA: Das Grundgerüst FRBR

Im Bereich der Öffentlichen Bibliotheken steht eine Umstellung des Katalogisierungsregelwerkes bevor. In dieser Serie werden die wichtigsten Neuerungen vorgestellt.

Von Martin Stieber

Das neue Regelwerk RDA beruht auf dem FRBR-Modell (Functional Requirements for Bibliographic Records). Dieses stellt die strukturierte Beschreibung des bibliografischen Kosmos aus der Sicht der NutzerInnen in den Mittelpunkt.

FRBR führt Einheiten (Entitäten) ein, die in Beziehung zueinander stehen und gewisse Merkmale aufweisen. Beispiele machen das leichter verständlich:

- > Ein/e AutorIn erschafft ein Werk mit einem Titel.
- > Ein Roman wird als Hörbuch eingelesen.

Im Diagramm sehen Sie die zwei Gruppen der Entitäten:

- > Gruppe 1: Werk und Publikationsebenen
- > Gruppe 2: Personen und Institutionen

Die Entitäten der Gruppe 1 sind zum Teil theoretische Konstrukte, aber für die Beschreibung von großer Bedeutung:

- > Das Werk ist im Grunde genommen die Idee – das geistige Eigentum einer Person oder einer Institution. Als Merkmale gelten hier vor allem der Titel und die Gattung.
- > Ein Werk wird im nächsten Schritt als Expression realisiert. Darunter versteht man die Umsetzung in Form von Text oder Tönen. Mehrere Expressionen entstehen, wenn ein Werk übersetzt wird oder in anderer Form (Hörbuch) erscheint. Zu den Merkmalen gehören Sprache und Form.

- > Die Manifestation ist die Verkörperung einer Expression in Buch-, Hörbuch-, E-Book- oder sonstiger Form. Typische Merkmale sind ISBN, Erscheinungsdatum, Reihe, Seitenanzahl und so weiter.

- > Im einzelnen angreifbaren Exemplar nimmt das Werk endgültig eine physische Form an. Dessen Merkmale sind Zugangsdatum, Barcodenummer und Standort.

Die Beziehungen zwischen diesen vier Ebenen können durchaus komplex ausfallen – denken Sie an die vielen Übersetzungen, Vertonungen und Ausgaben von „Harry Potter“!

Mehr Informationen

IFLA-Bericht zu FRBR: www.ifla.org/files/assets/cataloguing/frbr/frbr-deutsch.pdf

Schulungsunterlagen der DNB: www.dnb.de/DE/Standardisierung/International/frbrSchulungen.html

Verantwortlichkeitsbeziehung

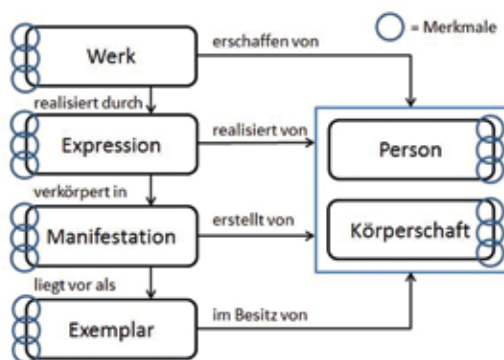
Ohne Personen und Institutionen, die die Entitäten der Gruppe 1 schaffen, bearbeiten, publizieren und für NutzerInnen bereitstellen, würde ein Medium nicht existieren. Die Verantwortlichkeitsbeziehungen zeigen somit auf, wer an der Entstehung des Mediums beteiligt war. Diese Informationen gab es auch schon in RAK (zum Beispiel „Naumann, Katharina [Übers.]“).

Neu ist somit, dass die Funktion mit einer speziellen Ebene des Publikationsprozesses verbunden wird.

Die Diagrammdarstellung oben stellt die Zusammenhänge sehr vereinfacht dar. Wenn man berücksichtigt, dass AutorInnen mehrere Werke schaffen, Werke übersetzt oder vertont werden und Verlage mehrere Publikationen vertreiben,

entsteht ein dichtes Netz aus Zusammenhängen.

Bibliotheksprogramme und vor allem Web-OPACs, die die Medien nach dem FRBR-Modell speichern, können die bibliografischen Daten sinnvoll geordnet und übersichtlich darstellen. Unabhängig von Sprache, Erscheinungsjahr und Medienart sollen alle Manifestationen eines Werkes gemeinsam präsentiert werden und die Zusammenhänge über Querverweise verlinkt sein – das bietet NutzerInnen den gewünschten Mehrwert.



.....

Martin Stieber ist Mitarbeiter des Buchereiverbandes Österreichs im Bereich EDV- und Internetdienste.

Ausbildung für BibliothekarInnen

Die Veranstalter des Kurses sind der Büchereiverband Österreichs und das Bundesinstitut für Erwachsenenbildung. Die Kurs- und Aufenthaltskosten für BibliothekarInnen an Öffentlichen Büchereien werden aus den Mitteln des BVÖ, die vom Bundeskanzleramt im Rahmen der Jahresförderung zur Verfügung gestellt werden, und vom Bundesinstitut für Erwachsenenbildung getragen.

Ausbildung für ehrenamtliche und nebenberufliche BibliothekarInnen

Mithilfe eines Modulsystems werden in dreiwöchigen Ausbildungslehrgängen, die im Zeitraum von eineinhalb Jahren stattfinden, folgende Inhalte vermittelt:

Teil 1: Aufgaben, Rechtsgrundlagen und Geschichte Öffentlicher Bibliotheken, Bibliotheksorganisation und -verwaltung, Bestandsaufbau und Medienschlüsselung, Exkursion – Bibliotheksräume und Umfeld.

Teil 2: Medienkunde – Belletristik, Kinder- und Jugendliteratur, Sachliteratur, Zeitschriften und Nicht-Buch-Materialien, Literaturvermittlung, Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit, Projektmanagement, Vertiefung Medienschlüsselung.

Teil 3: Präsentation der Projektarbeiten, Vertiefung aktueller Themen, z. B. Zielgruppenarbeit und sozial-integrative Bibliotheksarbeit, Finanzierung und Förderungen, inhaltliche Erschließung.

Achtung: Der Zeitraum von der ersten zur dritten Kurswoche darf die Dauer von fünf Jahren nicht überschreiten, sonst verlieren absolvierte Module ihre Gültigkeit.

Ausbildung für hauptamtliche BibliothekarInnen

Für hauptberufliche, auch teilzeitbeschäftigte, BibliothekarInnen Öffentlicher Bibliotheken werden zwei berufsbegleitende Ausbildungslehrgänge angeboten: der Lehrgang für den mittleren Fachdienst (C) und der Lehrgang für den gehobenen Fachdienst (B). Neben der theoretischen Ausbildung sind auch Exkursionen in Bibliotheken und andere Informationseinrichtungen vorgesehen. In den Phasen zwischen den Kurswochen erarbeiten die TeilnehmerInnen schriftliche Fernlernaufgaben und sie entwickeln ein konkretes Projekt für die Bibliothek, an der sie tätig sind, setzen dieses um und dokumentieren den Projektverlauf. Die Präsentation des Projektes während der letzten Kurswoche sowie schriftliche und mündliche Leistungsüberprüfungen dienen der Lernkontrolle.

Die Termine der aktuellen Lehrgänge finden Sie hier. Für weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne persönlich zur Verfügung.

Ehrenamtliche/ nebenberufliche BibliothekarInnen

Lehrgang 119/2
11. bis 15. April 2016
Mag. Elke Groß

Lehrgang 111/3
18. bis 22. April 2016
Peter Baier-Kreiner

Lehrgang 113/3
9. bis 13. Mai 2016
Dr. Reinhard Ehgartner

Lehrgang 116/3
20. bis 24. Juni 2016
Dr. Christina Repolust

Lehrgang 123/1
11. bis 15. Juli 2016
(Sommerkurs)
Andrea Heinrich, MAS

Lehrgang 110/3
5. bis 9. September 2016
(Sommerkurs)
Gottfried Luger

Lehrgang 121/2
19. bis 23. September 2016
Robert Mech

Lehrgang 124/1
24. bis 28. Oktober 2016
Maria-Luise Post

Lehrgang 115/3
14. bis 18. November 2016
Helga Reder

Lehrgang 125/2
12. bis 16. Dezember 2016
(bes. geeignet f. TN d. Reg. Einf.)
Dr. Christina Repolust

Lehrgang 114/3
12. bis 16. Dezember 2016
Dr. Ulrike Unterthurner

Hauptamtliche BibliothekarInnen

Ausbildungslehrgang
2015–2017/C
4. Präsenzwoche
10. bis 14. Oktober 2016
Mag. Markus Feigl

Online-Anmeldung:

www.bvoe.at –
Aus- und Fortbildung

Kontakt:

Büchereiverband
Österreichs
Museumstraße 3/B/12
1070 Wien
Tel.: 01/406 97 22
Fax: 01/406 35 94-22
E-Mail: bvoe@bvoe.at
Website: www.bvoe.at

bifeb St. Wolfgang
Bürglstein 1–7
5360 St. Wolfgang
Tel.: 06137/66 21-0
Fax: 06137/66 21-116
E-Mail: office@bifeb.at
Website: www.bifeb.at

Regionale Einführung in die Bibliothekspraxis 2016

Die „Regionale Einführung in die Bibliothekspraxis“ bietet ehrenamtlichen und nebenberuflichen MitarbeiterInnen Öffentlicher Bibliotheken die Möglichkeit, die erste der insgesamt drei Kurswochen der Ausbildung in ihrem Bundesland zu absolvieren. AbsolventInnen sind daher zum Einstieg in die zweite Kurswoche eines Ausbildungslehrgangs im bifeb St. Wolfgang berechtigt.

Regionale Einführung in die Bibliothekspraxis für Oberösterreich

Träger und Kooperationspartner der Veranstaltung sind der BVÖ, das BKA, die Bibliotheksfachstelle der Diözese Linz und der Landesverband oberösterreichischer Bibliotheken.

6. und 7. Mai 2016
10. und 11. Juni 2016
1. und 2. Juli 2016

Der Lehrgang findet an 3 Wochenenden – jeweils von Freitag, 14 Uhr bis Samstag, 17 Uhr, ggf. mit Abendeinheiten – statt.

Kursort: Bildungshaus Schloss Puchberg, Puchberg 1
 4600 Wels

Kursteam und ReferentInnen: Mag. Christian Dandl (Kursleiter),
 Dr. Reinhard Ehgartner, Mag. Elke Groß, Maria Scharl

Gastreferent: Mag. Markus Feigl

Kontakt: Bibliotheksfachstelle der Diözese Linz
 Mag. Christian Dandl
 Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz
 Tel.: 0732/7610-3285

Regionale Einführung in die Bibliothekspraxis für Vorarlberg

Träger und Kooperationspartner der Veranstaltung sind der BVÖ, das BKA, die Katholische Kirche Vorarlberg: Medienstelle/Bibliotheken, die Landesbüchereinstelle im Amt der Vorarlberger Landesregierung und der Bibliotheksverband Vorarlberg.

18. bis 22. April 2016

Kursort: Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast
 Montfortstraße 88, 6840 Götzis

Kursteam und ReferentInnen:

Dr. Ulrike Unterthurner (Kursleitung), Susanne Österle,
 Wilma Schneller, Mag. Roswitha Tschamon

GastreferentInnen: Mag. Barbara Allgäuer-Wörter, Mag. Eva-Maria Hesche (organisatorische Leitung)

Kontakt: Katholische Kirche Vorarlberg:
 Medienstelle/Bibliotheken
 Mag. Eva-Maria Hesche
 Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch
 Tel.: 05522/3485-140

Online-Anmeldung: www.bvoe.at – Aus- und Fortbildung, Kontakt siehe Kasten (Seite 50)



Fortbildung für BibliothekarInnen

Die mehrtägigen Fortbildungskurse am bifeb St. Wolfgang bieten Informationen zu aktuellen Themen der Bibliotheksarbeit und die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch mit KollegInnen aus allen Bundesländern. Die Kurse stehen jenen MitarbeiterInnen Öffentlicher Bibliotheken offen, die bereits eine bibliothekarische Fachausbildung absolviert haben. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Prekäre Lebenssituationen: Zeit ist Geld? Doch nicht wirklich!

4. bis 8. April 2016 (5-tägig)

Zielgruppe: BibliothekarInnen in ÖB
Seminarort: bifeb St. Wolfgang

Armut lässt sich messen. Die Wirklichkeit des Mangels – an Geld und an sozialer wie kultureller Teilhabe – ist hingegen keine messbare Größe. Sie fand und findet sich jedoch in der Literatur: in der Sachliteratur, Kinder- und Jugendliteratur sowie in der Belletristik. Ein Streifzug durch diese Literatur im Kontext der Armutsforschung in Österreich vernetzt BibliothekarInnen, erweitert die Sicht auf „Armut“ und „Prekariat“, zeigt die Tiefe von materieller Ausgrenzung einst und heute.

Kursleitung: Dr. Christina Repolust
Tel.: 0662/8047-2068
E-Mail: christina.repolust@seelsorge.kirchen.net

Bibliothek und Umwelt

27. Juni bis 1. Juli 2016 (5-tägig)

Zielgruppe: BibliothekarInnen in ÖB
Seminarort: bifeb St. Wolfgang

Bibliotheken bieten Lebens- und Lesequalität. Sie sind regional verankert, arbeiten ressourcenbewusst und Themen wie Leihen statt Besitzen gehören zum Grundkonzept ihrer Arbeit. Wie können Bibliotheken darüber hinaus aktiv werden? In dieser Woche liegt der Fokus auf Umweltbewusstsein in all seinen Schattierungen. Die TeilnehmerInnen lernen Praxistipps zum Mitmachen beim „guten Leben“ kennen, erhalten Anregungen für Bibliotheksaktionen, für Kooperationen und zur Medienanschaffung. Und erleben, welche Rolle auch kleine Bibliotheken beim Thema Umwelt übernehmen können.

Kursleitung: Dr. Ulrike Unterthurner
Tel.: 05572/557 86-4822
E-Mail: ulrike.unterthurner@dornbirn.at

Vorwissenschaftliche Arbeit/ Diplomarbeit und Bibliotheken

6. bis 8. Juli 2016 (3-tägig)

Zielgruppe: BibliothekarInnen in ÖB
Seminarort: bifeb St. Wolfgang

Die Vorwissenschaftliche Arbeit (VWA) bzw. Diplomarbeit (BHS) ist ein verpflichtender Teil der Matura und hat zum Ziel, dass sich SchülerInnen bereits während ihrer Schulzeit forschend mit einer Fragestellung auseinandersetzen. Dies stellt Bibliotheken vor neue Anforderungen, die sowohl Chancen als auch Herausforderungen bedeuten. In diesem Fortbildungskurs entwickeln wir Konzepte, wie sich Öffentliche Bibliotheken beim Thema VWA einbringen können, wie Recherchekenntnisse vermittelt werden, wie Kooperationen mit Schulbibliotheken funktionieren und vieles mehr!

Kursleitung: Mag. Elke Groß
Tel.: 07672/760-248
E-Mail: elke.gross@voecklabruck.at

Rechtsgrundlagen für den Bibliotheksalltag

15. bis 19. August 2016 (5-tägig)

Zielgruppe: BibliothekarInnen in ÖB
Seminarort: bifeb St. Wolfgang

Rechtliche Bestimmungen und Gesetze sind in der täglichen bibliothekarischen Arbeit in den verschiedensten Bereichen von großer Bedeutung. Die Weiterbildungsveranstaltung gibt eine grundlegende Einführung in bibliothekarisch relevante Rechtsmaterien wie beispielsweise Vertragsrecht, Schadenersatzrecht, Urheberrecht und Personenrechte. Anhand eingebrachter Fallbeispiele sollen darüber hinaus diese komplexen Themengebiete veranschaulicht werden.

Kursleitung: Mag. Markus Feigl
Tel.: 01/4000-84 501
E-Mail: feigl@bvoe.at

Lies mir vor! LesepatInnen für Zielgruppen von 0–99**16. bis 19. August 2016** (4-tägig)**Zielgruppe:** BibliothekarInnen in ÖB
Seminarort: bifeb St. Wolfgang

Gemeinsames Lesen oder Vorlesen kann im Kindergarten beginnen, in der Schule fortgesetzt werden, mit MigrantInnen und AsylwerberInnen besondere Beziehungen schaffen und in Seniorenheimen den Tag zu etwas ganz Besonderem machen. LesepatInnen sind die Stars, die jede Woche wiederkommen und das Publikum verzaubern. Ziel ist es dabei, die Freude am Lesen zu wecken bzw. zu festigen. Best-Practice-Beispiele und Modelle von LesepatInnen/Leseomas, -opas/Lesetandems stehen im Mittelpunkt der Fortbildungswoche.

Kursleitung: Helga Reder
Tel.: 07242/652 39-15
Mail: helga.reder@media2go.at**Frankfurter Buchmesse 2016****26. bis 30. September 2016** (5-tägig)**Zielgruppe:** BibliothekarInnen in ÖB
Seminarort: bifeb St. Wolfgang

Neuerscheinungen, die auf der Frankfurter Buchmesse die Medien beschäftigen, werden bereits im Fortbildungskurs vorgestellt. Buchlisten und Buchpräsentationen sollen Ihnen bei der Büchereiarbeit der nächsten Monate helfen. Zudem wird der Schwerpunkt der Frankfurter Buchmesse 2016, Gastland Niederlande und Flandern, multimedial aufbereitet.

Kursleitung: Mag. Markus Feigl, Dr. Simone Kreamsberger
Tel.: 01/406 97 22
E-Mail: feigl@bvoe.at, kreamsberger@bvoe.at**Kampf dem Klischee – Der Zukunft begegnen****17. bis 21. Oktober 2016** (5-tägig)**Zielgruppe:** BibliothekarInnen in ÖB
Seminarort: bifeb St. Wolfgang

Man existiert nur durch den Blick des anderen, heißt es schon bei Sartre. Eine positive Außenwirkung und kontinuierliche Imagepflege sind für Bibliotheken heute wichtiger denn je. Doch wie präsentiert sich eine moderne, welt-offene Bibliothek? Welche Medien- und Veranstaltungsangebote sind nachgefragt und konkurrenzfähig? Was sind die Trendthemen der Zukunft? Welche Kompetenzen und welches Erscheinungsbild werden von zeitgemäßen BibliothekarInnen erwartet? In dieser Weiterbildungswoche werden gemeinsam innovative Ideen entwickelt, Präsentationsformen vorgestellt und Klischees hinterfragt.

Kursleitung: Elisabeth Zehetmayer
Tel.: 0662/881 866-0
E-Mail: elisabeth.zehetmayer@biblio.at**Online-Anmeldung:**www.bvoe.at – Aus- und Fortbildung**Kontakt:**

Büchereiverband Österreichs
Museumstraße 3/B/12, 1070 Wien
Tel.: 01/406 97 22, Fax: 01/406 35 94-22
E-Mail: bvoe@bvoe.at, Website: www.bvoe.at

bifeb St. Wolfgang
Bürglstein 1–7, 5360 St. Wolfgang
Tel.: 06137/66 21-0, Fax: 06137/66 21-116
E-Mail: office@bifeb.at, Website: www.bifeb.at



Leseakademie 2016

Im Frühjahr bringt die Leseakademie Workshops und Vorträge zu aktuellen Themen der Literaturvermittlung und Leseanimation in alle Bundesländer. Veranstaltet werden die Kurse vom BÜCHEREIVERBAND ÖSTERREICHS und dem Bundeskanzleramt (BKA) gemeinsam mit den Servicestellen in den Bundesländern. Die Kurskosten werden vom BKA getragen. Nützen Sie diese Gelegenheit und holen Sie sich Anregungen und Ideen für Ihr Veranstaltungsprogramm – für die Aktionswoche „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“ und für andere Gelegenheiten. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

S-M:

Bilderbücher sprechen alle Sprachen Vortragende: Martina Koler



Wie kann Sprachförderung und dialogisches Vorlesen bei Kindern mit unterschiedlicher sprachlicher Herkunft gelingen? Dieser Frage wollen wir nachgehen, verschiedene Möglichkeiten der verbalen und nonverbalen Kommunikation aufspüren und entdecken, wie die sprachliche und soziale Kompetenz der Kinder durch den abwechslungsreichen Einsatz verschiedenster Bilderbücher gestärkt werden kann. Mit einfachen Mitteln und Materialien wollen wir Sprache locken und die Begeisterung an Laut- und Wortspielen und dadurch auch am gedruckten Buch wecken. Mehrsprachige Kinder besitzen einen wertvollen Schatz, der vielschichtig gefördert werden kann und sie durchs Leben begleitet. Mitzubringen sind ein besonderes Bilderbuch, das geeignet für die Arbeit in mehrsprachigen Gruppen erscheint sowie Neugier und Offenheit für vielfältige, kreative und sinnreiche Zugänge zu Sprache und Literatur.

Martina Koler ist freischaffende Literaturvermittlerin und Referentin für Leseförderung. Sie ist in der Aus- und Weiterbildung von pädagogischen Fachkräften, BibliothekarInnen, Tagesmüttern und Eltern tätig und vermittelt Kindern in BilderBuchWerkstätten die Freude und Begeisterung am Bilderbuch (www.martina-koler.com).

Large:

Neue Sachbücher – Veranstaltungen erfolgreich organisieren Vortragende: Gudrun Sulzenbacher



Treffpunkt Bibliothek: Lesungen wollen vorbereitet, Führungen erfrischend gestaltet und Feste ein Erlebnis für alle sein. Damit sie gelingen, braucht es gute Methoden – und solche probieren wir gemeinsam aus, Schritt für Schritt. Außerdem gibt es wieder kurzweilige Präsentationen neuer Sachbücher mit neuen Tipps für deren vergnügliche Vermittlung. Mitzubringen ist eine Sachbuch-Novität der besonderen Art – und Lust auf Kreatives in geselliger Runde.

Gudrun Sulzenbacher ist Referentin für Lesedidaktik, Autorin von Kindersachbüchern (zuletzt: „Die Gletschermumie“,

ausgezeichnet mit dem Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis) und Fachliteratur zur Leseförderung.

Die Kurse S-M und Large sind Teil des BVÖ-Fortbildungsprogramms „Zielgruppenarbeit von XXS bis XXL“ für systematische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der Öffentlichen Bibliothek.

Literatur im Gespräch:

Neuerscheinungen deutschsprachiger Belletristik Vortragende: Alexander Kluy und Stefan Gmünder

Einen Überblick über die Neuerscheinungen der deutschsprachigen Belletristik bieten auch dieses Jahr die beiden Literaturkritiker Stefan Gmünder und Alexander Kluy. Sie präsentieren dabei sowohl literarisch Anspruchsvolles als auch Unterhaltungsliteratur. Der kurzweilige Vortrag garantiert anregende und informative Stunden – inklusive Buchtipps und Empfehlungen für den Bestandsaufbau!

Stefan Gmünder schreibt für österreichische und Schweizer Printmedien, er ist Literaturredakteur beim „Standard“ und betreut die Buchseiten der Wochenendbeilage „Album“. Seit 2015 ist Stefan Gmünder Juror beim Ingeborg Bachmann-Preis in Klagenfurt.

Alexander Kluy lebt als freier Autor (zuletzt: „Joachim Ringelnatz. Die Biografie“ und „Der Eiffelturm“) und Journalist in München und schreibt für den „Standard“, „Buchkultur“ und „Literatur und Kritik“ sowie für deutsche Zeitungen und Zeitschriften.

Alle Termine und Adressen finden Sie auf den folgenden Seiten sowie im Internet unter www.bvoe.at – Aus- und Fortbildung. Die Kurskosten werden vom BKA getragen.

Informationen und Kontakt:

Büchereiverband Österreichs
Museumstraße 3/B/12, 1070 Wien
Tel.: 01/406 97 22-15, Fax: 01/406 35 94-22
Online-Anmeldung unter www.bvoe.at – Aus- und Fortbildung

**Literatur im Gespräch:
Neuerscheinungen deutsch-
sprachiger Belletristik**

Vortragende: Alexander Kluy,
Stefan Gmünder

**Donnerstag, 21. April 2016
9 bis 13 Uhr**

Kursort: Pädagogische Hoch-
schule, Kaufmannsgasse 8,
9020 Klagenfurt

Kooperation:

Veranstalter sind der BVÖ
und das Bundeskanzleramt
in Kooperation mit dem Bib-
liotheksverband Kärnten, der
Pädagogischen Hochschule
Kärnten und dem Landes-
schulrat für Kärnten.

Anmeldung für alle Kurse
unter www.bvoe.at

Kontakt und Information:
Werner Molitschnig/Biblio-
theksverband Kärnten
c/o Landesschulrat für
Kärnten, Fachstelle für Schul-
bibliotheken,
Kaufmannsgasse 8/1
9020 Klagenfurt
Tel.: 0463/58 12-207
E-Mail:
werner.molitschnig@lsr-ktn.gv.at

Niederösterreich

**S–M: Bilderbücher sprechen
alle Sprachen**

Vortragende: Martina Koler
**Dienstag, 24. Mai 2016
9 bis 13 Uhr**

Kursort: Bibliotheksfachstelle
der Diözese St. Pölten
Klosterg. 15, 3100 St. Pölten
Max. 20 TeilnehmerInnen

**Large: Neue Sachbücher –
Veranstaltungen erfolgreich
organisieren**

Vortragende: Gudrun
Sulzenbacher

**Montag, 20. Juni 2016
9 bis 13 Uhr**

Kursort: Bibliotheksfachstelle
der Diözese St. Pölten
Klostergasse 15
3100 St. Pölten
Max. 30 TeilnehmerInnen

**Literatur im Gespräch:
Neuerscheinungen deutsch-
sprachiger Belletristik**

Vortragende: Alexander Kluy,
Stefan Gmünder

**Dienstag, 12. April 2016
9 bis 13 Uhr**

Kursort: Landesbibliothek
Landhausplatz 1
3109 St. Pölten

Kooperation:

Veranstalter sind der BVÖ
und das Bundeskanzleramt
in Kooperation mit der Biblio-
theksfachstelle der Diözese
St. Pölten, NÖ Fachverband
Kommunale Bibliotheken und
dem Kirchlichen Bibliotheks-
werk der Erzdiözese Wien.

Anmeldung für alle Kurse
unter www.bvoe.at

Kontakt und Information für
„Literatur im Gespräch“:
Ursula Liebmann
komm.bib – NÖ Fachverband
Kommunale Bibliotheken
Neue Herrngasse 10
3100 St. Pölten
Tel: 02742/9005-17993
E-Mail:
ursula.liebmann@fen.at

Kontakt und Information für
S–M und Large:
Gerlinde Falkensteiner
Bibliotheksfachstelle der
Diözese St. Pölten
Klostergasse 15
3100 St. Pölten
Tel.: 02742/324-3309
E-Mail:
g.falkensteiner@kirche.at

Oberösterreich

**S–M: Bilderbücher sprechen
alle Sprachen**

Vortragende: Martina Koler
**Mittwoch, 25. Mai 2016
9 bis 13 Uhr**

Kursort: Wissensturm
VHS-Stadtbibliothek Linz
Kärntnerstraße 26
4020 Linz
Max. 20 TeilnehmerInnen

**Large: Neue Sachbücher –
Veranstaltungen erfolgreich
organisieren**

Vortragende: Gudrun
Sulzenbacher

**Freitag, 17. Juni 2016
9 bis 13 Uhr**

Kursort: Wissensturm
VHS-Stadtbibliothek Linz
Kärntnerstraße 26
4020 Linz
Max. 30 TeilnehmerInnen

**Literatur im Gespräch:
Neuerscheinungen deutsch-
sprachiger Belletristik**

Vortragende: Alexander Kluy,
Stefan Gmünder

**Montag, 11. April 2016
9 bis 13 Uhr**

Kursort: Wissensturm
VHS-Stadtbibliothek Linz
Kärntnerstraße 26
4020 Linz

Kooperation:

Veranstalter sind der BVÖ
und das Bundeskanzleramt
in Kooperation mit dem
Landesverband oberösterrei-
chischer Bibliothekarinnen
und Bibliothekare, der VHS-
Stadtbibliothek Linz und der
Bibliotheksfachstelle der
Diözese Linz.
Anmeldung für alle Kurse
unter www.bvoe.at

Kontakt und Information für
„Literatur im Gespräch“:

Christian Kieslinger
VHS-Stadtbibliothek Linz
Kärntnerstr. 26, 4020 Linz
Tel.: 0732/7070-4522

E-Mail:
christian.kieslinger@mag.linz.at

Kontakt und Information für
S–M und Large:
Regina Koroschetz
Büchereiverband Österreichs
Tel.: 01/406 97 22-15
E-Mail:
leseakademie@bvoe.at

Salzburg

**S–M: Bilderbücher sprechen
alle Sprachen**

Vortragende: Martina Koler
**Mittwoch, 8. Juni 2016
9 bis 13 Uhr**

Kursort: Stadtbibliothek
Salzburg, Schumacherstraße
14
5020 Salzburg
Max. 20 TeilnehmerInnen

**Large: Neue Sachbücher –
Veranstaltungen erfolgreich
organisieren**

Vortragende: Gudrun
Sulzenbacher

**Donnerstag, 16. Juni 2016
9 bis 13 Uhr**

Kursort: Stadtbücherei
St. Johann im Pongau
Leo-Neumayer-Straße 10
5600 St. Johann im Pongau
Max. 30 TeilnehmerInnen

**Literatur im Gespräch:
Neuerscheinungen deutsch-
sprachiger Belletristik**

Vortragende: Alexander Kluy,
Stefan Gmünder

**Dienstag, 17. Mai 2016
9 bis 13 Uhr**

Kursort: Bildungshaus
St. Virgil, Ernst-Grein-Str. 14
5026 Salzburg

Kooperation:

Veranstalter sind der BVÖ und das Bundeskanzleramt in Kooperation mit dem Land Salzburg, dem Bibliothekarsverband Salzburg und dem Referat für Bibliotheken und Leseförderung der Erzdiözese Salzburg.

Anmeldung für alle Kurse unter www.bvoe.at

Kontakt und Information:

Herlinde Lugstein
Land Salzburg
Öffentliche Bibliotheken,
Bildungsmedien
Postfach 527
5010 Salzburg
Tel.: 0662/8042-5616
E-Mail:
bibliotheken@salzburg.gv.at

Steiermark

S-M: Bilderbücher sprechen alle Sprachen

Vortragende: Martina Koler
Mittwoch, 18. Mai 2016
9 bis 13 Uhr

Kursort: Stadtbibliothek
Graz Nord
Theodor-Körner-Straße 59
8010 Graz
Max. 20 TeilnehmerInnen

Large: Neue Sachbücher – Veranstaltungen erfolgreich organisieren

Vortragende: Gudrun
Sulzenbacher
Donnerstag, 23. Juni 2016
9 bis 13 Uhr

Kursort: Steirisches
Volksbildungswerk
Herdergasse 3
(1. Stock)
8010 Graz
Max. 30 TeilnehmerInnen

Literatur im Gespräch:

Neuerscheinungen deutschsprachiger Belletristik

Vortragende: Alexander Kluy,
Stefan Gmünder
Mittwoch, 20. April 2016
9 bis 13 Uhr

Kursort: Exerzitienhaus der
Barmherzigen Schwestern
Mariengasse 6a, 8020 Graz

Kooperation:

Veranstalter sind der BVÖ und das Bundeskanzleramt in Kooperation mit dem Lesezentrum Steiermark und dem bibliothekarsforum.at.

Anmeldung für alle Kurse unter www.bvoe.at

Kontakt und Information für
„Literatur im Gespräch“:
Hannes Ortner
Lesezentrum Steiermark
Eggenberger Allee 15 a
8020 Graz

Tel.: 0316/685-3570

E-Mail:

office@lesezentrum.at

Kontakt und Information für
S-M und Large:

Regina Koroschetz
Büchereiverband Österreichs
Tel.: 01/406 97 22-15
E-Mail:

leseakademie@bvoe.at

Tirol

S-M: Bilderbücher sprechen alle Sprachen

Vortragende: Martina Koler
Montag, 6. Juni 2016
9 bis 13 Uhr

Kursort: Universitäts- und
Landesbibliothek, Multifunktionsraum
(Eingang Neubau),
Innrain 2f
6020 Innsbruck
Max. 20 TeilnehmerInnen



**Large: Neue Sachbücher –
Veranstaltungen erfolgreich
organisieren**

Vortragende: Gudrun
Sulzenbacher
Dienstag, 14. Juni 2016
9 bis 13 Uhr
Kursort: Universitäts- und
Landesbibliothek, Multifunktionsraum (Eingang Neubau)
Innrain 2f
6020 Innsbruck
Max. 30 TeilnehmerInnen

**Literatur im Gespräch:
Neuerscheinungen deutsch-
sprachiger Belletristik**

Vortragende: Alexander Kluy,
Stefan Gmünder
Mittwoch, 18. Mai 2016
9 bis 13 Uhr
Kursort: Konferenzraum
Landhaus 2
Heiliggeiststraße 7–9
6020 Innsbruck

Kooperation:

Veranstalter sind der BVÖ
und das Bundeskanzleramt in
Kooperation mit dem Büro für
Öffentliches Bücherei- und
Bibliothekswesen der Univer-
sitäts- und Landesbibliothek
Tirol, der Lesergemeinschaft
Osttirol, dem Diözesanen Bib-
liotheksreferat Innsbruck und
der Interessensvereinigung
der Bibliothekare Tirols.

Anmeldung für alle Kurse
unter www.bvoe.at

Kontakt und Information für
„Literatur im Gespräch“:
Büro für Öffentliches
Bücherei- und Bibliotheks-
wesen
Susanne Halhammer
Universitäts- und
Landesbibliothek Tirol
Innrain 50
6020 Innsbruck
Tel.: 05 12/507-242 1

E-Mail:
ub-buechereien@uibk.ac.at
Kontakt und Information für
S–M und Large:
Regina Koroschetz
Büchereiverband Österreichs
Tel.: 01/406 97 22-15
E-Mail:
leseakademie@bvoe.at

Vorarlberg

**S–M: Bilderbücher sprechen
alle Sprachen**

Vortragende: Martina Koler
Dienstag, 7. Juni 2016
9 bis 13 Uhr
Kursort: Amt der Vorarlberger
Landesregierung, Landhaus,
Raum Brigantium
Römerstraße 15
6900 Bregenz
Max. 20 TeilnehmerInnen

**Large: Neue Sachbücher –
Veranstaltungen erfolgreich
organisieren**

Vortragende: Gudrun
Sulzenbacher
Mittwoch, 15. Juni 2016
9 bis 13 Uhr
Kursort: Amt der Vorarlberger
Landesregierung, Landhaus,
Raum Brigantium,
Römerstraße 15
6900 Bregenz
Max. 30 TeilnehmerInnen

**Literatur im Gespräch:
Neuerscheinungen deutsch-
sprachiger Belletristik**

Vortragende: Alexander Kluy,
Stefan Gmünder
Donnerstag, 19. Mai 2016
9 bis 13 Uhr
Kursort: Diözesanhaus, Saal
Bahnhofstraße 13
6800 Feldkirch

Kooperation:
Veranstalter sind der BVÖ
und das Bundeskanzleramt in

Kooperation mit der Landes-
büchereistelle für Vorarlberg,
dem Bibliotheksverband Vor-
arlberg und der Katholischen
Kirche Vorarlberg: Medien-
stelle/Bibliotheken.
Anmeldung für alle Kurse
unter www.bvoe.at

Kontakt und Information für
„Literatur im Gespräch“:
Eva-Maria Hesche
Katholische Kirche Vorarl-
berg: Medienstelle/Biblio-
theken
Bahnhofstraße 13
6800 Feldkirch
Tel.: 05522/3485-140
E-Mail: [eva.hesche@kath-
kirche-vorarlberg.at](mailto:eva.hesche@kath-
kirche-vorarlberg.at)

Kontakt und Information für
S–M und Large:
Regina Koroschetz
Büchereiverband Österreichs
Tel.: 01/406 97 22-15
E-Mail:
leseakademie@bvoe.at

Wien

**S–M: Bilderbücher sprechen
alle Sprachen**

Vortragende: Martina Koler
Montag, 23. Mai 2016
9 bis 13 Uhr
Kursort: Büchereiverband
Österreichs, Museumstraße
3/B/12 1070 Wien
max. 20 TeilnehmerInnen

**Large: Neue Sachbücher –
Veranstaltungen erfolgreich
organisieren**

Vortragende: Gudrun
Sulzenbacher
Dienstag, 21. Juni 2016
9 bis 13 Uhr
Kursort: Büchereiverband
Österreichs
Museumstraße 3/B/12
1070 Wien

Gemeinsamer Kurs für NÖ
und Wien, max. 30 Teilneh-
merInnen

**Literatur im Gespräch:
Neuerscheinungen deutsch-
sprachiger Belletristik**

Vortragende: Alexander Kluy,
Stefan Gmünder
Mittwoch, 13. April 2016
9 bis 13 Uhr
Kursort: Büchereien Wien
– Hauptbücherei am Gürtel
(Veranstaltungssaal, 3. OG)
Urban-Loritz-Platz 2a
1070 Wien (Zugang über
Haupttreppe)

Kooperation:
Veranstalter sind der BVÖ
und das Bundeskanzleramt
in Kooperation mit den
Büchereien Wien und dem
Kirchlichen Bibliothekswerk
der Erzdiözese Wien.

Anmeldung für alle Kurse
unter www.bvoe.at

Kontakt und Information für
„Literatur im Gespräch“:
Karin Claudi
Büchereien Wien
Tel.: 01/4000-84507
E-Mail:
karin.claudi@wien.gv.at

Kontakt und Information für
S–M und Large:
Regina Koroschetz
Büchereiverband Österreichs
Tel.: 01/406 97 22-15
E-Mail:
leseakademie@bvoe.at

Online-Anmeldung:

www.bvoe.at –
Aus- und Fortbildung

**Bitte melden Sie sich
rechtzeitig online für
den Termin in Ihrem
Bundesland an!**

Websitekurse des BVÖ

Der Büchereiverband Österreichs bietet gemeinsam mit dem Bundeskanzleramt und in Kooperation mit den Fach- und Servicestellen Websitekurse in den jeweiligen Bundesländern an. Die Kurskosten werden vom Bundeskanzleramt, die Raumkosten von den Fachstellen getragen.

Das Open-Source-CMS (Content-Management-System) Drupal ist ein sehr flexibles und leicht anpassbares Programm, das vom BVÖ auf die Bedürfnisse kleinerer und mittlerer Bibliotheken angepasst wurde.

Ihre Bibliothek im Netz Websites gestalten mit Drupal (Basic)

Der eintägige Einsteigerkurs widmet sich vor allem dem Anlegen von Menüpunkten sowie dem Online-Stellen von Texten und Bildern und vermittelt innerhalb eines Tages die Grundfunktionen von Drupal. Weiters wird Einblick in die Theorie hinter Websites und hilfreiche Anregungen zum Aufbau der Seite gegeben. Auch die Übertragung der Inhalte von bestehenden (k-tools-)Websites ist Inhalt des Kurses.

Kärnten

Ihre Bibliothek im Netz
Websites gestalten mit
Drupal (Basic)
9. Mai 2016
9 bis 16 Uhr

Kursort:
EDV-Raum der PH
Kaufmangasse 8/1
9020 Klagenfurt

Salzburg

Ihre Bibliothek im Netz
Websites gestalten mit
Drupal (Basic)
20. April 2016
9 bis 16 Uhr

Kursort:
EDV-Schulungsraum des
Landesberufsschülerheim
Hallein
Weisslhofweg 7
5400 Hallein

Tirol

Ihre Bibliothek im Netz
Websites gestalten mit
Drupal (Basic)
9. April 2016
9 bis 16 Uhr

Kursort:
Computerraum
der PTS Lienz
Emanuel von Hiberl-
Straße 10
9900 Lienz

Ihre Bibliothek im Netz
Websites gestalten mit
Drupal (Basic)
13. April 2016
9 bis 16 Uhr

Kursort:
Universitäts- und Landes-
bibliothek Tirol
Innrain 50
6020 Innsbruck

Vorarlberg

Ihre Bibliothek im Netz
Websites gestalten mit
Drupal (Basic)
14. April 2016
9 bis 16 Uhr

Kursort:
Fachhochschule Dornbirn
Schulungsraum D1 13
Hochschulstraße 1
6850 Dornbirn

Wien

Ihre Bibliothek im Netz
Websites gestalten mit
Drupal (Basic)
27. April 2016
9 bis 16 Uhr

Kursort:
Büchereiverband
Österreichs
Museumstraße 3/B/12
1070 Wien

Oberösterreich

Ihre Bibliothek im Netz
Websites gestalten mit
Drupal (Basic)
21. April 2016
9.30 bis 16.30 Uhr

Kursort:
Wissensturm
VHS-Stadtbibliothek Linz
Kärntnerstraße 26
4020 Linz



FOTO: CC0 PUBLIC DOMAIN

Online-Anmeldung:

www.bvoe.at – Aus- und
Fortbildung

Kontakt:

Büchereiverband
Österreichs
Martin Stieber
Museumstraße 3/B/12
1070 Wien
Tel.: 01/406 97 22-30
E-Mail: edv@bvoe.at

Softwarekurse des BVÖ

Mit Subventionierung des Bundeskanzleramts (BKA) ermöglicht die BVÖ-Softwareförderung Bibliotheken die Arbeit mit moderner Bibliothekssoftware. Um die Programme effizient einsetzen zu können, gibt es für BibliothekarInnen die kostenlose Möglichkeit, Schulungen zu besuchen. Die Kurskosten werden vom Bundeskanzleramt getragen. Die Softwarekurse werden in Kooperation mit den Fach- und Servicestellen in den einzelnen Bundesländern durchgeführt.

Die folgenden Kursinhalte dienen der Orientierung, sie können aber je nach Programm und Vorkenntnissen der Kurs TeilnehmerInnen variieren.

Grundlagenkurse

Für ProgrammeinsteigerInnen. Schwerpunkte dieser Kurse sind Verleih, Benutzerdatenpflege, Grundlagen der Katalogisierung und Datensicherung.

Fortgeschrittenenkurse

Für AbsolventInnen der Grundlagenkurse bzw. für bereits geübte ProgrammanwenderInnen. In diesen Kursen werden u. a. die Themen Katalogisierung, Verleih und Recherche vertieft. Hinzu kommen Registerdatenpflege (Datenbearbeitung), Grundeinstellungen, Datenimport und -export, Etikettendruck und Mahnwesen.

Spezialkurse

Für Verantwortliche von Bibliotheken bzw. für MitarbeiterInnen, die intensiv mit dem Bibliotheksprogramm arbeiten. Hier werden Fragen der KursteilnehmerInnen beantwortet, mögliche Themen sind u. a. Statistik, Erwerb und Inventur.

Kärnten

Littera Windows

11. April 2016
9 bis 17 Uhr

Fortgeschrittene

Biblioweb

12. April 2016
9 bis 17 Uhr

Fortgeschrittene

BIBLIOTHECAplus

9. Juni 2016
9 bis 17 Uhr

Fortgeschrittene/Spezial

Kursort:

EDV-Raum der Pädagogischen Hochschule
Kaufmannsgasse 8
9020 Klagenfurt

Oberösterreich

Biblioweb

6. April 2016
10 bis 18 Uhr

Fortgeschrittene/Spezial

Kursort:

Wissensturm, Raum 9.02
VHS-Stadtbibliothek Linz
Kärntnerstraße 26
4020 Linz

Salzburg

BIBLIOTHECAplus

6. Juni 2016
9 bis 17 Uhr

Grundlagen

BIBLIOTHECAplus

7. Juni 2016
9 bis 17 Uhr

Fortgeschrittene/Spezial

Kursort:

EDV-Schulungsraum des
Landesberufsschülerheim
Hallein
Weisslhofweg 7
5400 Hallein

Steiermark

Littera Windows

7. April 2016
9 bis 17 Uhr

Fortgeschrittene/Spezial

Kursort:

bfi Steiermark
Eggenberger Allee 15
8020 Graz

Tirol

Biblioweb

28. April 2016
10 bis 18 Uhr

Fortgeschrittene/Spezial



FOTO: CGO PUBLIC DOMAIN

Kursort:

Universitäts- und
Landesbibliothek Tirol
Innrain 50
6020 Innsbruck

Vorarlberg**BIBLIOTHECAplus****12. April 2016****9 bis 17 Uhr**

Fortgeschrittene/Spezial

Kursort:

Fachhochschule Dornbirn
Schulungsraum D1 13
Hochschulstraße 1
6850 Dornbirn

**Wien/Niederösterreich/
Burgenland****Littera Windows****5. April 2016****9 bis 17 Uhr**

Grundlagen

Littera Windows**6. April 2016****9 bis 17 Uhr**

Fortgeschrittene/Spezial

Kursort:

Büchereiverband Österreichs
Museumstraße 3/B/12
1070 Wien

Online-Anmeldung:www.bvoe.at – Aus- und Fortbildung**Kontakt:**

Büchereiverband Österreichs
Gudrun Friedrich
Museumstraße 3/B/12, 1070 Wien
Tel.: 01/406 97 22-23
E-Mail: friedrich@bvoe.at

Funky Library Stuff

Von Anna Zschokke

Wie nützlich sind eigentlich Büro-pflanzen? Ja, sie sorgen für besseres Raumklima, aber essbar sind sie meistens nicht. Warum eigentlich nicht? Die konsequente Fortführung von grüner Bibliothek, Urban Gardening und Samenbibliotheken kann doch eigentlich nur Kapuzinerkresse oder Minze auf dem Schreibtisch sein. Noch besser, wenn die Bibliothek einen Balkon oder Garten hat – aber beginnen wir mal mit den kleinsten Möglichkeiten: Sprossen. Ein Sprossenglas reicht schon, um circa einmal in der Woche Salat oder Butterbrot zu verbessern – wenn alle mitmachen, gibt es jeden Tag andere Sprossen, von Weizenkeimen über Linsen, Kresse oder Brokkoli bis zu Sonnenblumen und Kichererbsen. Manche lassen sich auch noch essen, wenn sie Blätter entwickelt haben. Sprossengläser lassen sich selbst basteln beziehungsweise gibt es sie mit Deckeln aus Plastik oder Edelstahl, oft mit integrierten Halterungen. Der nächste Schritt in der Verwandlung der Bibliothek in einen Nutzgarten – oje, jetzt habe ich den Masterplan schon verraten – sind Töpfe mit Kräutern auf dem Schreibtisch oder der Fensterbank, je nach Sonneneinstrahlung. Bei der Kapuzinerkresse sind Blätter, Knospen, Blüten und die grünen Samen im Salat oder auf dem Brot genießbar. Minze macht sich zu jeder Jahreszeit gut, Zitronengras und Zitronenverbene ebenfalls. Gibt es aber einen Garten, Hof oder Balkon in der Bibliothek ist es Zeit für einen Urban-



FOTO: ANNA ZSCHOKKE

Gardening-Workshop – bibliotheksintern oder -extern – und die Errichtung von Hochbeeten, Salaternen oder Pflanzwänden. Werden die Örtlichkeiten nicht von Hunden oder Katzen frequentiert, bietet sich unbedingt ein Wildsalatbeet mit Rucola, Portulak, Sauerampfer, Spinat und Pflücksalat an. Löwenzahn und Gänseblümchen haben sich vielleicht schon von selbst eingefunden.

Mit dem Anbau von Sträuchern und Bäumen die essbare Früchte tragen katalpultiert sich aber jede Bibliothek in die Avantgarde der grünen Bibliotheken – Walnussbäume, Apfelbäume, Himbeeren und Ribiseln statt faden Platanen und Thujen sollten schon längst auf dem Plan stehen, zumindest dort, wo wenig oder kein Verkehr vorbeifährt. Es gibt sogar Fruchtbäume, auf denen bis zu sechs Zitrus- oder Steinfrüchte oder Apfelarten aufgepfropft sind – sogenannte Obstsalatbäume, die es auch zum Teil schon in Europa zu haben gibt. Der amerikanische Künstler Sam van Aken hat sogar einen Baum entwickelt, auf dem 40 verschiedene Fruchtarten auf einmal wachsen. Also adé Ficus und hallo, essbare Bibliothek!

Links:

Alles zum Eigenanbau von Sprossen:
<http://sprossen-selbstgemacht.de>

Umfangreiches Angebot an Sorten für Hausgärten: www.reinsaat.co.at

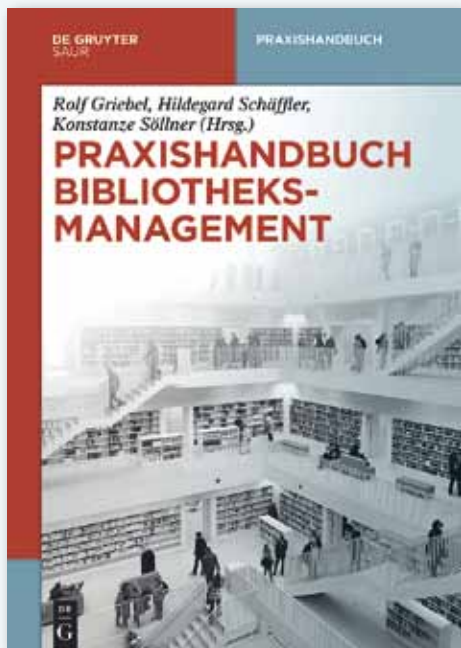
Biologisches Saatgut von Gemüsesorten und Kräutern:
<http://shop.arche-noah.at/index.php>

Alles über den Baum mit 40 Fruchtarten:
www.treeof40fruit.com

Die Bibliothek wächst

RUBRIK

Neue Fachliteratur



- ⋮ Ralf Griebel/Hildegard Schäffler/Konstanze Söllner (Hg.)
- ⋮ **Praxishandbuch Bibliotheksmanagement**. 2 Bände
- ⋮ Berlin/Boston: de Gruyter Saur 2016
- ⋮ 1041 S. – EUR 61,70
- ⋮ ISBN 978-3-11-030293-6 (Broschur)

Standardwerk zur Bibliotheksarbeit

Unter Beteiligung zahlreicher profilierter BibliothekspraktikerInnen ist ein umfangreiches Sammelwerk entstanden, das in 15 Abschnitten nahezu alle Aspekte des Bibliotheksmanagements abdeckt: (1) Rahmenbedingungen und Strukturen, (2) Bibliotheksbau und -ausstattung, (3) Bestandsaufbau und Akquisition, (4) Open Access, (5) Erschließung und Metadaten, (6) Dienstleistungen und Benutzung von Bibliotheken, (7) Publikationsdienstleistungen, (8) Bibliotheksmanagement, (9) Öffentlichkeitsarbeit, (10) Digitalisierung von Kulturgut, (11) Bestandserhaltung und Langzeitverfügbarkeit digitaler Ressourcen, (12) Beruf, Aus- und Fortbildung, (13) Bibliotheksrecht, (14) Bibliotheks- und Informationstechnik, (15) Bibliothek 2020. Das Werk steht erklärtermaßen in der Tradition des Kompendiums „Die moderne Bibliothek“ von Frankenberger und Haller und will nun, 10 Jahre nach dessen Erscheinen, einen neuen Überblick über die Schwerpunkte und Chancen der aktuellen Bibliotheksarbeit geben. Ein umfangreicher, ausführlicher Index erschließt die beiden Bände. Formal vermisst man die glättende Hand einer Redakteurin/eines Redakteurs, inhaltlich ist es als Standardwerk jedoch unverzichtbar.

Petra Hauke



- ⋮ Hakan Gürses/Rahel Baumgartner (Hg.)
- ⋮ **Im Blickwinkel. Politische Erwachsenenbildung in Österreich**
- ⋮ Schwalbach/Ts.: Wochenschau
- ⋮ Verlag 2015
- ⋮ 288 S. – EUR 30,70
- ⋮ ISBN 978-3-7344-0140-4

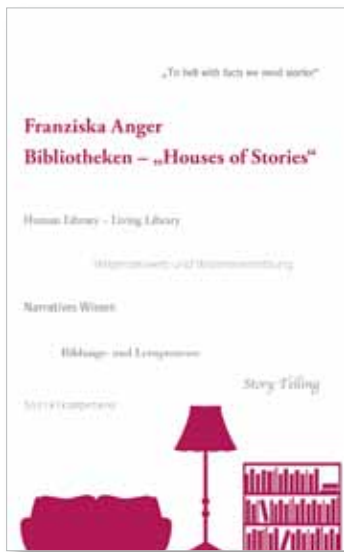
Notwendigkeit Politischer Bildung

Mag die Politische Bildung selbst in Schulen oft zu kurz kommen, stehen die Angebote und Ansätze bezüglich der Politischen Erwachsenenbildung mit Sicherheit nicht im Fokus. Die Österreichische Gesellschaft für Politische Bildung, dessen Vorstandsvorsitzender Gerald Leitner ist, legt mit diesem Band eine Publikation vor, die sich ganz explizit mit der Politischen Erwachsenenbildung auseinandersetzt. Die Zielsetzung war es, eine umfassende Beschäftigung mit dem wissenschaftlich-didaktischen Ansatz der Politischen Bildung außerhalb des Schulumfeldes zu bündeln. Besprochen werden beispielsweise Themenauswahl, Arbeitsansätze oder didaktische Methoden. Es werden sowohl der aktuelle Stand beleuchtet, als auch mögliche und notwendige Entwicklungen angedacht. Um einen Schwerpunkt auf Österreich zu gewährleisten, werden standortspezifische Faktoren in die Betrachtung miteinbezogen.

Katharina Portugal

++ Kunst & Kultur: Auf erwachsenenbildung.at wurde 2015 über die künstlerischen und kulturellen Aspekte von Erwachsenenbildung berichtet: <http://erwachsenenbildung.at/aktuell/serie/kunstundkultur.php>

++ Bildung auf einen Blick: Die jährliche Studie der OECD untersucht den aktuellen Bildungsstand ihrer Mitgliedsländer: www.oecd-ilibrary.org/education/bildung-auf-einen-blick_19991509



Gemeinsam Geschichten erleben

Franziska Anger beschäftigt sich in diesem Buch, das auf ihrer Bachelorarbeit basiert, mit der langen Tradition der Bibliotheken als Häuser der Geschichten. Sie liefert ein Plädoyer für die tragende gesellschaftliche Bedeutung von Bibliotheken, mit dem einprägsamen Aufhänger: „To hell with facts we need stories“. Es wurde ein Konzept für die Bibliothek als „House of Stories“ entwickelt. Dabei definiert sie einleitend Geschichten, bespricht deren Funktionen und Wichtigkeit, um dann auf die Umsetzungsmöglichkeiten für Bibliotheken überzugehen. Diese Umsetzungsmöglichkeiten bleiben in diesem Kontext vorerst in der Theorie, ob diese so in die Praxis übertragbar sind, muss erst durch tatsächliche Umsetzung erprobt werden.

Die Publikation liefert jedenfalls Anhaltspunkte und Inspirationen bei der Gestaltung einer Bibliothek als Rückzugsort, der gleichzeitig dennoch Möglichkeiten zu Austausch bietet und ein Gefühl der Gemeinschaft stiftet.

- Franziska Anger
- **Bibliotheken – „Houses of Stories“**
- Berlin: Simon Verlag für Bibliothekswissen 2016
- 100 S. – EUR 16,50
- ISBN 978-3-945610-27-5



FOTO: KATY TRESEDDER/FELICIA (CC)

Die Bibliothek vor ... Jahren

Von Monika Bargmann

Guten Abend, es ist der 4. April 2116, und hier spricht Robo-Mod BibX6FY, Ihre automatische Moderatorin am Spartensender „Bibliotheken einst und jetzt“. Wie immer werden unsere Sendungen direkt in Ihren Gehirnchip übertragen – danke, dass Sie an uns denken!

Heute beschäftigen wir uns mit dem Bibliothekspersonal – können Sie sich vorstellen, dass es eine Zeit gab, in der der bibliothekarische Beruf Frauen nicht offenstand? Ja, Sie haben richtig gehört. Fragen wir doch jemanden, der es genau wissen muss. Wir sind über unsere Zeitleitung direkt mit Bibliotheksdirektor Hans Müller im Jahr 1916 verbunden.

BibX6FY: Herr Müller, gehen wir in medias res: Wie hoch ist denn der Anteil an Bibliotheksdirektorinnen in Ihrer Zeit?

Müller (lacht): Direktorinnen? So weit wollen wir doch nicht gehen. Es gibt in den Bibliotheken aber eine Fülle von Arbeit, für die das weibliche Personal sich gut eignet: bei den Zugangsverzeichnissen, im Signierdienst, in der Ausgabe, beim Kollationieren antiquarischer Erwerbungen, beim Verzetteln etwa deutscher, englischer Schriften, überall ist es unter einigermaßen verständiger Leitung gut verwendbar.

BibX6FY: Ich verstehe nicht ganz – Sie unterscheiden bei der Postenvergabe nach Geschlecht?

Müller: Natürlich! Was denken Sie denn? Ich möchte besonders die Verwendbarkeit der Frauen für den mittleren Dienst hervorheben und zugleich betonen, dass Damen auch in pekuniärer Beziehung viel leichter zufrieden gestellt werden können als männliche Arbeitskräfte; desgleichen sind ihre Kenntnisse auf dem Gebiete der modernen Sprachen und Literatur wie auch ihr Taktgefühl im Verkehr mit dem Publikum ein nicht geringer Vorzug. Gerade für den Dienst an den kleineren Bibliotheken mit beschränkter Selbstständigkeit sind in erster Linie Frauen berufen, die ihre Lebensarbeit ausschließlich dem bibliothekarischen Berufe widmen und nicht allzu hohe Gehaltsansprüche stellen.

BibX6FY: Und die Frauen des 20. Jahrhunderts beschwerten sich nicht über diese Ungleichbehandlung?

Müller: Wenn Sie so fragen – die armen Damen klagten Stein und Bein über die jämmerliche Besoldung.

BibX6FY: Sie lobten den Umgang mit den Benutzerinnen und Benutzern ...

Müller: Der Verkehr mit den entleihenden Studenten ist entfernt von etwa zu vermutenden Auswüchsen galanter Art.

BibX6FY: Herr Direktor, herzlichen Dank für diese Einblicke in die Vergangenheit, die uns nachdenklich zurückerlassen.

Die Antworten basieren auf Zitaten aus der deutschen Bibliothekszeitschrift „Centralblatt für Bibliothekswesen“ um 1900.

Lesen in der Zukunft

Aus den Bibliotheken



FOTO: PRIVAT

Ab 1. Mai übernimmt Markus Feigl die Position des Geschäftsführers des BVÖ

Neuer Geschäftsführer des BVÖ Der Vorstand des BVÖ hat den derzeitigen Vorsitzenden des BVÖ, Markus Feigl, zum neuen Geschäftsführer des BVÖ per 1. Mai 2016 bestellt. Markus Feigls ausgezeichnete Kenntnis des österreichischen Bibliothekswesens, seine große berufliche Erfahrung und Managementfähigkeiten als Leiter der größten Öffentlichen Bibliothek Österreichs gewährleisten Kontinuität und Stabilität für die Arbeit des Büchereiverbandes Österreichs. Markus Feigl studierte Fagott am Bruckner Konservatorium Linz und am Konservatorium der Stadt Wien, danach Studium der Geschichte an der Universität Wien. 1999 trat er in die Wiener Stadt- und Landesbibliothek, heute Wienbibliothek im Rathaus, ein. 2003 und 2004 den Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationsdienst an der UB Wien und Lehraufträge am Institut für Geschichte der Universität Wien. Von 2005 bis März 2008 war er Leiter der Plakatsammlung der Wienbibliothek und seit April 2008 bibliothekarischer Leiter der Büchereien Wien. Markus Feigl wird mit 1. Mai den Vorsitz des BVÖ zurücklegen. Bis zur Generalversammlung und Neuwahl des Vorstandes am 1. Juni in Bregenz wird Frau Karin Mair den Vorsitz des BVÖ führen.

PERSONALIA

Neue Stadtbücherei in Eisenstadt

Die Stadtbücherei von Eisenstadt hat eine neue Heimat: Im Burgenländischen Volksbildungswerk wurde in den vergangenen Wochen Platz für 234 Laufmeter Bücher geschaffen und fleißig Regale eingeräumt. Am 17. Februar 2016 war es nun endlich soweit, die neue Stadtbücherei feierte mit Lesungen von March Hold und Gernot Schönfeldinger offizielle Eröffnung. Die Mitarbeiterinnen des Volksbildungswerkes wickeln künftig den Verleih der Bücher zu den Öffnungszeiten der Bildungseinrichtung in der Joseph Haydn Gasse 11 (Mo–Fr von 8–16 Uhr) ab. Die Bücherei ist nun also ganztätig an fünf Tagen die Woche und auch



FOTO: STADTGEMEINDE EISENSTADT

in den Sommermonaten geöffnet. Künftig soll die Bücherei auch vermehrt Veranstaltungen anbieten: Lesungen, Schreibwerkstätten und spezielle Kinderveranstaltungen sind bereits in Planung. Auch der Bücherbestand wird immer wieder mit neuen und aktuellen Werken für Jung und Alt aufgestockt werden.

Bücher wie Menschen freuen sich über das Platzangebot der neuen Stadtbücherei

Judith Tscheppe

ERÖFFNUNG

Innsbruck bekommt neue Stadtbücherei

Nach einem längeren politischen Meinungsbildungsprozess und einer bis zum Schluss sehr spannenden Gemeinderatssitzung, wurde am 27. Jänner 2016 beschlossen, dass die Stadtbücherei Innsbruck an einen neuen Standort übersiedeln wird. Die Stadt Innsbruck kauft um 16,65 Mio. Euro den Sockel des PEMA 2 Turms, um dort die Stadtbücherei, das Stadtmodell und die städtische Galerie auf einer Fläche



FOTO: LAAC ARCHITECTEN INNSBRUCK

von ca. 4000 m² anzusiedeln. Bis 2018 wird das Gebäude errichtet, im Laufe des Jahres 2018 kann die Stadtbücherei die neuen Räumlichkeiten beziehen. Der neue Standort ist verkehrsmäßig ideal gelegen. Am Rande der Innenstadt verbindet er das Zentrum mit den östlich gelegenen Stadtteilen. Der Standort ist bestens an das öffentliche Verkehrsnetz angeschlossen, beinahe alle Linien halten in unmittelbarer Nähe. Die Bibliothek wird damit nicht nur vergrößert und an internationale Standards angepasst, sondern wird darüber hinaus ein Lese-, Lern- und Bildungszentrum, ein öffentliches Wohnzimmer ohne Konsumzwang, ein Ort der Chancengleichheit beim Zugang zu Medien.

In moderner Architektur findet die Stadtbücherei Innsbruck ihr neues Zuhause

Kathrin Mader-Walch

ERÖFFNUNG

FOTO: STADT DORNBIRN



Neue Stadtbücherei für Dornbirn

Die Architekten Dietrich-Untertrifaller konnten den Wettbewerb für die neue Stadtbücherei in Dornbirn für sich entscheiden. Dabei hat sich von den sieben untersuchten Standortmöglichkeiten der bestehende Standort als bester herauskristallisiert. Das Siegerprojekt positioniert einen „freigeformten“ zweigeschossigen Pavillon in den Park und kontrastiert so angenehm mit den

In gut zwei Jahren öffnet die neue Stadtbücherei in Dornbirn ihre Tore

rechtwinkligen Baustrukturen der engeren und weiteren Umgebung. Zusammen mit seiner Fassade und deren Außenwirkung bei Tag und bei Nacht, wird die Umgebung unaufdringlich auf sich konzentriert und wird so der gewünschte offene Ort in Dornbirn.

Die neue Stadtbücherei soll künftig als generationenübergreifender und multimedialer Lernort für die Dornbirner Bevölkerung dienen. Das Angebot wird breiter gefächert und in den nächsten zehn Jahren auf 100.000 physisch vorhandene Medien ausgebaut. Die Stadtbücherei hat eine Nutzfläche von 1.800 m² und wird rund 3,5 Millionen Euro netto kosten. Der Baubeginn ist im Frühjahr 2017 und die Baufertigstellung im Herbst 2018 geplant.

ERÖFFNUNG



FOTO: RAINER BRINKSCELLE

Brigitta Sturm in der Kinder- und Jugendabteilung der Stadtbücherei

60 Jahre Stadtbücherei Voitsberg 60 Jahre nach der offiziellen Gründung der Stadtbücherei Voitsberg hat sich der einstige Bestand von 2.200 auf mehr als 19.600 erweitert, die sich in nach Themen sortierten Regalen befinden. „Zum Glück habe ich ein fotografisches Gedächtnis. Wenn ein Buch falsch eingeordnet ist, sehe ich das sofort“, sagt Brigitta Sturm, die heuer ebenfalls ein Jubiläum feiert. Seit 40 Jahren leitet Brigitta Sturm die Bücherei, die sie 1976 übernahm. Von 1958 bis Juni 1976 war die Bücherei im 700 Jahre alten Stadtturm untergebracht, danach übersiedelte sie in das Volkshaus Voitsberg.

2001 wechselte die Bücherei abermals ihren Standort in das Gebäude der Musikschule Voitsberg beziehungsweise des Dachbodentheaters. Die Bücherei floriert trotz des digitalen Zeitalters: Im vorigen Jahr knapp 30.000 Entlehnungen verbucht, wobei die Bibliothek mehr als 3000 eingeschriebene Leserinnen und Leser zählt, von denen 600 zumindest ein Medium pro Jahr ausleihen.

JUBILÄUM

Ausbildungsabschluss in OÖ Im vergangenen Jahr haben

23 Frauen und 5 Männer aus Oberösterreich ihre Ausbildung zur Bibliothekarin beziehungsweise zum Bibliothekar abgeschlossen. Auf Einladung der Bibliotheksfachstelle der Diözese Linz wurde diese ehrenamtliche Leistung am 15. Jänner 2016 im Genusszentrum Stift Schlierbach gefeiert. Bischofsvikar Johann Hintermaier, Severin Renoldner, Bereichsleiter Bildung und Kultur im Pastoralamt, sowie Christian Dörfel, Abgeordneter zum OÖ. Landtag gratulierten den AbsolventInnen und bedankten sich für ihr ehrenamtliches Engagement. RegionalbegleiterInnen, die Bibliotheksleitung sowie VertreterInnen aus Pfarre und Gemeinde begleiteten die BibliothekarInnen und brachten so ihre Wertschätzung zum Ausdruck. Beispiele für erfolgreiche Projekte, die im Rahmen der Ausbildung umgesetzt wurden, sind die Übersiedlung der Bibliothek Lichtenberg, eine Kooperation von Spielgruppen und Bibliothek in Lasberg, ein Poetry-Slam in der Bibliothek Nußbach, verstärkte Bemühungen um die Zielgruppe der SeniorInnen in Stroheim und ein Leseförderungsprojekt in Sachsen für Zwei- bis Dreijährige.

VERANSTALTUNG



FOTO: BIBLIOTHEKSFACHSTELLE DER DIOZESE LINZ

Freudig und erleichtert wurde der Abschluss der Ausbildung zum/r Bibliothekar/in gefeiert

Katharina Pree

Neuer Standort für die Gemeinde-Bibliothek Schwertberg 12.296 Bücher, 1.638 DVDs, 517 Spiele, 604 Hörbücher und etliche Zeitschriften wurden innerhalb von 13 Tagen in die neuen Räumlichkeiten in Schwertberg, Am Marktplatz 7, gebracht. Das Haus selbst ist auch das Geburtshaus von Julius Strnadt, dem Begründer des Oö. Landesarchives. Mit einem großen Fest fand am 1. März 2016 die Wiedereröffnung der Bibliothek statt. Highlight an diesem Tag war „Pippis Bonbonladen“, an welchem die Kinder nach bestandener Rätsel-Rallye mit Süßigkeiten belohnt wurden. Bürgermeister Max Oberleitner, auf dessen Idee die Neugestaltung fußte, begrüßte die kleinen und die großen BibliotheksbesucherInnen. Alles neu? Nicht alles, aber vieles. Beispielsweise werden in Zukunft Lesungen und Kinderveranstaltungen organisiert. Da einige Regale mit Rädern ausgestattet sind, ist schnell Platz für die VeranstaltungsbesucherInnen geschaffen. Zudem wird der – bisher bereits in kleiner Form betriebene – Regionalshop vergrößert. Im vorderen Teil der Bibliothek können sich die BesucherInnen mit Schmankerln aus der Region versorgen. Interessiert? Wenn Sie mehr über uns erfahren möchten, dann besuchen sie uns doch auf Facebook: Gemeinde-Bibliothek Schwertberg.



FOTO: ALEXANDRA BADERER

Alexandra Baderer

ERÖFFNUNG

Sichtbarkeit

für Bestände Öffentlicher
Bibliotheken im Internet!



Wo ist unsere Bibliothek, wenn wir sie brauchen?

Menschen suchen Informationen und Medien heute im Web. Suchmaschinen liefern fast alles zum gesuchten Thema, aber nicht den Bestand Ihrer Bibliothek!

Das können Sie ändern – durch Ihre Teilnahme an WorldCat®.

Ihr Bestand in WorldCat®, dem größten Bibliothekskatalog der Welt, ist der Schlüssel für Ihre Sichtbarkeit im Web. Je mehr Öffentliche Bibliotheken vertreten sind, umso wichtiger ist Ihr Bestand für Google & Co. **Zusammen sind wir effizienter.**

Weitere Informationen erhalten Sie unter:
Tel.: +49 (0)6324-9612-4100 • E-Mail: deutschland@oclc.org

Zusammen. Wissen. Teilen.

LOGO: LV BIBLIOTHEKEN BURGENLAND



Buchstart Burgenland

Der Landesverband Bibliotheken Burgenland freut sich über die ersten Ergebnisse seines Projekts „Buchstart Burgenland: mit Büchern wachsen“. Seit 1. Oktober 2014 können sich alle Jungfamilien im Burgenland Buchstart-Taschen von der nächstgelegenen Bücherei abholen. 2014 haben dies über 30 % der Familien gemacht, in Orten mit eigener Bücherei sogar 42 %. Durch das Projekt hat die Bibliothekslandschaft im Burgenland einen Aufschwung erfahren. Neue Büchereien wurden eröffnet, im Südburgenland entstand ein Netzwerk, die Zahl der Eltern-Kind-Gruppen hat sich vervierfacht und in allen Bezirken wurden Regionalbibliotheken eingerichtet, wo letztes Jahr Bilderbuch-Workshops mit Andrea Kromoser stattfanden. Die Verteilung der Buchstart-Taschen und die Eltern-Kind-Treffen werden auch 2016 stattfinden. Im Herbst sind Workshops mit Brigitte Weninger geplant. Das Projekt wird in enger Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Bibliothekswerk umgesetzt.

Ursula Tichy

PROJEKT

www.bibliotheken-burgenland.at/buchstart-burgenland und www.buchkultursued.bvoe.at

„Ganz Ohr! VorlesepatInnen“

Das VorlesepatInnen-Projekt der Bibliotheksfachstelle, des Fachbereichs Beziehung-Ehe-Familie, des Familienverbandes und des Katholischen Bildungswerks der Diözese St. Pölten will bei Kindern die Lust am Lesen wecken, denn „vor dem Lesen kommt das Vorlesen“! LesepatInnen geben ihre eigene Freude am Lesen und an der Literatur an Kinder im Vorschulalter weiter. Gemeinsam wird in Öffentlichen Bibliotheken der Pfarren, Gemeinden etcetera gelesen und die Phantasie der Kinder durch Zuhören und Mitdenken aktiv belebt. Zehn VorlesepatInnen und ein Vorlesepate haben die Ausbildung beendet. Sie werden ab sofort in Kindergärten, Bibliotheken oder Eltern-Kind-Zentren mit tollen Geschichten für die Kleinsten im Einsatz sein. Die Lese-Schatzkiste des Österreichischen Bibliothekswerks als Geschenk an die PatInnen soll die Freude an Büchern steigern. Interessierte aus Kindergärten und Eltern-Kind-Zentren können sich unter 0676/8266 15342 melden, wenn sie mit VorlesepatInnen Kontakt aufnehmen wollen.



FOTO: BRIGITTE LACNIER

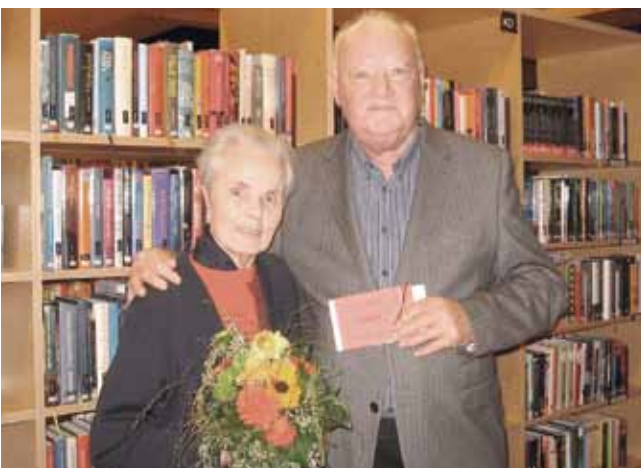
Perfekt gerüstet kann nach Abschluss der Ausbildung die Vorlesepatenschaft übernommen werden

Gerlinde Falkensteiner

PROJEKT

++ Zukunft der Bibliotheken: Öffentliche Bibliotheken müssen ihr Angebot ständig um neue, insbesondere digitale Medienangebote erweitern. Das klassische Buchangebot reicht längst nicht mehr aus. Eine aktuelle Studie widmet sich der Zukunft der Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland. Die Studie zum Download: www.ifd-allensbach.de/fileadmin/IfD/sonstige_pdfs/11048_Bericht_ekz_Bibliotheken.pdf

FOTO: BRIGITTE SUMMER-HEINZLE



Erich Thurnher blickt auf 60 Jahre Ehrenamt zurück

60 Jahre Ehrenamt

Der ehemalige Leiter und derzeitige Mitarbeiter der öffentlichen Bibliothek Klaus-Weiler, Herr Erich Thurnher, feiert in diesem Jahr das besondere Fest der „diamantenen Hochzeit“ mit der Bücherei. 1955 begann er mit dem Aufbau der Bücherei. Unzählige Bücher sind in 60 Jahren durch seine Hände gegangen. All die Jahre engagierte sich Herr Thurnher kompetent, gewissenhaft und mit Weitblick für die Bücherei. Sein Wissen und seine Mitarbeit werden heute noch sehr geschätzt. Das Büchereiteam der Bibliothek Klaus-Weiler dankte Erich und seiner Frau bei einer kleinen Feier und wünschten ihm noch viel Freude bei der Mitarbeit in der Bibliothek.

Brigitte Summer-Heinzle

JUBILÄUM

Bestellservice

Zur Unterstützung Ihrer täglichen Arbeit bietet der
Büchereiverband Österreichs folgende Produkte an:

Leseanimation

Bilderbuchkinos, Medienboxen, Pippilothek

Publikationen

Büchereiperspektiven, BVÖ-Materialien,
BVÖ-Arbeitshilfen, Broschüren

Werbematerial

T-Shirts, Taschen, Lesofanten-Kostüme

Karteimaterial

Formblätter, Karteikarten

Büchereimaterial

Planatol-Kleber, Buchstützen

Kataloge und Preislisten werden auf Wunsch zugesandt.

Genauere Informationen unter:

Büchereiverband Österreichs

Museumstraße 3/B/12
1070 Wien

Tel.: +43 1 406 97 22

Fax: +43 1 406 35 94-22

E-Mail: bvoe@bvoe.at

Online-Bestellung: www.bvoe.at/bestellservice



Impressum

Medieninhaber: Büchereiverband Österreichs
Museumstraße 3/B/12, 1070 Wien

Herausgeber: Mag. Gerald Leitner

Chefredakteurin: Dr. Simone Kreamsberger
Redakteurin: Katharina Portugal, BA

AutorInnen dieser Ausgabe:

Alexandra Baderer,
Mag. (FH) Mag. Monika Bargmann,
Dipl.-Päd. Annelie Cremer, Anja Dworski,
Gerlinde Falkensteiner, Jürgen Genuneit, Lisa Göbel,
Stefanie Günes-Herzog, Dr. Petra Hauke,
Mag. Anna Head, Andrea Heinrich, MAS, Svenja
Isken, Dr. Nina Krämer-Kupka,
Dr. Simone Kreamsberger, Mag. Andrea Kromoser,
Dipl. Ing. Antje Lehn, Kathrin Mader-Walch,
Martina Morales, Catherine Nicholls, M.A.,
Cordula Nötzelmann, Rita Novaki,
Katharina Portugal, BA, Mag. Katharina Pree, BA,
Dr. Christina Repolust, Mag. Michael Sator,
Mag. Martina Stadler, Mag. Martin Stieber,
Brigitte Summer-Heinzle, Mag. Ursula Tichy,
Judith Tscheppe, Mag. Anna Zschokke

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen
nicht der Meinung der Redaktion/des Heraus-
gebers entsprechen.

Anschrift der Redaktion:

Büchereiverband Österreichs
Museumstraße 3/B/12, 1070 Wien
Tel.: +43 1 406 97 22, Fax: +43 1 406 35 94-22
E-Mail: bvoe@bvoe.at, Website: www.bvoe.at

Herstellung:

Grafik: Christoph Ehrenfels, 1180 Wien
Druck: Donau Forum Druck, 1230 Wien



Jahresabonnement:

Inland: EUR 16/Ausland: EUR 22
Zusatzabonnement für Mitglieder: EUR 11

Erscheinungsweise:

Mindestens 4 x jährlich

Gefördert vom **BUNDESKANZLERAMT**  **ÖSTERREICH**

In dieser Ausgabe finden Sie bezahlte Anzeigen der
Firmen ekz, Littera, OCLC, Tyrolia.

Offenlegung lt. §25 Mediengesetz

Medieninhaber: Büchereiverband Österreichs. Dachverband der Öffentlichen Bibliotheken Österreichs.

Sitz: Museumstraße 3/B/12, 1070 Wien. **Geschäftsführer:** Mag. Gerald Leitner. **Vorstand:** Mag. Markus Feigl,
Karin Mair, Dr. Reinhard Ehgartner, Mag. Heike Merschitzka, Robert Mech, Mag. Roswitha Schipfer,
Mag. (FH) Roman Huditsch, Christian Jahl, Mag. Christina Krenmayr, Mag. Werner Schögl, DI Gerald Wödl.

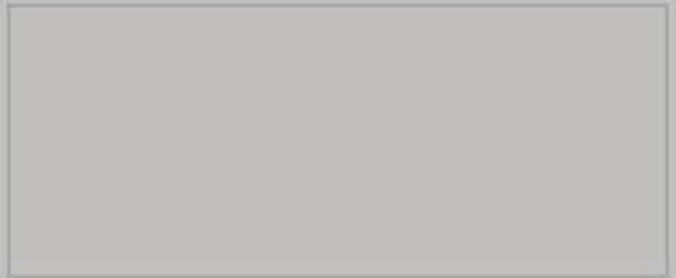
Grundlegende Richtung: Informationen über und für das Bibliothekswesen.

Online-Ausgabe

Die „Büchereiperspektiven“ finden Sie auch online unter:

www.bvoe.at/buechereiperspektiven

Kontakt: buechereiperspektiven@bvoe.at



Büchereiperspektiven
Ausgabe 1/2016

Büchereiverband Österreichs
A-1070 Wien, Museumstraße 3/B/12

P.b.b.
Verlagspostamt 1070 Wien
Zul.-Nr. 02Z033723 M
ISSN 1607-7172